№ 219 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 18. September 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

In einigen Tagen tritt in Wiesbaden die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt zu ihrer 16. ordentlichen Mitgliederversammlung zusammen. Zu ihr wollte Professor Junkers auf einem seiner Flugzeuge von Dessau nach Mainz hinüberfliegen. Auch sollten aus diesem Anlaß einige Schauflüge stattfinden. Außerdem wollten 36 Reichswehroffiziere, die nach dem Pariser Mai-Abkommen zur Luftfahrt zugelassen sind, an der Tagung teilnehmen. Die Besatzungsbehörden haben nun Professor Junkers seine Luftreise versagt und den Reichswehroffizieren die Einreiseerlaubnis verweigert. Was soll man auch dazu wieder sagen? Professor Junkers erfreut sich in der ganzen Kulturwelt als Pionier des deutschen Flugzeugbaues größten Ansehens. Der Besatzungswahnsinn bringt es aber fertig, dieser internationalen Autorität einen Flug von Dessau nach Mainz zu verbieten. Noch lächerlicher ist das Einreiseverbot für die 36 Reichswehroffiziere. Wenn sich die 70 000 Mann Besatzungstruppen durch diese drei Dutzend Offiziere in ihrer Sicherheit bedroht fühlen, dann haben sie wirklich ihren Beruf verfehlt. Sie mögen sich samt ihren Generälen begraben lassen. Unsterblich blamiert sind die auf alle Fälle.

Ihre Kultur

Die „Straßburger Volksstimme" berichtet einen Fall unglaublicher Rohheit französischer Gendarmen gegen den Reservisten Josef Brunner in Gerstheim. Dieser Reservist hatte als Urlauber seinen Uniformklagen nicht geschlossen, als er zwei französischen Gendarmen begegnete. Ihre Einladung, ihnen nach dem 7 Kilometer entfernten Ersheim zu folgen, lehnte Brunner ab. Daraufhin schlug ihm einer der Gendarmen ohne weiteres die Hand ins Gesicht. Sein Kollege faßte Brunner von hinten und warf ihn zu Boden. Beide Gendarmen schlugen auf den Wehrlosen ein, und zwar mit solcher Wut und Wucht, daß sofort ein Bruch des linken Wadenbeins eintrat. Dann schleiften sie den bedauernswerten Mann etwa 100 Meter weit die Straße entlang, zerrten ihn ohne Rücksicht auf den Beinbruch in den Hausflur der Wirtschaft Gill, um hier die brutale Behandlung fortzusetzen. Hier traktierten sie ihn vor Zeugen mit Fußtritten, schlugen ihm wiederholt den Kopf auf die Steinplatten des Korridors und legten ihm Handschellen an. Der Präsident des Elsässischen Oppositionsklubs fordert jetzt in aller Öffentlichkeit die Bestrafung und Versetzung der beiden Gendarmen. Lakonisch bemerkt die „Straßburger Volksstimme: „Den wiedergefundenen Brüdern gegenüber ist ihnen alles und jedes erlaubt."

Der deutsche Sprachunterricht im Elsaß

wtb. **Paris**, 17. Sept. Wie die Blätter aus Straßburg berichten, ist durch den Rektor der Straßburger Universität der deutsche Sprachunterricht in den Volksschulen neu geregelt. Der deutsche Sprachunterricht, der bisher mit dem 3. Schuljahre begann, wird künftig vom 2. Vierteljahr des zweiten Schuljahres an gelehrt werden. Der Deutsche soll ferner bei den Abschlußprüfungen der Volksschule berücksichtigt werden. Es soll eine schriftliche und eine mündliche Prüfung stattfinden, die für die Gegenden mit deutschem Sprachgebrauch obligatorisch, für die übrigen fakultativ ist.

Die Reichseinnahmen im August

wtb. **Berlin**, 17 Sept. Nach einer Uebersicht der Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben sind im August 1927 an Besitz- und Verkehrssteuern 411 066 320 ℳ, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 248 082 903 ℳ aufgekommen. Die entsprechenden Zahlen für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. August 1927 sind 2 323 073 118 ℳ bzw. 1 210 558 553 ℳ. Im Reichshaushaltsplan ist die Einnahme an Besitz- und Verkehrssteuern für das Rechnungsjahr 1927 veranschlagt auf 5 305 000 000 ℳ und die Einnahme an Zöllen und Verbrauchsabgaben auf 2 445 000 000 ℳ. Zur Erreichung der Hälfte des Jahressolls fehlen also noch rund 350 Millionen, die im September aufkommen werden. Die Entwicklung berechtigt zu der Hoffnung, daß die im Reiche in der nächsten Zeit bevorstehenden Mehrbelastungen getragen werden können.

Deutsches Reich

Landtagswahlen in Braunschweig. Die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Wahl des Braunschweiger Landtages haben begonnen. Wie die Braunschweiger Neuesten Nachrichten zu melden wissen, wird man mit 12 Vorschlagslisten rechnen können, und zwar: Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Demokraten, Braunschweig-Hannoversche Partei, Zentrum, Wirtschaftsgruppe, Völkische, Nationalsozialisten, Aufwertungspartei und wahrscheinlich Mieterpartei und auf der Linken Sozialdemokraten und Kommunisten. Bei der drohenden Vielgestaltigkeit der Bürgerlichen Wahlwünsche ist mit Zusammenschlußbestrebungen zu rechnen. Die Wahlen sind für Mitte November zu erwarten.

Gedächtnisfeier für Rathenau. Wie der Demokratische Zeitungsdienst berichtet, beabsichtigt die Rathenau-Stiftung zum 60. Geburtstag von Walter Rathenau am 29. September im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates eine Erinnerungsfeier zu veranstalten. Bei dieser Feier wird auch Reichskanzler Dr. Marx das Wort ergreifen. Es steht weiter in Aussicht, daß bei der Feier auch Gerhart Hauptmann, Professor Max Scheler und der demokratische Reichstagsabgeordnete Dernburg sprechen werden.

Lübemann Regierungspräsident in Lüneburg. Der Provinzialausschuß von Hannover hat mit 7 gegen 6 Stimmen dem Vorschlag des preußischen Staatsministeriums zugestimmt, den früheren sozialdemokratischen Finanzminister Hermann Lübemann zum Regierungspräsidenten zu ernennen.

Der Ozeanflug wieder gescheitert

Mac Intosh in Irland notgelandet

wtb. **London**, 16. Sept. **Hauptmann Mac Intosh, der wie gemeldet, mit dem Major Fitzmaurice zum Fluge nach Newyork heute mittag in Dublin gestartet war, sah sich um 8 Uhr abends genötigt, an der Straude von Bels in der Nähe von Ballybunion in der Grafschaft Kerry (Irland) zu landen. Beide Flieger blieben unverletzt.**

wtb. **London**, 16. Sept. Die Blätter melden, daß die Umkehr und die Notlandung des Ozeanflugzeugs der Flieger Mac Intosh und Fitzmaurice in Ballybunton in der Grafschaft Kerry auf die ungünstigen Wetterverhältnisse zurückzuführen sei. Das Flugzeug machte wiederholt den Versuch, die hohe See zu erreichen, wurde jedoch vom Sturm in südlicher Richtung immer wieder zurückgetrieben.

Könneckes Start verschoben

wtb. **Köln**, 17. Sept. Wegen der Wetterunbilden zwischen Regensburg und Passau ist der für heute vorgesehene Start Könneckes zum Ostasienflug auf morgen vormittag 11½ Uhr verschoben worden.

Mißglückter Startversuch Levines zu einem Orientflug.

wtb. **London**, 17. Sept. (Radio.) Levine versuchte heute zu einem Fluge nach Indien aufzusteigen, jedoch konnte sich das Flugzeug nicht vom Boden erheben.

*

wtb. **Tokio**, 17. Sept. Die beiden Flieger des „Stolz von Detroit" haben sich heute vormittag an Bord eines Dampfers nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

Hindenburgs Besuch in Ostpreußen

wtb. **Bartenstein**, 17. Sept. Auf dem Wege zum Bahnhof Bartenstein durchfuhr heute Reichspräsident von Hindenburg, von Marklenen kommend, die Stadt. Die Straßen trugen reichen Flaggenschmuck. Der Kraftwagen mit dem Reichspräsidenten, neben dem Exz. von Berg Platz genommen hatte, wurde von Blumen geradezu überschüttet. Am Bahnhof hatten sich zum Abschied der Landrat des Kreises Friedland, der Bürgermeister der Stadt Bartenstein und mehrere Magistratsmitglieder eingefunden. Namens der Bürgerschaft begrüßte der Bürgermeister den Reichspräsidenten, gab seiner Freude über den Besuch Ausdruck und teilte den Magistratsbeschluß mit, nach dem der neue Stadtwald den Namen Hindenburgwald erhalten soll. Er erbat dazu die Genehmigung des Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident erwiderte auf die Ansprache, er gebe gern seine Einwilligung für die neue Bezeichnung des Stadtwaldes. In ein von dem Herrn Reichspräsidenten ausgebrachtes Hurrah auf das Vaterland stimmte die Menschenmenge freudig ein. Dann bestieg der Reichspräsident unter brausenden Hochrufen der Menge den Bahnwagen.

wtb. **Allenstein**, 17. Sept. (Radio.) Reichswehrminister Dr. Geßler ist hier im Flugzeug eingetroffen. Das Eintreffen des Reichskanzlers Dr. Marx wird für Sonntag früh erwartet.

Amerikanische Gabe für die Hindenburgspende

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Dr. med. h. c. Henry Heide aus Newyork, einer der größten Bonbonfabrikanten, Amerikas, der vor wenigen Tagen vom Reichspräsidenten empfangen worden war, und dem zu Ehren der Reichskanzler ein Frühstück gegeben hatte, hat dem Reichskanzler kurz vor seiner Abreise aus Deutschland mit dem Danke für die herzliche Aufnahme einen bedeutenden Geldbetrag für die Hindenburgspende überwiesen. Bekanntlich hat Henry Heide als gebürtiger Westfale sich sowohl während des Krieges, wie in der Nachkriegszeit große Verdienste namentlich um die durch die Quäker organisierte deutsch-österreichische Hilfe erworben.

Litauische Offiziere in Deutschland

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Zu der Zeitungsmeldung, daß eine größere Zahl litauischer Offiziere in Deutschland eintreffen würde, wird mitgeteilt, daß diese Nachricht zutrifft. Bereits vor der Zuspitzung der Verhältnisse zwischen Litauen und uns ist von litauischer Seite der Antrag gestellt worden, 21 litauischen Offizieren den Besuch in Deutschland zu gestatten, um technische Dinge, wie Funkanlagen und dgl., zu besichtigen. Die Offiziere werden in Zivil eintreffen und an irgendwelchen militärischen Uebungen nicht teilnehmen.

Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Magdeburg. Zu der am 23. September in Magdeburg tagenden Hauptversammlung des Deutschen Städtetages haben seitens der Reichsregierung Reichskanzler Dr. Marx und Reichsfinanzminister Dr. Köhler ihr Erscheinen zugesagt. Von der preußischen Regierung werden Innenminister Grzesinski und Wohlfahrtsminister Hirtsiefer an der Tagung teilnehmen. Auch Reichstagspräsident Löbe hat seine Teilnahme zugesagt. Die Verhandlungen des ersten Tages (Rede des Reichskanzlers, Vortrag des Präsidenten Dr. Mulert „Reichspolitik und Städte") werden durch Rundfunk verbreitet und vom Deutschlandsender übernommen werden.

Schluß der Abrüstungsdebatte

wtb. **Genf**, 17. Sept. (Drahtber.) Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung schloß heute die allgemeine Aussprache über die verschiedenen vorliegenden Anträge mit einer Rede des bulgarischen Ministerpräsidenten Buroff, der den Friedenswillen seines Landes betonte und aufforderte, die in Bulgarien und bei den ehemaligen Mittelmächten durchgeführte Abrüstung zum Muster für die allgemeine Abrüstung zu nehmen. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde der Vorschlag Nansens über ein allgemeines Schiedsabkommen an den Rechtsausschuß der Versammlung verwiesen. Der Entschließungsentwurf Paul-Boncour und der holländische Antrag werden in einem am Montag zu bildenden Unterausschuß weiter beraten. Der polnische Antrag soll dagegen nur in einer Vollsitzung des Ausschusses erörtert werden. Schließlich stimmte der Ausschuß dem von einem besonderen Ratskomitee ausgearbeiteten Vorschlag auf beschleunigte Einberufung und Beschlußfassung des Rates in Krisenzeiten zu.

Die neue Ratstagung

wtb. **Genf**, 17. Sept. In der Geheimsitzung, mit der die 47. Ratstagung heute eröffnet wurde, erklärte das chinesische Ratsmitglied Wang, daß er nach dem Beispiel Dr. Stresemanns im vorigen Jahre darauf verzichte, den alphabetisch ihm zustehenden Vorsitz zu übernehmen und den bisherigen Vorsitzenden bitte, die Tagung weiter zu leiten; er werde dann im Dezember den Vorsitz des Rates übernehmen. Sodann begrüßte der Vorsitzende die neu eingetretenen Ratsmitglieder, den Berliner kubanischen Gesandten, Agüero Betancourt, den finnischen Außenminister Voionnaa und den kanadischen Staatsminister Dandurand. Nach Genehmigung der Tagesordnung für die neue Session beantragte Chamberlain die Absetzung des englischen Antrages auf Herabsetzung der Zahl der jährlichen Ratstagungen von 4 auf 3 auf die Dezembertagung. Der Rat beschloß dementsprechend und nahm auch die Vertagung des Salamisfalles bis Dezember in Aussicht, falls die überfüllte Tagesordnung die Erledigung in der jetzigen Tagung nicht mehr gestatte.

In der anschließenden öffentlichen Sitzung begann der Rat zunächst mit der Behandlung des rumänisch-ungarischen Optantenstreitfalles, dessen Erledigung durch eine Verständigung zwischen den beiden Parteien angestrebt wird und derzufolge der Rat Rumäniens auffordert, seinen aus dem ungarisch-rumänischen Schiedsgericht zu entsenden. Ueber den ungarisch-rumänischen Streitfall hielt Graf Apponyi ein mehr als 1½-stündiges Plaidoyer. Er lehnt den heute unterbreiteten, von einem Juristenausschuß ausgearbeiteten Vorschlag, in seiner Gesamtheit ab.

Die Ruhrentschädigungen

Das Votum des Untersuchungsausschusses.

pdz. **Berlin**, 17. Sept. (Drahtber.) Der Reichstagsausschuß für die Ruhrentschädigungen legt jetzt einen ausführlichen schriftlichen Bericht vor. Das Votum des Ausschusses lautet folgendermaßen:

1. **Die Entschädigungszahlungen an den Bergbau des besetzten Gebietes beruhen auf dem Schriftwechsel zwischen dem Reichsminister Dr. Stresemann und Hugo Stinnes vom Jahre 1923.**

2. **Da Ausgaben des Reiches nur auf Grund von Reichsgesetzen oder des Etats geleistet werden dürfen, so liegt, unabhängig davon, ob eine privatrechtliche Bindung vorliegt, in der ohne Wissen des Reichstages vorgenommenen Zahlung eine objektive Verletzung des Etatrechtes des Reichstages vor.**

3. **Doppelzahlungen an den Ruhrkohlenbergbau sind nicht erfolgt, dagegen sind Ueberzahlungen in erheblichem Umfange aus der Abgeltung der Kohlenlieferungen, aus Zinsen usw. erfolgt. Der Ausschuß hält daran fest, daß Ueberzahlungen stattgefunden haben, deren Höhe mangels genauer Unterlagen nicht mehr festgestellt werden kann.**

4. **Es ist festgestellt worden, daß die Ansprüche derjenigen Geschädigten, mit denen ein Sonderabkommen getroffen war, auf Grund dieses Abkommens wesentlich günstiger behandelt wurden, als die Ansprüche der übrigen durch die Ruhrbesetzung Geschädigten.**

5. **Unbestritten ist, daß eine ausreichende Abgeltung der der Arbeiter- und Angestelltenschaft sowie dem erwerbstätigen Mittelstand des Ruhrgebietes durch den passiven Widerstand und seine Auswirkung zugefügten Schäden bis heute zum Teil noch nicht erfolgt ist. Der Ausschuß stellt fest, daß es erwünscht ist, die der Grezindustrie des besetzten Gebietes gewährte Begünstigung durch ausreichende Entschädigung der geschädigten Arbeiter und Angestellten und des Mittelstandes auszugleichen.**

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Am 1. November d. J. wird der Infanterieführer IV mit seinem Stabe von Dresden nach Magdeburg verlegt.

Zugentgleisung bei Frankfurt a. M.

wtb. **Frankfurt a. M.**, 17. Sept. (Radio.) Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion ist der Schnellzug D 304 Mainz—Frankfurt a. M. abends 8,46 Uhr auf der Durchfahrt durch den Bahnhof Goldstein entgleist. Nach den bisherigen Feststellungen wurden neun Personen verletzt. Zwei Wagen des Zuges stürzten um, drei weitere entgleisten. Der Unfall ist auf einen Achsenschenkelbruch an einem der Wagen zurückzuführen. Der Hilfszug traf um 9,17 Uhr an der Unfallstelle ein. Der vordere Teil des D-Zuges konnte die Fahrt nach Frankfurt a. M. fortsetzen, nachdem er einen Teil der Passagiere der letzten Wagen aufgenommen hatte. Der Rest der Passagiere wurde mit dem folgenden Schnellzug nach Frankfurt befördert.

Schiedsvertrag mit der Reparationskommission

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Das Schiedsgericht für die Auslegung des Sachverständigenplanes hat in seinem Spruch vom 29. Januar ds. Js. die Frage der Anrechnung der von Deutschland wegen der Liquidation des deutschen Eigentums zu zahlenden Entschädigungen auf die Jahresleistungen verneint. In diesem Spruche ist aber darauf hingewiesen, daß die Frage offen bleibe, ob Gutschriften, welche Deutschland nach dem 1. September 1924 für den Wert des liquidierten deutschen Eigentums gegeben worden sind oder künftig gegeben werden, von den Jahresleistungen abzuziehen sind. Diese Frage und die im Zusammenhang hiermit stehenden Einzelfragen sollen nunmehr geklärt werden. Dadurch wird endgültig festgestellt werden, welche Möglichkeiten sich für eine Bereitstellung von Entschädigungsbeträgen aus den Jahresleistungen noch bieten. Demgemäß ist nunmehr ein Schiedsvertrag mit der Reparationskommission abgeschlossen worden, der das neue Schiedsverfahren vor dem Auslegungsschiedsgericht einleitet.

Am 1. Oktober Vorschüsse an die Beamten

Berlin, 17. Sept. (Radio.) Wie die „D. A. Z." erfährt, ist die endgültige Beschlußfassung über den Entwurf zum Beamtenbesoldungsgesetz in der Sitzung des Reichskabinetts am Freitagabend darauf zurückzuführen, daß die Vorlage für die Beratung im Reichshaushaltsausschuß am 22. September fertiggestellt werden sollte, um die Auszahlung von Vorschüssen an die Beamten am 1. Oktober zu ermöglichen. Aus technischen Gründen ist die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes nicht vor Mitte nächster Woche zu erwarten, außerdem soll der preußischen Regierung die Möglichkeit geboten werden, ihre Besoldungsordnung dem Reichsentwurf anzupassen.

Richter und Besoldungsreform

Berlin, 17. Sept Wie der Preußische Richterverein mitteilt, hat der Deutsche Richterbund auf seiner außerordentlichen Tagung in Karlsruhe die folgende Entschließung gefaßt: „Nach der bisherigen Entwicklung der Besoldungsreform droht der Stellung der Rechtspflege im Staate die ernste Gefahr, daß die Richter in ihrem Einkommen hinter anderen Staatsdienern zurückgesetzt werden. Eine Minderbewertung des Richteramtes kann kein Staat mit geordnetem Rechtsleben ertragen. Völlig unvereinbar aber mit der Stellung der Rechtspflege im Staate würde es sein, wenn die Richter gerade deshalb zurückgesetzt würden, weil ihre Beschäftigung infolge ihrer staatsrechtlichen Stellung anders geregelt ist, als die Beschäftigung der übrigen Beamten.

Reparationsagent und Besoldungsreform

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Der Reparationsagent weilt seit Wochen im Ausland. Wie den Blättern mitgeteilt wird, war es, da die Besoldungsreform erst in den letzten Stunden ihre endgültige Gestaltung angenommen hat, gar nicht möglich für ihn, davon Kenntnis zu nehmen. Er hat sich in keiner Form über die Besoldungsvorlage mit dem Finanzministerium unterhalten.

wtb. **München**, 17. Sept. Geheimrat Dr. Gruber, der Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften, ist gestern plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Neues vom Tage

Zahlreiche Kinderlähmungen in Sachsen.

In einer Pressekonferenz der Stadt Leipzig wurde eingehend das Auftreten der spinalen Kinderlähmung besprochen. Bis jetzt sind 69 Fälle festgestellt, von denen elf einen tödlichen Verlauf nahmen. Das Landesgesundheitsamt in Dresden teilt dazu u. a. mit: Im Jahre 1926 betrug die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle im Freistaat Sachsen 108 bei 8 Todesfällen. In diesem Jahre sind bis Mitte September insgesamt 98 Erkrankungen mit 14 Todesfällen gemeldet. Zu einer Häufung der Erkrankungsfälle ist es in der Gegend von Strehla-Riesa und in Leipzig gekommen. Die beamteten Ärzte sind angewiesen, der Bekämpfung der Krankheit besondere Sorgfalt zu widmen.

Geständnis eines Mörders.

Der Mechaniker Schwarze, der im Verdacht stand, die 20jährige Martha John aus Caputh bei Potsdam beiseite geschafft zu haben, hat gestern in der Mittagsstunde den Mord eingestanden. Die Leiche der Martha John ist nachmittags gefunden worden. Der Mörder Schwarze hatte die Leiche hinter einem Schuppen auf dem Grundstück der Mutter des Mädchens vergraben.

In die Schere gestürzt.

Einem seltsamen Unfall fiel in Beuthen ein fünfjähriges Mädchen zum Opfer. Es stand mit einer Schere in der Hand auf einer Fußbank, verlor plötzlich das Gleichgewicht und fiel so unglücklich zu Boden, daß ihm die Schere in die Schläfe drang. Das Kind war sofort tot.

Im D-Zug bestohlen.

Innsbrucker Blätter melden, daß in dem Nachtschnellzug München—Meran einer Berliner Dame eine echte Perlenkette im Wert von 2000 Dollar abhanden gekommen sei. Die Dame bemerkte erst am Brenner den Diebstahl.

Neun Seeleute über Bord gespült.

Nach einer Newyorker Meldung aus Tokio ist der japanische Dampfer „Musung" mit 1000 Kulis und Fischereiarbeitern an Bord in der Nähe der Kurilen-Gruppe in einen schweren Sturm geraten, wobei neun Seeleute über Bord gespült wurden. Der Dampfer hat den japanischen Hafen Hakodate erreichen können.

Auslandsnachrichten

Briands Rückreise nach Genf.

wtb. **Paris**, 17. Sept. (Radio.) Außenminister Briand wird morgen vormittag Paris verlassen und sich wieder nach Genf begeben.

Die Wahlen in Irland.

wtb. **London**, 17. Sept. Die bisher vorliegenden ersten Ergebnisse der irischen Wahlen lassen, wie die Blätter glauben, auf einen Sieg der Regierung Cosgrave schließen. Die endgültigen Ergebnisse werden erst in der nächsten Woche feststehen. Präsident Cosgrave siegte in Kirk City mit 17 395 Stimmen über seinen republikanischen Gegner, der 11 608 Stimmen erhielt. Es wird erwartet, daß alle Minister der Cosgrave-Regierung ihre Sitze behalten werden. Die Wahl des Revolutionärs Larkins erregt großes Aufsehen. Redmont (Nationalliga) wurde gewählt, desgleichen die rechte Hand Devaleras, Aiken. „Times" zufolge beträgt die Wahlbeteiligung wahrscheinlich nicht mehr als 70 Prog. der Wählerschaft.

Annäherung Rußlands an Großbritannien.

wtb. **London**, 17. Sept. Nach der „Westminster Gazette" erstrebt die russische Regierung einen Pakt mit Großbritannien. Das Blatt schreibt, es habe guten Grund zu der Annahme, daß die Sowjetregierung in nächster Zeit versuchen werde, Verhandlungen für die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit England zu eröffnen. Die Grundlage für die Verhandlungen solle die Regelung der Ansprüche der britischen Gläubiger sein, wogegen die Sowjet hoffe, britische Kredite zu normalen Sätzen für die russische industrielle Entwicklung zu erhalten. Augenblicklich werden offiziöse Sondierungen unternommen. Nach dem Monat Oktober, in dem die Sowjetbehörden hauptsächlich mit den Jahresfeiern der Revolution beschäftigt sein würden, werde die Frage aktiv verfolgt werden. Dieser Schritt sei zurückzuführen auf die gegenwärtige schwierige finanzielle Lage der Sowjet.

Ein neuer polnisch-litauischer Zwischenfall.

wtb. **Warschau**, 17. Sept. Wie eine aus polnischer Quelle stammende Nachricht besagt, überschritt am 15. September ein litauischer Gendarm die polnische Grenze um 40 Meter. Von zwei polnischen Soldaten aufgefordert, die Waffen abzugeben, legte er auf einen der beiden an, worauf er von dem anderen erschossen wurde.

Der Konflikt zwischen Parlament und Regierung in Polen.

wtb. **Warschau**, 17. Sept. Der schon seit Monaten andauernde Konflikt zwischen der polnischen Regierung und der Volksvertretung hat sich abermals verschärft. Eine sogenannte aus Senatoren und Sejmabgeordneten zusammengesetzte Verständigungskommission hat in der Frage des Sejmauflösungsrechtes beschlossen, daß, wenn in einer der beiden Volksvertretungen der Auflösungsbeschluß mit qualifizierter Mehrheit fällt, auch das andere Haus als aufgelöst gelten soll. Diese Bestimmung, die eine Verfassungsänderung bedeutet, soll nur auf die gegenwärtige Volksvertretung Anwendung finden. In der Regierungspresse wird gegen diesen Beschluß der Kommission eine sehr scharfe Sprache geführt und die Hoffnung ausgesprochen, daß er in den Häusern nicht durchgehen wird, da sonst der Staatspräsident eingreifen müßte.

Rücktritt des Reparationsagenten?

wtb. **Washington**, 17. Sept. (Radio.) Zu den Gerüchten, wonach der Generalagent für die Reparationen in Deutschland von seinem Posten zurücktreten würde, weil er als Gouverneur des Federal Reserve Board in Aussicht genommen sei, erfährt Associated Preß, daß zwar in verschiedenen Kreisen eine solche Möglichkeit gerüchtweise erörtert wird, es werde aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß infolge gewisser Bestimmungen des Gesetzes über die Zusammensetzung der Federal Reserve Parker Gilbert als Kandidat für den Posten des Gouverneurs zurzeit nicht in Betracht komme.

Neue Erdstöße auf der Krim.

wtb. **Moskau**, 18. Sept. Heute nacht wurden in der ganzen Krim erneut Erdstöße verspürt. In Laspi bei Sebastopol stürzte der Eliasfelsen ab. Es wurde festgestellt, daß die während des Erdbebens über dem Wasserspiegel zwischen Sebastopol und dem Kap Lukull erschienenen Feuersäulen auf einen großen Einsturz des Meeresgrundes zurückzuführen sind. Die infolge des Einsturzes hervorbrechenden Gase entzündeten sich bei ihrer Verbindung mit der Luft und bildeten vom Ufer aus sichtbare Feuersäulen und Rauchwolken.

wtb. **Moskau**, 16. Sept. Der deutsche Botschafter hat Tschitscherin sein Beileid aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe auf der Krim ausgesprochen.

wtb. **Braunschweig**, 17. Sept. (Drahtber.) Gestern fand unter dem Vorsitz des braunschweigischen Ministers Dr. Küchenthal im Regierungsgebäude eine Besprechung mit Vertretern der mittleren und kleineren deutschen Länder statt, die die Stellungnahme zur bevorstehenden Besoldungserhöhung und zur Deckungsfrage zum Gegenstand hatte.

Letzte Radio-Meldungen

Schneefall im Riesengebirge.

Berlin, 18. Sept. (Radio.) Am Freitag und Sonnabend ist im Riesengebirge der erste Schnee gefallen. Auch kam es zu kurzen, aber heftigen Hagel- und Graupelschauern. Die Temperatur ist nachts etwas unter Null.

Todesfahrt des Bürgermeisters von Ratibor.

Berlin, 18. Sept. (Radio.) Auf der Heimfahrt von der oberschlesischen Städtetagung in Neustadt (Oberschles.) verunglückte gestern nachmittag zwischen Krawarn und Radun der Bürgermeister Ellendt von Ratibor tödlich. Das von dem Bürgermeister selbst gesteuerte Auto geriet aus der Fahrtrichtung und lief gegen einen Baum, weil der Bürgermeister nach einer Wespe geschlagen hatte, die ihn belästigt hatte. Bürgermeister Ellendt war auf der Stelle tot; der mitfahrende Chauffeur kam ohne wesentliche Verletzungen davon.

An der Spitze aller Krügerol-Fabrikate

„Nacht über Rußland"

Die folgenden Ausführungen haben nicht das Rußland von heute im Auge. Seine Zustände scheinen allerdings von solcher Art zu sein, daß man die Ueberschrift: „Nacht über Rußland" über seine Gegenwart setzen könnte. Wir meinen vielmehr das Rußland von gestern, jenes große Rußland, das in den grauenvollen Stürmen des Weltkrieges und der darauf folgenden Revolution untergegangen ist, das zaristische Rußland aus dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts. Soeben sind unter dem obigen Titel in einer deutschen Uebersetzung die Lebenserinnerungen einer bedeutenden Frau erschienen, die uns in ihnen Einblicke in die politischen und sozialen Verhältnisse jener Zeit gewährt und zugleich die Anschauungen und Bestrebungen schildert, von welchen sie und ihre Gesinnungsgenossen beseelt waren. Vom höchsten Heroismus und dem glühenden Willen nach Herbeiführung besserer Zustände erfüllt, scheuen sie vor keinem Opfer, nicht vor Kerker noch Galgen zurück und greifen zuletzt nach den Mitteln des Terrors, nach Bombe und Revolver. — vern. —

Wera Figner, die Verfasserin des Buches und zugleich seine Heldin, war die Tochter eines adligen Gutsbesitzers im südlichen Rußland. In ihrer Jugendzeit herrschte noch die Leibeigenschaft, welche ungezählte Millionen von Bauernfamilien zu einem menschenunwürdigen Dasein verdammte. Was sie über jene Zustände berichtet, kann noch heute die Herzen fühlender Menschen mit Trauer und Schmerz erfüllen. In Weltabgeschiedenheit wächst sie mit ihren Geschwistern in der Stille des elterlichen Hauses auf. Ihr Vater war von unerbittlicher Strenge nicht nur gegen seine Leibeigenen, sondern auch gegen seine Familie. Die Mutter ist verschüchtert und kann sich gegen den harten Vater nicht durchsetzen. Wera erhält, zum jungen Mädchen herangewachsen, in einem russischen Internat die Ausbildung, die in jener Zeit für junge adelige Damen üblich war und kehrt dann für mehrere Jahre zu den Ihrigen zurück. Nach dem Tode des Vaters entschließt sie sich zum Studium der Medizin, das sie zunächst auf einer russischen Universität betreibt. Da sie aber in ihrem Vaterlande nicht diejenige Ausbildungsmöglichkeit findet, die ihr nötig scheint, siedelt sie anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Zürich in der Schweiz über, das damals ein Sammelplatz der mit den heimatlichen Verhältnissen unzufriedenen und nach dem Umsturz strebenden Elemente war. Hier wird sie mit den Schriften der französischen und deutschen Sozialdemokraten bekannt und verkehrt von da ab allein in den Kreisen der Revolutionäre. Es sind interessante Auskünfte, welche die Verfasserin des Buches über das Tun und Treiben jener Leute macht, um so interessanter für den deutschen Leser, da Zürich um jene Zeit der Brandherd auch der deutschen Umsturzbewegung war. Mit besonderem Unwillen wendet sich Wera gegen die Verleumdung, daß in ihren Kreisen ein unsittliches Leben geführt wäre. Wir dürfen ohne Zweifel ihrer Zusicherung glauben, daß im Gegenteil in jenen Kreisen eine beachtenswerte Höhe sittlicher Lebensauffassung innegehalten wurde. Es ist bewunderungswürdig, mit wie wenigen Mitteln sie ihr Leben fristen, mit welcher Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit sie einander helfen und mit welchem Eifer sie ihren Studien obliegen. Nach Jahren kehrt sie als fertige Revolutionärin nach Rußland zurück. Die Stumpfheit der Masse, welcher sie ihr Leben weiht, drängt ihr und ihren Gesinnungsgenossen die Erkenntnis auf, daß der einzige Weg zur Rettung aus dem sozialen Elend der Terror sei. Nun bilden sich die geheimen Organisationen, die wie ein feinmaschiges Netz ganz Rußland überziehen. Bald strecken die Kugeln der zum Aeußersten entschlossenen Revolutionäre hie und da die an hervorragender Stelle stehenden Männer der zaristischen Herrschaft nieder, bald sprengen ihre Bomben Häuser, Eisenbahnzüge und Menschen in die Luft. Mit herzbeklemmender Spannung lesen sich einige Kapitel, in denen Wera das Attentat auf das kaiserliche Winterpalais erzählt und das bald darauf folgende Attentat auf Zar Alexander II am 1. März 1881, durch welches der Herrscher aller Reußen in Stücke gerissen wurde. Die Gegenwehr der staatlichen Gewalt zerschmetterte mit rücksichtsloser Härte die geheimen revolutionären Organisationen. Auch Wera, welche jahrelang die Seele, die treibende und stärkste Kraft der Revolution gewesen war, wurde zuletzt ergriffen und zunächst zum Tode, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus in den Kasematten von Schlüsselburg verurteilt. Das Gehirn des phantasievollsten Romanschreibers vermag nicht annähernd eine solche Spannung in der Seele des Lesers zu erzeugen, wie es die schlichte Darstellung der zu langsamem Tode im Dunkel von Schlüsselburg Verurteilten, der lebendig Begrabenen zu erwecken versteht. Staunend beobachtet man den ungebrochenen Mut und stählernen Willen der Zuchthäuslerin, die nicht sterben will, um sich ihrer Sache zu erhalten. „Sei tapfer, Wera, sei fest! Denk an das russische Volk und an das Elend, in dem es lebt! Denk an die Enterbten in der ganzen Welt, an ihre Fron, ihr freudloses Leben; denk an die Erniedrigung, den Hunger, das Elend dieser Menschen. Sei stark! Weine nicht über die Niederlage im Kampfe, weine nicht über die zu Grunde gegangenen Kameraden. Weine nicht über die Trümmer deines Lebens." Nur eine solche Seelengröße machte es möglich, daß sie unter den entsetzlichen Leiden nicht erlag, während fast alle anderen ihnen zum Opfer fielen. Nach 22jähriger Nacht öffnen sich auf die Bitte der Mutter durch kaiserliche Gnade die Tore des grausamen Kerkers. Sie wird dem Leben wieder gegeben, aber sie fühlt sich zunächst wie eine Tote. „Die Seele war wie erstarrt, erfroren, aller Durst nach Schönheit, nach der Welt war verschwunden — nur eine grenzenlose Leere war geblieben." Erst nach und nach hat sie sich an das Leben und die Freiheit gewöhnt. —

Inzwischen war eine andere Zeit für Rußland angebrochen. Ein Hauch der Freiheit wehte über das weite Gebiet des großen Reiches. Die Saat, welche jene Männer und Frauen, die mit Wera gelebt und gelitten hatten, ausgestreut, war aufgegangen. Das alte Rußland zerbrach. Unter den furchtbaren Schlägen der deutschen Heere und dann unter den Wehen der Revolution von 1917 ist es zu Grabe getragen. Die Zarenfamilie und der größte Teil der bis dahin herrschenden Klasse wurden vernichtet. —

Wera Figner hat diese Ereignisse überlebt. Sie wohnt jetzt als Greisin von 75 Jahren in Moskau. Welche Gefühle sie bewegen, wenn sie an die Vergangenheit denkt, in welcher sie eine so bedeutsame Rolle gespielt hat, wissen wir nicht. Wir müssen aber ihren Heldenmut, ihren Opfersinn, ihre grenzenlose Unbeugsamkeit in hohem Maße bewundern, wenn wir auch die Mittel, die sie und ihre Gesinnungsgenossen anwandten, als verbrecherisch verurteilen müssen. Vom größten Interesse scheinen mir die folgenden Worte zu sein, weil sie das denkbar schärfste und härteste Urteil über die Revolution aus dem Munde der größten russischen Revolutionärin enthalten: „Gewalt als Mittel des politischen Kampfes ruft Verrohung hervor, weckt Raubtierinstinkte, veranlaßt zu schnödestem Vertrauensbruch. Freilich gleichen die Revolutionäre die dunkle Seite ihrer Tätigkeit durch das hohe Ziel der Verteidigung der Sache aller Unterdrückten und Enterbten aus, durch die Solidarität und Brüderlichkeit, die die Beziehungen der Kämpfer untereinander kennzeichnen, durch die Selbstlosigkeit ihres Wirkens, den Verzicht auf alles materielle Wohl, auf jegliches persönliche Glück, durch das heroische Ertragen aller Leiden, beginnend mit Verfolgung, Gefängnis, Verbannung, Zuchthaus und mit dem Tode endend." „Wie oft wurde mit Erfolg Mißtrauen in unsere eigenen Reihen gesät, Bruder gegen Bruder aufgehetzt, so daß mancher bereit war, die Hand gegen den eigenen Kampfgenossen zu erheben, in dem man einen Verräter erkannt zu haben glaubte." „Ja, es ging so weit, daß es einem vor den Menschen graute." — Eine Sache, die eine derartige Demoralisation erzeugt, kann nicht gut sein! Aber, ihr Opfersinn, ihre Selbstlosigkeit, die beispiellos zu nennende Treue der Ueberzeugung von Wera und ihren Freunden können dem Geschlecht unserer Tage ein leuchtendes Beispiel sein. Und bedarf unsere Zeit, bedarf vor allem das deutsche Volk in seiner schrecklichen Erniedrigung nicht mehr als je der Männer und Frauen, die fähig sind, sich den großen Idealen zu seiner inneren, seiner seelischen Erneuerung restlos zu widmen? An diesem Maßstabe gemessen, ist die Gegenwart unsagbar klein. Enge Selbstsucht, persönlicher Vorteil, Parteigeklüngel und bornierte Engstirnigkeit sind für die Gegenwart kennzeichnend. Menschen mit großen Idealen, die sich einsetzen und opfern, tun uns not! Nicht Organisationen und parlamentarische Betriebsamkeit können uns helfen, sondern allein der Geist, der reine, edle, selbstlose und aufopferungsfähige Menschen schafft und sie als Werkzeuge im treuen Dienst zum Wohle des Volkes gebraucht. —

Die Schlacht von Tannenberg

Zur Einweihung des Nationaldenkmals

Die größte Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte

Auf dem Schlachtfelde von Tannenberg in Ostpreußen wird am 18. September ein riesiges Nationaldenkmal eingeweiht. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der Sieger von Tannenberg, unser heutiger Reichspräsident, wird persönlich die Enthüllung vornehmen. Die Augen der ganzen Welt richten sich auf Tannenberg. Die dort gehaltenen Reden dürften ein Weltecho finden. Wir aber wollen in stiller Betrachtung das Wesen und den Wert dieses Sieges uns näherbringen.

Als General v. Hindenburg in der Nacht zum 23. August in Hannover den Sonderzug bestieg, der ihn nach Marienburg führte, hatte er schon die Gegenbefehle ergehen lassen, die den Rückzug der in Ostpreußen kämpfenden deutschen Truppen hinter die Weichsel aufhoben. Die Oberste Heeresleitung hatte auf Wunsch des Generals v. Hindenburg die Neugruppierung der Truppen rechts der Weichsel angeordnet. Der neue Oberbefehlshaber, General v. Hindenburg, und sein Generalstabschef, Generalmajor Ludendorff, erhielten dadurch eine Aufgabe zugewiesen, wie sie nach Ausweis der Weltgeschichte nur selten einmal einem Heerführer gestellt wurde.

Die russische Njemenarmee unter Führung des Generals Rennenkampf hatte die deutsche Wacht im Osten zurückgedrängt und im „Dessauer Hof" zu Insterburg ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Eine zweite russische Armee in der gleichen Stärke von 250 000 Mann, die Narewarmee, hatte beim Erscheinen des neuen Oberbefehlshabers in Ostpreußen die Linie Mlawa-Willenberg erreicht und drückte das 20. deutsche Armeekorps auf der Linie Neidenburg-Ortelsburg in die Masurischen Seen hinein.

Der Gegenplan General v. Hindenburgs wird von ihm selbst in seinem Buche „Aus meinem Leben" in folgenden schlichten Worten geschildert: „Wir stellten zunächst der dichten Masse Samsonoffs, des Befehlshabers der Narewarmee, eine dünne Mitte gegenüber. Ich sage dünn, nicht schwach. Denn Männer sind es mit stählernem Herzen und eisernem Willen. Es ist das 20. Korps, brave West- und Ostpreußen. Mag diese dünne Mitte unter dem Drucke der feindlichen Massen sich auch biegen, wenn sie nur nicht bricht. Während diese Mitte kämpft, sollen zwei wuchtige Gruppen an deren beiden Flügel zum entscheidenden Angriff heranrücken. Die Truppen des 1. Armeekorps, durch Landwehr verstärkt, werden von rechtsher aus dem Nordwesten, die Truppen des 17. Armeekorps und ersten Reservekorps zusammen mit einer Landwehrbrigade, werden von links her aus dem Norden und Nordosten zur Schlacht herangeholt. Auch die Soldaten des 17. Armeekorps und 1. Reservekorps haben Heimat, Weib und Kind, Eltern und Geschwister, Hab und Gut im Rücken. Nicht mit einfachem Siege, sondern mit Vernichtung müssen wir Samsonoff treffen.

Kampfbegierig und von leicht gebrochenem Widerstande berauscht rückte die Armee Samsonoffs am 24. August über Neidenburg-Soldau vor. Das 20. Korps wich befehlsgemäß zurück und lockte die Narewarmee in die Seen hinein. Am 25. August erfolgte der erste deutsche Widerstand auf dem linken Flügel der russischen Armee nördlich von Lautenburg. Der russische Heerführer, der sie für Nachhutkämpfe hielt, verkannte sie völlig. Der deutsche General von François, der Führer des 1. Korps, setzte hier mit der Gegenoffensive ein, die zur Umklammerung der Russen vom Westen und Süden her führen sollte.

Gleichzeitig wurde das rechte Flügelkorps Samsonoffs durch das 17. deutsche Korps und das 1. Reservekorps von den Generälen Mackensen und v. Below zerschlagen und auf Ortelsburg zurückgeworfen. Die russische Mitte, die unter Führung des russischen Oberbefehlshabers bis Allenstein vorgedrungen war, stieß zuletzt auf deutschen Widerstand. Er merkte zu spät die ungeheuren Gefahren, in der er sich mit seiner ganzen Narewarmee befand. Verzweifelte Kämpfe bei Hohenstein, Usdau und Tannenberg charakterisierten die nächsten Tage. Noch einmal, am 30. August, machten die Russen im Osten und Süden den Versuch, den deutschen Einschließungsring zu sprengen. Neue starke Kräfte, die von außen her herangeführt wurden, liefen in das deutsche Feuer und brachen zusammen. Am 30. August war das Schicksal der Narewarmee besiegelt.

Während der ganzen Schlacht blieb Rennenkampf nur zwei Tage vom Schlachtfelde entfernt in Insterburg. Die deutsche Heeresleitung mußte jederzeit mit seinem Eingreifen rechnen. Die Sorgen, mit denen ich während dieser ganzen Tage auf die Njemenarmee sah, schreibt Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen, kannten nur wenige. Es war ein gewagtes Spiel, aber es glückte. Rennenkampf erblickte seine Aufgabe in der Verennung Königsbergs, dessen weit vorgeschobene Verteidigung große Streitkräfte vortäuschte, und kümmerte sich daher nicht um die Narewarmee.

Die Russen verloren in der Schlacht bei Tannenberg 120 000 Mann an Gefangenen und über 40 000 Tote. Nahezu ihre gesamte Artillerie und ihr ganzer Troß wurde eine Beute des Siegers. Ostpreußen war befreit, die Nordostfront auf längere Zeit entlastet und ein Sieg errungen, der alle Herzen der Deutschen an der Front und in der Heimat höher schlagen ließ.

Die Truppen und ihre Führer hatten Gewaltiges geleistet, schreibt Generalfeldmarschall v. Hindenburg in seinen Lebenserinnerungen. Nun lagerten die Divisionen in den Biwaks und das Dankeslied der Schlacht von Leuthen schallte aus ihrer Mitte. In unserem neuen Armeehauptquartier Allenstein betrat ich die Kirche in der Nähe des alten Ordensschlosses während des Gottesdienstes. Als der Geistliche das Schlußgebet sprach, sanken alle Anwesenden, junge Soldaten und alte Landstürmer, unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebten auf die Knie. Ein würdiger Abschluß ihrer Heldentaten.

Ein Jahr Weltumsegelung

Von Harald Lindenberg.

Zum ersten Male jährt sich am 19. September der Tag, an dem Graf Felix von Luckner, der bekannte deutsche Seeheld, mit seinem Segelschoner „Vaterland" von Bremerhaven aus seine friedliche Propagandafahrt für das Deutschtum antrat. Frische Backstagwinde und Stürme von Achtern gaben ihm eine schnelle Reise über den Atlantik — nur 28 Tage — eine für ein Segelschiff erstaunlich kurze Zeit! Am 22. Oktober schon konnte das Schiff neben der großen Freiheitsstatue Anker werfen. Aus allen Ecken und Winkeln des Hafens eilten, auf die Kunde von der Ankunft der „Vaterland hin, flinke Boote zum Willkommensgruß herbei. Aber die größte Freude erlebte der Graf doch, als aus einem Boote, das durch den dichten Nebel seinen Weg zu ihm gefunden hatte, zwei wettergebräunte Gestalten an Deck stiegen, und mit hocherhobenen Armen auf ihn zustürmten mit dem Ausruf „Hallo Count! Do you know us? Do you know that ship?" wobei sie auf eine Photographie zeigten. Es stellte sich heraus, daß es zwei frühere Kapitäne von Schiffen waren, die der Graf auf seiner Kaperfahrt im Kriege, als er mit seinem Hilfskreuzer „Seeadler" die englische Blockade durchbrach, versenkt hatte und die dann bei ihm an Bord noch lange, mehr Gäste als Gefangene, mitgefahren waren. Sie betrachteten es jetzt als Ehrenpflicht, den Grafen als erste in ihrem Lande gastlich zu begrüßen.

Ihnen folgten zahlreiche andere Begrüßungen und Ehrungen, unter denen besonders die der amerikanischen Marine bemerkenswert ist. Diese schickte den Admiral Plunkett als Repräsentanten, der in einer Ansprache hervorhob: „Sie, Herr Graf, sind uns kein Fremder mehr. Wir haben Ihre Taten verfolgt und bewundert, was Sie für Ihr Vaterland getan haben, ohne einer Mutter eine Träne zu rauben. Unsere Gefangenen haben erzählt, daß sie auf Ihrem Kaperschiff mehr Gäste als Gefangene waren, und daß alle aus der Gefangenschaft unversehrt wieder heimkehren konnten. Ich freue mich, daß Sie hier herüber gekommen sind, denn nur der kämpft am besten für sein Vaterland, der es am liebsten hat. Und das haben Sie. Sie sind ein Seemann nach meinem Herzen. Der Krieg ist vorüber, laßt uns wieder Freunde sein." In ähnlicher anerkennender Weise sprach sich der Newyorker Bürgermeister Walker beim Besuche des „german good-will ship" aus, wie die Amerikaner die „Vaterland tauften.

Graf Luckner hob dann in seinen Vorträgen, — er hat bereits weit in die hundert in den Vereinigten Staaten teils in deutscher, teils in englischer Sprache gehalten — hervor, er sei nicht hergekommen, um sich als Held bewundern zu lassen, noch Politik zu treiben, sondern um Friedensarbeit zu leisten, und dazu beizutragen, die Sympathien der beiden Nationen wieder enger zu verknüpfen. Vor allem wolle er den Amerikanern danken für das Liebeswerk, das sie in der schweren Nachkriegszeit an der deutschen Jugend vollbracht hätten. Der heiße Dank deutscher Kinder sei die schönste Ladung seines Schiffes, das die Opferwilligkeit dieser mit in Fahrt gebracht hätte. Auch er sei kein Fremder in Amerika. Vor 20 Jahren hätte er in diesem Lande Kuhställe ausgemistet, Restaurants gefegt und Türklinken geputzt. Heute, nach 20 Jahren, käme er wieder, den „vergrünspanten" Namen seines Vaterlandes in der ganzen Welt wieder blank putzen zu helfen. Und wer ihn fragen sollte, unter welcher Parteiflagge er segle, den weise er auf den Namen seines Schiffes hin, den schönsten, den es führen kann: „Vaterland". Ein Diplomat sei er nicht, aber wer, wie er, fünfmal um die Erde gesegelt ist, der hat sich an dem „ollen Globus" doch so abgeschubbert, daß er eins kann: aus warmem Herzen ein Wort reden, das zu Herzen geht. Das will er versuchen, mehr will er nicht!

Wie es dem Grafen in Deutschland das angelegentlichste war, die Herzen der Jugend zu gewinnen, so ist ihm das auch mit der amerikanischen restlos gelungen. Fast täglich zeigte der Graf zahlreichen amerikanischen Studenten und Schulkindern, die klassenweise mit ihren Lehrern zur Besichtigung kamen, das Schiff und erzählte ihnen, daß es Kinder aus dem armen Lande Deutschland gewesen sind, die ihm zum großen Teil die Nägel zu den Planken des Schiffes gestiftet haben. Da kam einmal ein kleines Schulmädchen, nachdem es das Schiff besehen hatte, zum Grafen und sagte: „Wie kommt es, daß man Euch „Hunnen„ nennt, Ihr seid doch alle so lieb und nett?" Und da erzählte ihr der Graf von Kaiser Heinrich dem Vogler, dem Städtegründer, von Otto dem Großen und den tapferen Goten, alles Deutsche, die gerade dem Vorwärtsdringen der Hunnen kämpfend Einhalt geboten haben, und wie Deutschland es gerade gewesen ist, das am meisten unter den Hunnen gelitten hat. — Ja, so haben wir ein ganz großes Teil des Erfolges dieser Arbeit unter den Kindern zuzuschreiben, denn die Kinder sind es, die die Kunde von uns und unserer Sache in die Herzen der Eltern hineintragen, ist doch der Amerikaner nach der Hast des Geschäftslebens keinem anderen Wesen zugänglicher als dem Kinde. Auf die Erzählungen ihrer Kinder hin sind ein Rockefeller und ein Vanderbilt auf die „Vaterland" gekommen und unterstützen seitdem das Unternehmen nach Kräften.

Wenn ein anglo-amerikanischer Professor schon sagt. Eine Schiffsladung von Sympathie und Liebe haben Sie hier gelöscht", dann kann man sich erst recht die Begeisterung der Deutschamerikaner vorstellen. Die Concord-Gesellschaft, die sich nach dem ersten deutschen Pionierschiff nennt, das nach Amerika fuhr, ehrte den Grafen dadurch, daß ihm der Vorsitzende eine Deckmütze überreichte, die auf der einen Seite die „Concord", auf der anderen aber die „Vaterland" zeigt, als erstes deutsches Pionierschiff nach dem Kriege.

Wir Deutschen können nur wünschen, daß die Mission der „Vaterland" auch im zweiten Reisejahre, das sie wohl nach Südamerika führen wird, vom Glücke begünstigt wird, und daß die Worte eines Auslandsdeutschen, die dieser an den Grafen Luckner, — der übrigens vor wenigen Tagen erst von einem Eisentier im Yellestonepark empfindlich in der Seite verletzt wurde, — und an den ebenfalls an Bord weilenden ehemaligen Emden-Offizier, Kapitänleutnant Lauterbach, richtete, weiterhin wahr bleiben: „Ihr Schiff ist uns allen ein Stück Vaterland, ein Stück Heimatboden, das zu uns in die Fremde gekommen ist, aus dem, wie ein fröhlicher Quell, das feste Vertrauen sprudelt in dem festen Willen zum Wiederaufbau und Aufstieg unseres lieben Deutschland!"

Tagung des Groß- und Ueberseehandels

wtb. **Hannover**, 16. Sept. Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches wurde hier die Großhandelstagung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels eröffnet. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der Bezirksgruppe Niedersachsen, Handelsgerichtsrat Konsul Franz Bühring, erwiderte als erster Oberpräsident Noske. Er begrüßte die Tagung im Namen des Oberpräsidiums und der preußischen Staatsregierung. Darauf überbrachte Ministerialdirektor Schaeffer vom Reichswirtschaftsministerium die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung, deren Mitglieder leider durch eine lange dauernde Kabinettssitzung am Erscheinen verhindert sind. Namens des Reichsverbandes der Deutschen Industrie begrüßte Geheimrat Kastl die Tagungsteilnehmer. Darauf ergriff der Präsident des Reichsverbandes, Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Ravené, das Wort zu einer Eröffnungsrede, in der er zunächst darauf hinwies, daß der Zusammenschluß der beiden früheren Verbände des Groß- und Ueberseehandels im Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, der heute seine erste Vollversammlung abhalte, von der gesamten öffentlichen Meinung aufs lebhafteste begrüßt worden ist. Zu den wirtschaftlichen Tagesfragen übergehend, verwahrte sich der Redner dagegen, daß die seit der letzten Tagung eingetretene Belebung des Umsatzes auch von amtlichen Stellen als günstige Konjunktur, ja sogar als Hochspannung der Konjunktur angesprochen werden konnte. Auch wo besonders gute Umsätze gemacht werden konnten, könne von einer Rentabilität im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein. Die weitere Entwicklung für den Großhandel sei durchaus unübersichtlich. In diesem Zusammenhang verwies der Redner auf die Möglichkeit einer unzureichenden Kapitalversorgung, und die aufwärts gerichtete Tendenz der deutschen Zinsentwicklung und schließlich auf die Auswirkungen der Reparationsverpflichtungen. Nachdem er dann die Handelsvertragspolitik der Reichsregierung, insbesondere den Abschluß des Vertrages mit Frankreich begrüßt und gewürdigt hatte, verwies der Redner auf die Notwendigkeit des stärkeren Zusammenarbeitens von Landwirtschaft und Industrie mit dem Großhandel, für die in den betreffenden Kreisen noch immer nicht überall hinreichendes Verständnis zu finden sei. Bei dem Kampf, den der Großhandel gegen die Belastung und die Heraufschraubung seiner Betriebskosten durch den Staat geführt habe, insbesondere gegen die Erhöhung der Postgebühren, habe der Großhandel leider zum Teil allein gestanden. Es sei notwendig, endlich wieder zum System der „Steuern" zurückzukehren, denn was man heute erlebe, sei einfach eine Konfiskation des erarbeiteten Einkommens bis zu 70 v. H. Aehnlich liege es bei der sozialpolitischen Belastung der Betriebe, die gerade im Interesse der Arbeitnehmer erträglich gehalten werden müsse. Nachdem der Reichstag das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beschlossen habe, müsse sich jedoch der Großhandel auf den Boden der Tatsachen stellen und mitarbeiten. Obwohl in keiner Gruppe der Wirtschaft der Kapitalverlust so groß und die Kreditnot so gewaltig gewesen sei, wie beim Großund Ueberseehandel, dürfe man rückwirkend doch sagen, es sei besser geworden

Ministerpräsident a. D. Exzellenz Colijn-Holland, der Vorsitzende der im Oktober in Genf zusammentretenden Diplomatenkonferenz zur Erörterung der Frage der Ein- und Ausfuhrverbote, gab in einem Vortrag über die „Wirtschaftslage Europas und die Genfer Konferenz" einen Ueberblick über das auf dem Gebiete einer gesamteuropäischen Wirtschaftspolitik Angestrebte und bisher Erreichte. Er bezeichnete es u. a. als notwendig, den teilweisen Abbau der Zolltarife in den Vordergrund zu stellen und sobald wie möglich zur Politik der langfristigen Handelsverträge zurückzukehren.

Als nächster Redner behandelte Direktor Reinhart von der Mitteldeutschen Kreditbank die Kredit- und Währungsfrage der Nachkriegsepoche.

Ueber das moderne Verkehrswesen und seine Rückwirkung auf die Entwicklung des Großhandels sprach Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Krohne.

Anschließend berichtete das geschäftsführende Präsidialmitglied, Reichstagsabgeordneter Keinath, über die Arbeit für den deutschen Groß- und Ueberseehandel im Jahre 1927.

Abends vereinte die Tagungsteilnehmer ein Festabend in der Stadthalle, auf dem George Simon-Hamburg, der stellvertretende Präsident des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, eine Ansprache hielt.

Für Verwaltungs- und Verfassungsreform

wtb. **Hannover**, 16. Sept. Der Reichsausschuß des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels nahm heute eine Entschließung an, in der es der Ausschuß begrüßt, daß die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft es übernommen haben, auf eine baldige großzügige Reform der Verwaltungen der öffentlichen Körperschaften hinzuwirken. Darüber hinaus sei eine möglichst baldige Verfassungsreform notwendig, da nur so wirklich durchgreifende Ersparnisse erzielt werden können. In einer weiteren Entschließung heißt es unter anderm, die Schaffung einer wirksamen Steuererleichterung sei nur möglich, wenn rücksichtslos der Kampf gegen den übermäßigen Länderpartikularismus für eine Vereinfachung der Staatsform aufgenommen werde. Der Reichsverband des deutschen Groß- und Überseehandels ist entschlossen, diesen Kampf aufzunehmen. Der Großhandel begrüßt es, daß die Steuervereinheitlichung für die Realsteuern angestrebt werde. Der Großhandel muß aber seine Zustimmung zu einer Steuervereinheitlichung davon abhängig machen, daß der Grundgedanke einer Senkung der Realsteuern wieder durchgreift.

Schuld

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Als müßte er fliehen, lief er durch ein Dutzend Straßen, bis er gar nicht mehr wußte, wo er war. Ich habe ja keine Schuld, schrie es in ihm, — ich hab's ja nicht gesagt, daß er's probieren soll! Immer weiter lief er. Mit Mühe fand er sich, hier und dort scheu fragend, nach Hause.

Sein ganzes Wesen bekam etwas Gedrücktes, die starke Lebensfröhlichkeit schien er säh verloren zu haben; geduckt, wie unter einer schweren Schuld, die zu schwer war für seine Schultern, ging er hin.

Erst am sechsten Tage wagte er von neuem, das Krankenzimmer zu betreten. Wieder kauerte er sich in den Winkel. Mit der Mutter war eine große Veränderung vorgegangen. Hatte sie zuerst stumpf am Bett ihres Lieblings gesessen, mechanisch die Eisbeutel gewechselt, regungslos in das junge Gesichtchen gestarrt, so hatte jetzt eine ewige, unstete Unruhe von ihr Besitz ergriffen. Ihre Hände zuckten, irrten fahrig hin und her, ein Flackern und Suchen war in den Augen, — vielleicht, weil die Entscheidung über Tod und Leben jetzt bevorstand, vielleicht weil die Ueberanstrengung der letzten Tage und Nächte sie in diesen Zustand fieberhafter Erregung versetzt hatte.

Außer den zwei Worten: „Geh schlafen!" hatte sie seit der schrecklichen Stunde, als sie den kleinen Klaus aufhob, nichts mit Richard gesprochen. Der Knabe litt darunter, aber er schwieg. Als er jedoch jetzt wieder Minute auf Minute in der furchtbaren Stille des Krankenzimmers saß, drängte es ihn mit Allgewalt zu einem Wort, das der Qual und Einsamkeit ein Ende machte. Er sehnte sich wild danach und wehrte sich dagegen in jäher Angst, als müsse dann etwas Schreckliches geschehn. Auf die Dauer jedoch konnte er es nicht mehr zurückdrängen. „Wird Klaus — bald wieder gesund — sein?"

Wie ein Hauch die Worte. Die unruhige, verhärmte Frau konnte sie wohl nicht hören, ob sie auch unsern und in dieser großen Stille saß.

Noch einmal, ein wenig lauter: „Wird Klaus bald wieder gesund sein?"

Das Herz wollte ihm still stehen. Jetzt mußte die Mutter verstanden haben, jetzt würde sie ihn ansehen, aufschreien, — weiß Gott, was sie tun würde.

Er wartete. Aber die Mutter regte sich kaum, sah sich nicht um. Nur einen Moment kam es über ihn wie eine Befreiung, daß alles noch aufgeschoben war. Dann erfüllte ihn eine unsägliche Trauer, Enttäuschung, ein alles andere unterdrückender Schmerz.

Die Mutter wollte ihn nicht hören, — und wenn er laut rufen, wenn er flehen und weinen, wenn er auf den Knieen vor ihr liegen würde: er würde keine Antwort kriegen.

Aus dem Zimmer schlich er fort, in die Knabenstube hinüber. Dort saß er, den Kopf zwischen die Schultern gezogen, und starrte in dumpfer Verzweiflung vor sich hin.

Zwei Tage darauf starb Klaus Günther. Eine heftige Hirnhautentzündung hatte sich eingestellt, die er nicht überstand. Bis in das Kinderzimmer hinüber hörte der ältere Bruder den furchtbaren Schrei der Mutter. Der Schrei stieß ihn vorwärts, der Schrei gellte ihm in den Ohren, — er riß die Tür auf.

„Mutter!"

Mit wilden, verzweifelten Blicken sah die unglückliche Frau sich um. Sie erkannte ihren Aeltesten.

„Fort!" schrie sie fast kreischend, „fort! fort!"

Das Kind zuckte wie unter einem Peitschenschlag zusammen. Wie „Mörder!" klang das eine Wort. Mit flehenden, gepeinigten Augen sah er auf. Dann packte ihn die Angst, — er lief in seine Einsamkeit, so schnell er konnte, warf sich aufs Bett, preßte den Kopf in die Decken. Ein schweres Schluchzen schüttelte seinen ganzen Körper.

Wie ein geprügelter Hund, der sich an Wänden und Winkeln entlangschleicht, der bei jedem Geräusch erschrickt und immer auf dem Sprung ist, sich zur Flucht zu wenden, drückte sich der Knabe die folgenden schweren Tage herum. Die kleine Leiche war polizeilich für das Begräbnis noch nicht freigegeben. Es ward erst festgestellt, wie das Kind sich den Schädelbruch zugezogen hatte. Die Dienstboten sagten aus, daß die drei Knaben auf der Treppe gespielt hatten. Richard mußte erzählen, der Nachbarsjunge.

Dann kam die Beerdigung. Ein großer Teil der Mitschüler versammelte sich an der kleinen Gruft. Richard Günther stand wie in Betäubung davor. Er hatte den Kopf gesenkt, er hob ihn nie. Hundert Blicke, meinte er, hafteten auf ihm, drohend, forschend, finster fragend . „Ich kann nichts dafür!" wollte er aufschreien. Aber immer gellte ihm das „Fort! fort" in den Ohren. Er wankte. Mit großer Gewalt hielt er sich aufrecht.

Der Sarg ward hinabgesenkt. Die ersten Schollen polterten auf den Deckel. Entsetzt sah er zu.

„Sie schütten Sand auf ihn — er muß j. ersticken!" schrie es in ihm.

Da noch etwas Schwarzes, da noch ein Stück Kranz — unaufhaltsam weiter rollte die Erde hinab — jetzt sah man nichts mehr .

„Klaus!" rief er gell. In tiefem Stöhnen: „Klaus!"

Bis jetzt hatte sich die Mutter gehalten. Als sie aber in diesem Aufschrei den Namen ihres toten Lieblings hörte, brach sie zusammen. Man führte sie fort, brachte sie in den Wagen, fuhr sie nach Hause.

Richard war in demselben Augenblick, in dem das Stöhnen aus seiner Brust brach, purpurrot geworden. Tiefer senkte sich sein Haupt. Scheu haftete der Blick am Sand.

Der Hügel ward größer, schon stachen die Totengräber die Seiten glatt, die Leute verliefen sich. Der Lehrer der Vorklasse, ein paar Mitschüler drückten dem Knaben die Hand. Sonst kümmerte sich keiner um ihn.

Fast allein blieb er stehen. Die Mutter war fort; man hatte die Zusammengebrochene ja gestützt und zum Wagen geführt, ohne an ihn zu denken. Immer einsamer ward es. Er hob den Blick. Gräber, Gräber, Gräber — eine ungeheure Gräberstadt, deren Ende man nicht absah.

Ein Grauen packte das Kind. Und hier sollte Klaus bleiben, sein Klaus, der mit ihm gespielt, der im Bett neben ihm geschlafen hatte! Hier sollte er bleiben, — nicht nur am Tage, nein, auch in der finsteren Nacht, wenn der Wind sauste. Des Nachts bei lauter Gräbern!

Kalt und heiß ward ihm. Es drückte etwas Schweres gegen seine Brust — und plötzlich begann er zu laufen, an den Gräbern vorbei, bis er erschöpft an der Pforte anlangte. — —

Tage vergingen, Wochen vergingen. Das merkwürdige Verhältnis zwischen Mutter und Kind änderte sich nicht.

Frau Anna Günther lebte nur noch in der Erinnerung an den kleinen Toten. Mit ihm, schien es ihr, hatte sie ihren Gatten ganz verloren. Sie umgab sich mit allen Andenken, stellte die Spiele auf, mit denen Klaus gespielt hatte, hing an die alte Stelle im Korridor sein Röckchen, seine Mütze, die Schulmappe. Immer, wenn sie aus der Stadt kam und die Tür öffnete, durchzuckte sie es, als wäre alles wie früher, als sei Klaus eben aus der Schule zurückgekehrt und hätte seine Sachen abgelegt. Dann war der Schmerz gleich darauf um so größer, aber sie liebte ihren Schmerz, weil er sie an ihn erinnerte; sie riß die Wunden immer von neuem auf und erhielt sie blutend.

Mit Richard sprach sie nicht. Der dumpfe Groll, den sie schon früher manchmal gegen ihn getragen, weil sie sich einbildete, er stehle ihr die Liebe des Jüngsten, hatte sich zu einem starren Haß gesteigert, den sie nicht verbarg. Sie wollte den Knaben nicht sehen. Ihr Blick wurde finster

Wie ich das Leben betrachte

Von Lord Beaverbrock.

Der gegenwärtig in Berlin weilende englische Zeitungsmagnat, der die öffentliche Meinung Englands in erheblichem Maße beeinflußt, hat uns folgende Lebensbetrachtung zur Verfügung gestellt:

Der Wert des menschlichen Lebens in den mittleren und in der Vorbereitungsperiode der mittleren Jahre ist vollständig abhängig von den Interessen, die man erworben hat oder erwerben wird.

Derjenige, der mit den vierziger oder fünfziger Jahren immer noch erstrebenswerte Objekte im Auge hat, ist wahrscheinlich zufrieden und führt ein nützliches Dasein.

Hat er bis zu dieser Zeit alle die hauptsächlichen Ziele, die er sich als junger Mensch gesetzt hatte, erreicht, und ist er nicht in der Lage, sich mit neuen Ideen zu beschäftigen oder den Kreis seines Strebens zu erweitern, so werden die Lebensinteressen abflauen, seine Energie wird absterben und die Fähigkeit, sich am Leben zu erfreuen, wird versiegen.

So wie sein Vergnügungsvermögen abstirbt, so wird auch seine Kraft, die seine Umgebung mit Frohsinn zu umstrahlen vermag, abnehmen. Jemand, der ungefähr daran, oder schon die mittleren Jahre erreicht hat, sollte sich mit diesen Gedanken recht sorgfältig beschäftigen; denn, wenn er einen kräftigen Gesinnungs- und Willensversuch anstellt, so kann er immer noch die Grenzen seines Strebens erweitern und die Schrecklichkeiten des Stockens und Ueberdrusses umgehen.

Immerhin ist eine Entschließung, die in der mittleren Periode des Lebens erzielt wird, sei sie auch noch so gut, zu oft eine sekundäre. So viel ist abhängig von der jugendlichen Richtung der Gesinnung; wir können deshalb niemals unsere frühesten wichtigen Entschlüsse rückgängig machen.

Mein eigenes Leben weist auf diese Moral hin. Ich lebte in einer zwölfköpfigen oder noch größeren Familie, die mein Vater, ein presbyterianischer Geistlicher (in Kanada, wo noch höhere Preise herrschen als hier), mit einem jährlichen Gehalt, von 200 bis 300 Leigend, zu ernähren versuchte.

Folglich waren wir miserabel arm, und so berührte mich das Leben wie eine Notwendigkeit, der Armut durch Flucht zu entgehen.

Ich strebte nach Bildung und suchte in ihr das Instrument, das mir die Möglichkeit verleihen sollte, ein anderes Leben zu führen als das eines Handwerkers.

Und als ich meine Armut mit der Umgebung derer, die in zunehmender Ueppigkeit lebten, verglich, erschrak ich unter der Wucht der bei uns zu Hause herrschenden ärmlichen Atmosphäre so, daß ich, als ich mich entschloß, in die Welt zu gehen, zuerst und zuallererst — Geld suchen würde.

Deshalb wandte ich meine ganze jugendliche Energie dem Geldverdienen zu, und in kurzer Zeit war es mir gelungen, Reichtümer anzuhäufen.

* * *

Trotzdem bedauere ich diese, durch die Verhältnisse meiner Gesinnung aufgezwungene Richtung. Ich hätte mir gern ein anderes Leben gewünscht. Für den geistlichen Stand bin ich nicht geeignet, doch wäre ich einer solchen Aufgabe würdig gewesen, so würde ich lieber meinen Intellekt in andere Bahnen gelenkt haben.

Es gibt nichts, was ich so viel bewundere, wie das Leben eines Evangelisten — das eines Mannes, der die Armut freiwillig umarmt, der den Menschenkindern etwas Erhabenes zu sagen hat und der einen ehrwürdigen Glauben zum Nutzen der Menschheit erneut erlebt. Sei es nun Luther, Knox oder Wesley, es macht keinen Unterschied.

Das sind die Männer, die ein höchst zufriedenstellendes Leben geführt haben, weil des Lebens wirkliche Zufriedenheit in dem Bewußtsein, Gutes getan zu haben, besteht. Das ist ein Streben, das nimmer erschöpft werden kann.

Für meinen Teil glaube ich bestimmt, daß das heutige England nochmals einen großen religiösen Aufschwung erleben wird, daß unsere Jugend den feurigen Worten eines neuen Wesleys lauschen wird, und daß ein Evangelium in gebieterischer Ausdrucksweise von einem zukünftigen Knox erklärt werden wird.

Das Verlangen und die Notwendigkeit hierfür sind vorhanden. Werden wir es nicht vollbringen wegen Mangel an Männern? Ich glaube nicht, aber ich weiß auf Grund bitterer Erfahrungen nur zu gut, wie die Jugend sich von solch hohen Missionsdiensten mit den naheliegenden Aussichten auf Armut abgewandt hat.

Hierzu kommt die Furcht vor Spott und Verachtung als unausbleibliche folgen einer überweltlichen Begeisterung. „Laßt uns", sagte ein Bischof des achtzehnten Jahrhunderts, „laßt uns vor allen Dingen den Enthusiasmus niederringen." Und dadurch ging Wesly der Kirche verloren. Derjenige, der am erfolgreichsten den Versuchen eines reinen Materialismus widersteht, wird in den mittleren Jahren am glücklichsten sein.

Natürlich, praktische Erfolge sind von greifbarem Nutzen und sind oft gute Zeugnisse des Charakters.

Ich schätze Geld, so greifbar es auch sein mag, als das niedrigste in der Wagschale von dem, was dem Leben wahre Zufriedenheit bringt; denn wenn man in den mittleren Jahren alle materiellen Mittel, die zur Verausgabung und zum Nachlaß notwendig erscheinen, erzielt hat, wo bleibt da der Nutzen oder die Freude, noch mehr zu schaffen,

Das nächst Höchstliegende in der Waagschale von Werten ist Macht, die bis zu einem gewissen Grade mit Geld erkauft werden kann. Auch Macht ist ein greifbares Ding, und es wäre ein Fehler, würde man sie zu niedrig einschätzen. Der Drang nach Macht ist dauerhafter als der Drang nach Geld, denn dieser hat weniger Fähigkeit für eine bestimmte Zufriedenheit aufzuweisen.

Ich vermag dieses in einem unparteiischen Sinne zu sagen, weil Machtgier als solche mir fernliegt. In letzteren Jahren habe ich lieber Einfluß eingebüßt als ihn zu suchen. Ich glaube wirklich, daß ich glücklicher sein würde, wenn ich ein Machtliebhaber wäre, weil ich dann mehr Ziele erreichen könnte.

Die erhabenste Machtart, die über alles stehende Quelle von Zufriedenheit, die besser ist als Geld und zeitliche Herrschaft, das ist die Macht, Gutes zu tun. Meine Feinde sagen, daß ich meine Macht gebraucht habe, um viel Böses anzurichten, und ich bin zufrieden, diesen Vorwurf als Meinungsverschiedenheit dahingestellt sehen zu wissen.

Dieses aber weiß ich bestimmt, daß die Macht, Gutes tun zu können und die Ausübung dieser Macht im wesentlichen das Höchste aller Wirklichkeit darstellt und von den dauerhaften Freuden begleitet sind.

Der Evangelist besitzt die größte Macht, Gutes zu tun, wäre ich deshalb in der Lage, einen Einfluß auf einen ehrlichen, jungen Menschen der Gegenwart auszuüben, so würde ich zu ihm sagen: „Werde lieber Evangelist als Kabinettsminister oder Millionär."

Als ich ein junger Mensch war, bedauerte ich meinen Vater, weil er ein armer Mann und ein bescheidener Prediger des Wortes war.

Nun, da ich älter bin, beneide ich ihn, sein Leben und seine Karriere.

Bruderland Oesterreich

Zur bevorstehenden Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Graz

Von Generalsekretär D. Bruno Geißler-Leipzig.

Aus der vorjährigen Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Düsseldorf konnte die Mitteilung gemacht werden, daß der Deutsche Evangelische Kirchenbund vor wenigen Tagen den Anschluß der beiden österreichischen evangelischen Kirchen (A. B. und H. B.) in rechtskräftiger Weise vollzogen habe. Diese Botschaft trug nicht wenig dazu bei, der Einladung dieser Kirche, zur nächsten Hauptversammlung nach Oesterreich zu kommen, einen freudig zustimmenden Widerhall zu schaffen. So rüsten wir uns denn, nach Graz zu fahren. In der Michaeliswoche (27.—30. Sept.) soll in der schönen Hauptstadt der grünen Steiermark der große Protestantentag stattfinden, als den man wohl unsere Hauptversammlung bezeichnen kann, obwohl sie den Vergleich mit den auf viel breiterer Basis aufgebauten Katholikentagen nicht besteht.

Der Weg über die Grenze gibt unsere Tagung in zwei Richtungen eine besondere Note: Der Gustav Adolf-Verein in Graz, das hat ungewollt einen politischen Beigeschmack. Nicht, daß wir damit unser Schiff ins Kielwasser der Politik lenken wollten. Wir sind und bleiben eine unpolitische, eine kirchliche Organisation. Aber unser Gang nach Graz ist dennoch in seiner Wirkung unabwendbar ein Ton in das Horn: Heim ins Reich! Wir müssen darauf gefaßt sein, wieder von böswilligen Gegnern geschmäht zu werden, wie das im Vorjahr durch eine belgische Zeitung geschah, weil wir in dem eben vom Franzosenjoch befreiten Düsseldorf uns stolz als Deutsche bekannten. Man wird uns wieder „Pangermanen", „Nationalisten" schelten, weil wir in Graz nicht werden verschweigen können, daß uns der kirkliche Anschluß Weissagung und Unterpfand der kommenden Einheit des deutschen Volkes erscheint. Nun ist allerdings von der Tagung eines Gliedes der evangelischen Kirche Deutschlands in Graz bis zur Ueberwindung des Widerstandes gegen den Anschluß bei unseren Kriegsgegnern noch ein weiter Weg. Aber immerhin ist die Grazer Tagung ein Bekenntnis dafür, daß das evangelische Deutschland sich keineswegs, wie man in jenem Lager wohl hoffen mag, aus der großen Konfessionsdifferenz des Landes ein unüberwindliches Hindernis der Vereinigung einreden läßt. Gerade die beiden großen evangelischen Verbände, die sich berufsmäßig dem Katholizismus gegenübergestellt sehen, der Gustav Adolf-Verein und der Evangelische Bund, lassen sich an Anschlußfreudigkeit von niemandem übertreffen. Gewiß sehen wir nicht ohne Sorge der ziffernmäßigen Verschiebung im Konfessionsstande Deutschlands entgegen, die der Anschluß mit sich bringt. Aber es gibt eben keine Gabe, die nicht zugleich Aufgabe wäre.

Auf unsere Aufgabe weist uns dan andere Kennzeichen unseres Weges nach Graz. Wir gehen in die Diaspora. In Orten mit katholischem Grundcharakter und bescheidener Minderheit der Evangelischen hat unser Verband des öfteren getagt: z. B. 1901 in Köln. Aber nun gehen wir in die eigentliche Diaspora. Ganz Oesterreich zählt nur rund ¼ Million Evangelische, bei 6½ Millionen Gesamtbevölkerung, also knapp 4 Proz. Was hat der evangelische Gustav Adolf-Verein in diesem stark katholischen Lande zu suchen? — Daß wir nicht als Störenfriede kommen, weiß die Welt, weiß auch Oestereich, weiß besonders die Feststadt Graz. In erstaunlichem Entgegenkommen helfen die Nichtevangelischen hier durch Quartierstellung, durch Mitmachen in den Chören usw dem mit Spannung erwarteten Fest zum Gelingen. Wir dürfen im übrigen darauf hinweisen, daß auch die katholischen Volksgenossen neuerdings keine Bedenken tragen, mit großen Feiern und seitige Durchdringung der Konfessionen unaufhaltsam Kundgebungen in evangelischen Orten aufzutreten. Wir sind hier wie dort nicht mehr so empfindlich wie früher. Wir wissen auf beiden Seiten, daß die gegenfortschreitet, und daß der Kampf der Konfessionen nicht dazu da ist, daß einer den anderen unterkriege, sondern daß wir im Wettkampf miteinander das Beste unseres Volkes suchen und finden. Dieser Wettkampf wird aber nirgends bedeutungsvoller ausgefochten, als auf dem Gebiet der Fürsorge für die Diaspora. Gustav Adolf-Verein und Bonifatius-Verein treten da in die Schranken als freie Hilfsanstalten der amtlichen Kirchen. Sieht man auf die Zahlen, so ist die evangelische Organisation weit zurück: denn gegen zwei Millionen ihrer Einnahmen stehen drei auf der anderen Seite gegenüber. Dabei kommt noch hinzu, daß der Bonifatiusverein die von ihm aufgebrachten Mittel sämtlich in Deutschland verwendet, während von den Geldern des Gustav Adolf-Vereins fast die Hälfte der Diaspora des Auslanddeutschtums zufließt. Aber gerade das ist wiederum eine Stärke unserer Arbeit. Viel Wohlwollen und Förderung wird ihr um dieser Seite der Sache willen zuteil. Gleich hinter Graz liegt Ungarn, liegt das Südslawenland. Hier wie dort gibt es evangelische Leben zu retten und zu fördern, das zugleich deutsches Leben ist. Für das bedrängte Deutschtum im ganzen Gebiet des einstigen Oesterreich-Ungarn hat man im Rest-Oesterreich lebhaftes Interesse.

Die deutsche Bedeutung des Gustav Adolf-Vereins ist mit ein Hauptgrund, aus dem man auch im katholischen Oesterreich den evangelischen Gustav Adolf-Verein so warm und freudig willkommen heißt.

Naturkatastrophen

Immer um die Monate September/November herum erreichen uns hier in Europa Nachrichten von gewaltigen Naturkatastrophen, die sich auf der anderen Hälfte der Welt ereignet haben. Amerika und Japan sind es, die vorzugsweise von solchen Katastrophen erreicht werden. So auch jetzt. Fast gleichzeitig kommt sowohl aus Mexiko wie auch aus Japan die Nachricht, daß dort Tausende von Menschenleben dem furchtbaren Wüten des Wetters zum Opfer gefallen sind. In Mexiko hat eine Springflut in einer Ausdehnung von über tausend Meilen ganze Städte zerstört, und in Japan ist ein Taifun über die Insel Kiushu hinweggebraust und hat dabei zwölfhundert Menschen getötet.

Wenngleich wir hier in Europa dann und wann auch schon Naturkatastrophen in Gestalt von Wirbelstürmen und Springfluten erlebt haben, so pflegen diese doch nicht die Ausmaße anzunehmen, wie es gerade in Amerika und Japan ständig der Fall ist. Es gehen dort beim Hereinbrechen solcher Katastrophen regelmäßig Tausende zugrunde. Hier in Europa kann man sich von dem furchtbaren Eindruck, den diese Gewalten machen, kein Bild entwerfen, weil man so etwas gesehen haben muß, um es einigermaßen zu begreifen. Nicht nur die unmittelbaren Wirkungen solcher Katastrophen sind es, denen Tausende von Menschenleben und Tausende von Ortschaften zum Opfer fallen, sondern auch die Folgewirkungen sind in ihrer Art grauenhaft und furchtbar. Hungersnot, Obdachlosigkeit, Epidemien und die schwersten Erschütterungen des Gemeinschaftslebens sind die mittelbaren Wirkungen solcher Unwetter.

Noch lassen sich die Einzelheiten des Unglücks in Mexiko und Japan nicht übersehen, nur annähernd sind wir daher in der Lage, abzuschätzen, wieviel Menschenleben und wieviel Hab und Gut dort vernichtet worden ist. So hat der Zyklon, der am 20. Oktober v. Js. die Insel Cuba heimgesucht hat, einen Schaden angerichtet, der finanziell in Zahlen ausgedrückt, die Höhe von rund Hundert Millionen Dollar erreichte. Die gewisse Regelmäßigkeit nun, mit der solche Katastrophen hereinzubrechen pflegen, legt die Frage nach den Ursachen solcher Naturereignisse nahe. Letzte Klarheit hat auch die Meteorologie über den Charakter solcher Sturmkatastrophen nicht erlangen können. Die Theorien, die man bislang darüber aufgestellt hat, sind noch nicht bis in die letzten Einzelheiten hinein hieb- und stichfest.

Die verheerende Kraft der Wirbelstürme — denn ein solcher hat die Springflut jetzt in Mexiko bewirkt, und der Taifun in Japan ist auch nur ein Wirbelsturm — liegt viel weniger, so nimmt die Meteorologie an, in ihrer Windgeschwindigkeit, so groß diese oft auch ist, als in einer gewissen Saugwirkung, die den Wirbelstürmen innewohnt. Diese Saugwirkung, wird dadurch ausgeübt, daß im Innern des Wirbels ein Vakuum, eine Art luftleerer Raum entsteht. Einen Beweis für diese Behauptung hat man in der Erscheinung, daß in solchen, von Wirbelstürmen verwüsteten Orten die Trümmer der Gebäude nicht in sich zusammengestürzt waren, sondern auf die Straße gefallen sind. Die Dächer werden von dem innerhalb der Häuser herrschenden höheren Luftdruck in die Höhe gehoben und die Fenster und Mauern fallen nach außen. Daher auch die Tatsache, daß alle Hilfeleistungsaktionen die Straßen durch viele Trümmer so versperrt finden, daß sie zunächst gar nicht die eigentlichen Unglücksstätten, wo Menschen vergraben liegen, finden können.

Die Wirbelstürme selbst erklärt man sich meteorologisch durch den Einbruch kalter Luft aus nördlicher oder nordwestlicher Richtung, der auf der nördlichen Halbkugel nach vorangegangener starker Erwärmung zur Entstehung solcher Wirbel mit ihrem luftleeren Kern führt. Wenn in dem Bereich der warmen leichteren Luft des äquatorialen Abschnitts die kalte schwere Luft der Polargegend eindringt — bekanntlich hat die Atmosphäre stets das Bestreben, in ihr vorhandene Druckunterschiede auszugleichen und ein vorhandenes Vakuum auszufüllen — dann wird das atmosphärische Gleichgewicht gestört und diese Störungen äußern sich in Gestalt von Wirbeln, die sich über größere oder kleinere Gebiete fortpflanzen, bis es zu einem Ausgleich der Luftdruckunterschiede gekommen ist. Die kalte Luft aus der Polargegend hebt dann die warme Luft vom Boden ab und der Ausgleich vollzieht sich um so rascher, je größer die Druck- und Temperaturunterschiede zwischen der warmen Vorderseite und der kalten Rückseite des Wirbels sind. Durch den raschen Aufstieg der warmen Luft und das schnelle Einströmen der kalten Luft entsteht dann ein Luftwirbel, in dem die Wolken bis zum Erdboden reichen. Der Wirbel gleicht einem riesigen schwarzen Schlauche, der die Wolken und Erde zu verbinden scheint. Die Schnelligkeit der Wirbelwinde ist sehr groß. Allerdings ist man nicht in der Lage, genaue Messungen zu machen, da die Gewalt des Sturmes jede Apparatur zur Messung vernichtet. Bei dem großen Taifun in Manila im Jahre 1882 zeigte der Windmesser einige Sekunden, bevor er dem Orkan zum Opfer fiel, eine Windgeschwindigkeit von 54 Metern in der Sekunde, was eine Stundengeschwindigkeit von 194 Kilometern bedeutet.

Es ist selbstverständlich, daß es gegenüber solchen elementaren Ereignissen keinen Schutz gibt. Die Menschen müssen die Dinge eben über sich ergehen lassen und von dem einen großen Gut zehren, das ihnen der Himmel verliehen hat, nämlich die Hoffnung, die sich über alle Gefahrenmöglichkeiten hinwegsetzt und die, wenn eine Gefahr entgegen der Hoffnung doch hereingebrochen ist, sich mit einer besseren Zukunft tröstet.

Ausschreitungen vor der Berliner Komischen Oper. Freitag abend kam es vor der Komischen Oper in Berlin zwischen 7 und 8 Uhr zu wüsten Lärmszenen und schweren Ausschreitungen. Die Komische Oper hatte durch Anzeige 40 Statisten für die am 1. Oktober in Szene gehende Ausstattungsrevue gesucht. Die Anwärter sollten sich Freitag abend zwischen 7 und 8 Uhr an der Komischen Oper einfinden. Bereits gegen 5 Uhr hatten sich ungefähr 100 Personen vor dem Eingang des Gebäudes versammelt, gegen 7 Uhr waren ungefähr 500 Personen anwesend. Nachdem die Prüfungskommission sich für 40 Bewerber entschieden hatte, ließ sie ein Plakat aushängen, daß die Stellen besetzt wären. Darauf erhob sich ein großer Tumult. Einige junge Burschen forderten die Versammelten auf, das Gebäude zu stürmen und alles kurz und klein zu schlagen. Man versuchte die Türfüllungen auszubrechen. Die Polizei verhinderte jedoch weitere Ausschreitungen. Einige junge Burschen wurden zur Wache gebracht.

Oberst von Steuben

Historischer Roman von A. E. Brachvogel.

In diesem Roman, dessen buntwechselnde Handlung dem Leser drei Schauplätze des Weltgeschehens vorführt: den Zarenhof, Sanssouci und das Amerika des Befreiungskampfes, hat der Verfasser des Friedemann Bach versucht, einen Helden aus der Geschichte Preußens der unverdienten Vergessenheit zu entreißen. Steuben, bei der Eroberung von Treptow in die Hände der Russen gefallen, gelangt als Gefangener an den Petersburger Hof. Er wird Günstling des Zaren und der Zarin; als solcher vermag er in das wirre Spiel höfischer Intrigen einzugreifen und wird Mittler des preußisch-russischen Friedens, der den siebenjährigen Krieg zugunsten des großen Königs wendet. Als Flügeladjudant Friedrichs des Großen wird er zum Vertrauten des Königs; eine tragische Liebesgeschichte, ein Duell verbannen ihn aus Sanssouci. Vaterlandslos geworden, geht er nach Amerika, das eben seinen heroischen Kampf gegen England durchkämpft. Er wird Organisator und Führer der Freiheitskämpfer, ein deutscher Lafayette. Wie der preußische Junker sich in der demokratischen Welt aufführerischer Kolonisten — in einer Welt, in der Idealismus und Korruption verzweifelt miteinander ringen — zurecht findet, wird in der hohen Darstellungsgabe des routinierten Schriftstellers Brachvogel zur Anschauung gebracht. Der Dank seines neuen Vaterlandes entsprach Steubens großen Verdiensten im Befreiungskampf Amerikas keinesfalls. Als er gar das Indianermädchen Sigh zur Frau nimmt, führen Rassengegensätze zu weiterer Verbitterung und völliger Vereinsamung. So bleibt er bei all seiner Liebe und seinen Leistungen für die neue Heimat der Urtyp des deutschen Individualisten. — Dieses vorliegende Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 61, Teltowerstr. 29 erschienen. Für den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von 3,90 ℳ erhält das Mitglied einen prächtigen Halbleiderband nach eigener Wahl und vierzehntägig die illustrierte Zeitschrift „Die Lesestunde" kostenfrei ins Haus gesandt. Weit über 325 000 ständige Mitglieder haben sich in drei Jahren dieser Gemeinschaft angeschlossen. Ausführliche Werbeschrift „Roe" wird durch die DBG. kostenlos versandt.

Von Naturforschern und Naturgesetzen. Von Dr. Rudolf Lämmel. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. (Prometheus-Bücher.) Mit Abbildungen. In Leinen geb. 2,60 RM.

In ungemein fesselnder Weise verfolgt der Verfasser den beständigen Kampf zwischen Wissenschaft und Aberglauben und erklärt dem Laien, was man denn eigentlich unter Naturgesetzen verstehe. Männer wie Galilei, Kepler, Newton, Einstein u. a. werden dem Leser nahegebracht und in ihrer Bedeutung für die Menschheit gekennzeichnet.

Karlchen spricht in der Bauernversammlung

Von Karl Ettlinger.

Wenn fünf Männer allwöchentlich an einem Abend an demselben Wirtshaustisch zusammenkommen, um über den sechsten, der gerade nicht da ist, zu schimpfen, so nennt man dies einen Stammtisch. Auch ich habe einen Stammtisch. Damit ich nicht zu klug werde. Sechs Mann sind wir, das ist nicht viel und die Unterhaltung käme leicht ins Stocken, wenn nicht glücklicherweise über alles und jedes wir sechs, sieben verschiedene Ansichten hätten. Deshalb halten wir uns auch gegenseitig für Riesenrottel, wie sich das bei einer gediegenen Freundschaft gehört. Um jeder Art von Körperverletzung vorzubeugen, haben wir über unserem Stammtisch einen Zettel angebracht „Politisieren verboten", und seitdem reden wir überhaupt nur noch von Politik.

Neulich kamen wir auf die Lebensmittelpreise zu sprechen, und weil wir alle keine Bauern sind, haben wir festgestellt, die Preise sind viel zu hoch, mit dem allgemeinen Preisabbau müssen unbedingt die Bauern anfangen. Und wir haben verabredet: einer von uns muß aufs Land und muß es ihnen sagen. Die anderen gehen bloß mit, um in der Versammlung den Chor zu machen. Natürlich ist die Wahl auf mich gefallen, wegen meines Aussehens. Und wir haben Plakate drucken lassen: „Große Aufklärungsversammlung. Thema: Landwirtschaftliche Probleme der Gegenwart. Redner: der bekannte Oekonom Karlchen Ettlinger. Eintritt frei. Diskussion erwünscht. Man bittet, das Messerstechen zu unterlassen".

Der Saal war gerappelt voll. Vorne stand ein Rednerpult, und über den Notausgang hatte ich mit Kreide geschrieben: „Reserviert für den Herrn Vortragenden". Am Saaleingang hing noch ein Plakat von der Zirkusgesellschaft, die vor drei Jahren in der Ortschaft gastiert hatte: Koko, der Wunderaffe. Ich schrieb mit Blaustift darunter: Heute nicht. Denn man will nicht gerne mit der Konkurrenz verwechselt werden.

Ich hatte mir eine wunderschöne Rede einstudiert, und bis zur Saaltüre konnte ich sie tadellos auswendig; dann hatte ich sie vergessen. Lampenfieber hatte ich nicht, sondern bloß das Gefühl, als drehe sich der Saal, als sei das Rednerpult eine Schiffschaukel, als hätte ich einen Kartoffelkloß in der Kehle und als hinge mir eine Angel an der Nase, aber, wie gesagt, Lampenfieber hatte ich nicht. Und weil mich meine Stammtischbrüder mit schüchternem Applaus empfingen, fand ich Mut, also zu beginnen:

„Teure Landbewohner . . . . ."

„Teure Landbewohner! Indem wir in einer ernsten Zeit leben, in einer sehr ernsten Zeit, die wo man wohl mit Recht eine ernste Zeit nennen darf, weil sie so ernst ist, und wenn der Ernst keine Zeit hat . . ."

Hier wußte ich nicht mehr genau, wie ich den Satz angefangen hatte, und machte deshalb eine Pause. Meine Stammtischbrüder schrien „Bravo", und einige Landleute, die nicht zugehört hatten, sondern Tarock gespielt hatten, schrien mit: „Der versteht's! Dös is a Fachmann!" Ich hoffte heimlich, dies sei vielleicht der Bürgermeister, aber es war bloß der Gemeindetepp.

Dann setzte ich meine Rede fort, nämlich daß der Bauer ein schweres Leben hat, denn kaum ist er im Feld draußen, um die jungen Getreidepflanzen einzusetzen, da muß er auch schon wieder heim, die Ochsen melken, und derweil ist es auch schon wieder Zeit, die Rettiche zu mähen und die Gänse müssen auf die Gemüsebeete getrieben werden, der Ochs muß zum Stier geführt werden, und dann kommt der Winter, der Schnee muß von den Spargelanlagen geschüttelt werden, unter den Bienen bricht womöglich die Maul- und Klauenseuche aus, kurz und gut, es ist schon ein Kreuz heutzutage, Bauer zu sein!

Die Zuhörer hatten verschiedene Male die Köpfe geschüttelt, aber bei dem letzten Satz tobten sie Beifall. Denn von allen Damen, die die knüppeldichten Schmeicheleien dankend quittieren, ist Madame Volksversammlung die eiteleste. Sage einer alten Kuh: „O, Sie entzückendes junges Kälbchen, nein, haben Sie zartes Fleisch!", und sie läßt sich mit Begeisterung schlachten.

Jetzt habe ich wieder vom Ernst der Zeit angefangen, daß alles teuer ist („Bravo," schrie der Gemeindetepp), daß es eine Schraube ohne Ende ist („Sehr richtig!"), und daß die Landwirtschaft berufen sei, die Geschicke des Volkes in die Hand zu nehmen. (Endloser Jubel). Nur die Bauernschaft kann uns retten! („So ist es!") Und deshalb meine Herren, muß die Landwirtschaft mit gutem Beispiel vorangehen und mit dem Preisabbau den Anfang machen!

Hier trat zunächst Totenstille ein. Dann stand ein alter Bauer auf und fragte: „Was hat der Hanswurst g'sagt?!?"

„Ja, meine Herren", hab' ich wiederholt, „setzen Sie die Getreidepreise herab, und die Milchpreise, und die Eierpreise, und die — —"

„Bravo!" hat der mutigste von meinen Stammtischbrüdern gerufen. Er hat es zweimal rufen wollen, aber da kam ihm etwas dazwischen: ein Stuhlbein. Und plötzlich hatte ich zwanzig Hände, aber nicht meine eigenen, sondern sie haben mich vom Podium heruntergezogen, und der Weg bis zum Notausgang kam mir auf einmal sehr kurz vor, obwohl ich auf diesem Wege sehr viel erlebt hatte. Mit jedem Körperteil etwas anderes. Offenbar war das die Diskussion.

Ich rede in keiner Bauernversammlung mehr! Lieber lasse ich mich durch die Wurstmaschine treiben. Aber nächstens werde ich einmal den Katzen einen Vortrag halten: sie möchten doch endlich das Mäusefangen einstellen . . . . Der Gemeindetepp sagt, ich werde Erfolg haben.



Gelachten über Lukutate

Sehr geehrter Herr!
Ich danke Ihnen herzlichst. Lukutate hat bei mir schon nach 14 Tagen eine zauberhafte Wirkung ausgeübt. So etwas hätte ich nicht für möglich gehalten. Ich bin wahrhaft glücklich darüber. Jetzt bin ich Heldenmutter; aber wenn das so weiter geht, werde ich wohl noch Naive werden. Ich fühle mich in jeder Weise frischer, jünger, lebenslustiger und auch beruflich leistungsfähiger. Auch mein 82jähriger Vater hat gute Erfolge mit Lukutate erzielt.
C., den 18. August 1927. Frau O. G. Mitglied des städtischen Schauspielhauses.

Was ist Lukutate?

Die Medizin steht nicht mehr weit von der Erkenntnis, daß alle Krankheiten im Grunde nur Erkrankungen der Drüsen sind, (Schilddrüsen, Keimdrüsen, Pankreas, Nebennieren, Bauchspeicheldrüse, etc.) Die Drüsen sind verantwortlich für Jugend oder Alter, für Gesundheit oder Krankheit, für Altersschwäche oder Lebenskraft.

Lukutate kann als das Drüsenmittel der Zukunft bezeichnet werden. Es entspricht einem dringenden Bedürfnis, wie Erfolge und Nachfrage beweisen. Ein großes dankbares Publikum empfiehlt Lukutate von Mund zu Mund.

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:
a. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmacksform Mk. 3.60
b. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß" nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker . Mk. 3.60
c. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. . . . Mk. 3.60
d. Lukutate-Beerensaft, (mit indischem Rohrzucker) . . Mk. 2.60
e. Lukutate-Mark konzentriert, (Lebe-in-te Indis original Hiller) . . . . . Mk. 5.—
In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.
Literatur durch die Fabrik:
Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, englisch Herrenhausen der Erstelle-Germ-Diät nach Prof. Dr. Gerson.



GEBRÜDER KRONER, EOS-Werke, Berlin-Lichtenberg-Berlin.

Hausschwamm-Beseitigung ohne Umbau nach eigenem patent. Verfahren 10 Jahre Garantie! (10331
Kleine & Kunze Spezialunternehmen f. Hausschwamm-Vertilgung
Fernruf: West 2 und 5515

Krampfader-Entzündungen u. Wunden Flechten u. Hautjucken beseitigt auch in veralteten Fällen Engel-Balsam-Salbe der Engel-Apotheke Liegnitz. Krausen zu M. 1,75 und 4.- zu haben in der Hof-Apotheke Detmold. (11868

Lage Anzeigen-Annahme: Bolzenschw. Straße Nr 32 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens



AUSSTELLUNG

DER NEUEN HERBSTMODEN

Unsere Fenster an der Bruch- und Langen Strasse zeigen Ihnen die neuesten Modeschöpfungen unserer grossangelegten Spezialabteilungen

Damen- und Kinder-Konfektion
Woll- und Seidenstoffe

Die Mode bevorzugt für die Herbst- und Winter-Kleidung Stoffe englischer Art, Schattenripse, Crepe Caid, Composé-Stoffe, Ottomane, Crepe-Satin, Velour-Chiffon, Velour-Jacquard, Veloutine. :-: Für Gesellschafts-Toiletten spielen weiss und schwarz nebst Spitzen eine grosse Rolle. Als Farben dominieren alle bräunlichen und grauen Töne, bleu, marine und schwarz.

Unsere Modelle repräsentieren den guten Geschmack!

SALSBERG & Co. Detmold

Scheffers Tanz- und Anstands-Kurse

beginnen in:

Blomberg	(Kaiserhof) Sonntag, den 26. Sept., Anfänger-Kursus 5 Uhr.
Lage	(Gasth. Brakensiek) Montag, den 26. Sept., Anfänger-Kursus 7½ Uhr, Moderner Zirkel 9 Uhr.
Detmold	(Hotel Arminius) Dienstag, 27. Sept., Anfänger-Kursus 7½ Uhr, Mod. Zirkel 9 Uhr, Schüler-Kursus Freitag, d. 14. Okt., 5 Uhr.
Schötmar Salzuflen	(Hotel Korf) Mittwoch, den 28. Sept., Anfänger- und moderner Kursus abends 8 Uhr.
Lemgo	(Gasth. zur Krone) Freitag, d. 30. Sept., Schüler-Kursus 5 Uhr, Anfänger-u. moderner Kursus 8¼ Uhr.
Barntrup	(Hotel Deutsches Haus) Sonnabend, den 1. Oktober, Anfänger-Kursus 8 Uhr.

Ehepaar-Zirkel - Geschlossene Kurse
Privatstunden auf Wunsch
Auch in den Anfänger-Kursen lehren wir die modernen Tänze

Tanzschule
J. Scheffer u. Frau, Detmold
Schülerstr. 41

Kinder-Nährzwieback
nur mit Molkereibutter und frischem Eipelb gebacken und kräftig geröstet, empfiehlt
Fritz Burre, Konditorei u. Bäckerei
4988

Carl Scheinemann
Kriminalsekretär a. D.
Privatdetektiv-Bielefeld
Niederstraße 14 II — Fernsprecher 1901
intern. Personal- und Handelsauskunftei
Beweisbeschaffungen — Beobachtungen
Ermittlungen und Reise-Begleitungen
Diskret, zuverlässig und fachmännisch
8887

Fertige Betten
Federn, Halbdaunen, Daunen, 7792
Bettinlett, türkisch rot
Steppdecken
kaufen Sie bei sachmännischer Bedienung preiswürdig und reell im bekannten
Herforder Spezial-Bettenhaus
C. & F. Maack
Filiale Detmold
Rosental 13. Tel. 1044
Metallbettstellen
Polsterauflagen

Wollen Sie
sich noch länger mit Ihren Leiden quälen? Erstehen Sie noch heute „Sprötin" (Hautheil). Altbewährt gegen fast alle Hautleiden. 100 Gr. Pack. RM. 2.— Je 80 Gr. „Sprötin-Seife" od. „Sprötin-Blutr.-Tee" 60 Pf., „Sprötin-Crem" 80 Pf. Drog. Danjes, Lange Str. 5. (5121

Es ist ein Irrtum

wenn Sie ohne weiteres annehmen, meine Möbel seien teuer. Das Gegenteil ist der Fall. Sie zahlen für meine handwerklich hergestellten guten Möbel weniger als für gleichartige Fabrikate beim Händler — und können trotzdem Ihre Sonderwünsche anbringen, weil ich Ihnen jedes Möbelstück anfertige. Besehen Sie die in meinem Schaufenster ausgestellte Einrichtung. Besichtigen Sie auch — ohne jede Verpflichtung — mein Lager.

Carl Beneke K. G., Detmold
Holmöbelfabrik
Hornsche Straße 26

Achten Sie bitte genau auf die Firma.



5455,5

Autovermietung
offene und geschlossene Wagen. Neueingestellt: 7 sitzige Presto-Pullmann-Limousine.
Ernst Herbst 9105
Wehmstraße 5 Fernsprecher 302

Fall-, Schüttel- u. Pflückäpfel sowie Pflaumen
kauft (7638
Ernst Moser, Konservenfabrik
Hiddesen bei Detmold.

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (10060
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.



8810

Einj.-Abitur **Institut Boltz, Ilmenau Thür.**
(12201)

Ostwalds Kaufmännische Privatschule
Telefon 561 **Herford** Mindener Str. 6
Beginn der neuen Kurse: **6. Oktober**
Neu! Die Schülerinnen sämtl. Klassen können unentgeltlich an dem neu eingerichteten **Kochkursus** teilnehmen **Neu!**
Nähere Auskunft und Uebersichtsplan kostenlos! Anmeldungen werden täglich im Sekretariat der Schule entgegengenommen (12017

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein
Bruchstraße 35
erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art. 11485
Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuzuges, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.
Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

!! Unreines Gesicht !!
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel, teile gern kostenlos mit. (11498,1
Frau M. Poloni
Hannover R. 23
Ebenstr. 80 A.

Geld
von 300.— ℳ aufwärts an jedermann schnell u. reell. Bei schriftl. Off. Rückporto beifügen.
G. Dickmann, Baubüro Wiesenstraße 10. (11508)

Alldeutscher Verband.
Sonntag, den 18. September
3.30 Uhr nachmittags im Gesellschaftshause
Vorträge
Dr. Bang: „Staatsgedanke oder Wirtschaftsgedanke?"
v. Feldmann: „Die weltpolitische Lage".
Gäste willkommen!

Deutsche Volkspartei
Ortsverein Detmold
Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 21. Sept. 1927, abends 8.15 Uhr
im Hotel Odeon, Hornsche Straße
Tagesordnung: Innenpolitische Aussprache
12160) Der Vorstand

Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 19. September 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Volkshaus in Detmold
einen Personenkraftwagen (Opel) VierSitzer
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen. Der Wagen ist fahrbereit und mit guter Bereifung versehen.
Detmold, den 20. Sept. 1927.
12210) Schaare, Gerichtsvollz. kr. A.

Verdingung.
Für den Umbau des Schafstalles zu zwei Arbeiterwohnungen auf der Domäne Schieder sollen vergeben werden:

Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Tischlerarbeiten, Klempnerarbeiten, Schlosserarbeiten, Malerarbeiten, Elektrische Lichtanlagen.

Verdingungsunterlagen werden gegen Erstattung der Unkosten bei der Regierung, Bauabteilung, ausgehändigt, woselbst Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.
Angebote sind bis zum Sonnabend, dem 24. d. M., vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Büro einzureichen. Oeffnung daselbst in Gegenwart erschienener Bewerber.
Detmold, den 16. Sept. 1927.
Lippische Regierung, Bauabteilung.

Beerdigungs-Institut W. Merz
Hohestr. 13 Krumme Str. 10
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
Fernruf 141. (13684

Beim Magistrat in Detmold (Ortsklasse B) ist sofort die Stelle eines besoldeten

Stadtrats

zu besetzen. Die Anstellung erfolgt gemäß den Bestimmungen der Lipp. Städteordnung vom Jahre 1907, §§ 60 ff., zunächst auf 3 Jahre. Besoldung nach Gruppe X der städt. Besoldungsordnung, die im allgemeinen der staatl. Besoldungsordnung entspricht. Volle juristische Vorbildung ist für das Amt nicht unbedingt erforderlich. Schriftl. Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 10. Oktober d. J. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Oberstudiendirektor Dr. Gregorius Detmold, Rathaus, mit der Aufschrift „Bewerbung" einzureichen. Persönliche Vorstellung ist zunächst nicht erwünscht.
Vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung kann im Einzelfalle von den allgemeinen Bedingungen abgewichen werden und Besoldung nach Gruppe XI sowie Wahl auf längere Zeit erfolgen. Entsprechende Wünsche sind in der Bewerbung anzugeben.
Detmold, den 16. September 1927.
Dr. Gregorius, Stadtv.-Vorsteher.

Bekanntmachung
Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1928 liegt vom 19. d. M. ab eine Woche lang vormittags von 8—1 Uhr zu jedermanns Einsicht im Rathaus, Zimmer Nr. 15 — am Sonntag, dem 25. d. M. in der Polizeiwache — aus.
Detmold, den 16. Sept. 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Hochspannungsleitung Brüntrup-Wehren wird mit dem heutigen Tage unter Spannung gesetzt.
Elektrizitätswerk Wesertal Ges. m. b. H.
Bau- und Betriebsverwaltung Detmold

Bekanntmachung.
Obstverkauf. — Am Dienstag, dem 20. Sept. 1927, nachm. 2 Uhr anfangend, soll das Obst am Hardisser Wege und in dem Obstgarten auf dem Maßbruche auf den Bäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Lage i. L., den 17. Sept. 1927.
Der Magistrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Abzahlungs-Vertreter
die Privatkundschaft (auch nebenberuflich) besuchen, Erfolge nachweisen können und die zu Weihnachten sich bietende große Verdienstmöglichkeit ausnutzen wollen, zum Verkauf v. Armband- und Taschenuhren gegen hohe Provision gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und 1a Referenzen erbeten. Fachkenntnisse nicht erforderlich. (12194
Deka-Uhrenvertriebsges. m. b. H. Berlin Lindenstr. 78, Abtl.: K.

Was bringt das Jahr 1928?
Was ist in politischer Hinsicht zu erwarten? Wie wird mein persönl. Schicksal sich gestalten?
Zuverlässige Wettervoraussagungen
Alle diese Fragen beantworten die
Astrologischen Kalender von 1928
prophetischer Kalender für das Jahr 1928
Preis 1,50 ℳ Prospekte frei durch:
Reformhaus zur Gesundheit Detmold
Lange Straße 18

Gelbfl. Speisekartoffeln
vom Sandboden, gesund u. schmackhaft, billig, Dienstag von 10—12 Uhr an der Bahn. Bestellungen erbeten (12209
Wortmann, Fernruf 230

Bringe zu dieser Saison
einfache u. bessere Modelle
Filzhüte f. Backfische u. Frauen
Beachten Sie meine Sonntagsausstellungen!
Marie Flake, Damenputz
Ecke Exter- und Adolfstraße

Einkochgläser

	½	¾	1 Ltr.	(2270
Rutenrand	50	55	60	Pfg. das Stck.
Flachrand	60	65	70	

Garantie für guten Verschluß und volle Gewähr des Nichtspringens beim Kochen.
Bei Abnahme von 10 Stck. Extra-Rabatt.
Aug. Meyer, Eisenhandlung.

Presto neu, 7-Sitzer vermietet billig Ruf **630**
C. Brautlacht
11854

Erdöl
Aktelle der Deutschen Erdölbohrgesellschaft und der Erdölbohrgesellschaft Niedersachsen erhalten Sie durch
F. W. Hille
12161) Heidenoldendorf, Tel. 459

Bringe zu dieser Saison
einfache u. bessere Modelle
Filzhüte f. Backfische u. Frauen
Beachten Sie meine Sonntagsausstellungen!
Marie Flake, Damenputz
Ecke Exter- und Adolfstraße

Blomberg
Neutorstraße Nr. 15
Blomberger Bank A.-G.
Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.
★
Lippische Landesspar- und Leihekasse
Staatliche Kreditanstalt
Nebenstelle Blomberg
Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Hypothekengeldern
(9904)

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (15619
Telefon 70 Wotanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Soeben erscheint das erste Heft des neuen Jahrgangs von
„Velhagen und Klasings Monatshefte"
Abonnieren Sie diese reichhaltige, schöne Zeitschrift. Sie bietet eine Quelle der Unterhaltung, Freude und Belehrung!
Preis Mk. 2.40
Beachten Sie unser Sonderfenster!
Probehefte in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Schüler und Schülerinnen
erwerb. a. kürzestem Wege die für das Einjährige u. das Abitur usw. Vorbildung. Gewissenh. Förderung schwach. Schüler. Abendkurse f. Berufstätige. Ausk. jederz. Prosp. frei. Mäß. Honorar. Fahrtvergütung. Dr. phil. Becker's Bildungsinstitut Bielefeld, Niederstr. 28. Fernr. 3464

Inserieren bringt Gewinn

Einzelhändler beziehen zu Original-Fabrik-Preisen

Schokoladen * Kakao

TOBLER / Spezialitäten
DIAMALT / Bonbons
SAROTTI
STOLLWERCK
MAUXION
FEODORA
GALA PETER
CAILLER

Pralinen * Kaffee * Tee

Putsche & Clausen
GROSSHANDEL - IMPORT
Bielefeld * Ravensberger Str. 7a
Ruf 3049

Tüchtige und gut eingeführte Vertreter gesucht. (8218

Zur chemischen Reinigung
von
Herren- und Damen-Garderobe
empfiehlt sich (8855
Wilhelm Klumpen
Bruchstraße 16, Hinterhaus.

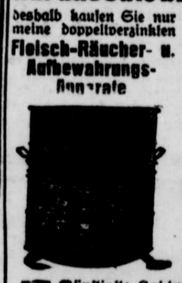
Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
sämtliche Vereins- und Sportartikel.
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)
(6035

Geschlechtskranke
verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge, selbst in vorgeschrittenen Fällen,
Sanx-Lustol-Chrom-Tabletten
ohne Spritzen, o. Salvarsan, o. Quecksilbern d. Methode d. verst. **Dr. med. Güntz.**
Oberstabsarzt a. D.
Seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobte Methode
Orig. Packg. f. 14 Tage M. 5.—, klo. Packg. 2.75, Ferner gegen stark veraltete (7219
Harnleiden, Ausfluß, Weißfluß
ohne Einspritzung: Genoventrol Kur Nr. I u. 2 aus. M. 4.75. Direkt unauffällig u. verschl. d. uns. Versandapoth. Hochinteressant. Broschüre frei (verschl. 20 Pfg.) durch
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 12
7219

---

8 neue Bände
„Wege zum Wissen"
Heilborn, Der Körper des Menschen
Carnegie, James Watt
Frank, Das moderne Theater
Guenther, Die Welt der Urtierchen
Wolff, Unsere Käfer
Schacht, Die Pflanzen auf Feld und Wiese
Reichenbach, Von Kopernikus bis Einstein
Strickland, Quer durch den Kongo
Pro Band M. —,85 geheftet; M. 1,25 gebund.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Nur das Gute bricht sich Bahn
deshalb kaufen Sie nur meine doppeltverzinkten
Fleisch-Räucher- u. Aufbewahrungs-Anrichte



sowie
Kessel-Oefen
in doppeltverzinkter Ausführung u. vollständ Chamotte-Ausmauerung
Günstigste Zahlungsbedingungen
Tüchtige Vertreter überall gesucht
Wo nicht vertreten, liefere direkt!
Spezialfabrik
Albert Braunschild, Paderborn
Fürstenweg 36 Tel. 2697 Bielefeldstr. 21

Ingenieur-Akademie Wismar/Ostsee
Schulvorbildung: „Einjähriges"
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— Jll. Programm kostenlos —
8862

Lipperland

Rund um die Woche

Die vergangene Woche brachte für unser Land einen traurigen Rekord. Nicht weniger als 6 Brandfälle waren zu verzeichnen, und zwar sämtlich größeren Ausmaßes, wobei der eine noch einem braven Feuerwehrmann das Leben kostete. Und damit noch nicht genug. Auch das Gespenst der Brandstiftungen, das man schon gänzlich verscheucht geglaubt hatte, tauchte wieder auf. Wir berichteten schon gestern, daß das Großfeuer in Silixen höchstwahrscheinlich auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen sei, so daß die Ehefrau des auswärts beschäftigten Zieglers Rehling festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts Hohenhausen gebracht sei. Inzwischen ist durch die Ermittlungen des Sonderdienstes der Staatlichen Kriminalpolizei einwandfrei festgestellt worden, daß der Brand tatsächlich durch böswillige Absicht verursacht wurde. Daraufhin ist die endgültige Verhaftung der Frau Rehling verfügt worden. So haben denn die harten Strafen, die das Gericht über die bislang entdeckten Brandstifter aussprechen mußte, noch nicht genug abschreckend gewirkt. Noch immer glauben verblendete Menschen, durch Anzünden ihrer Wohnstätte Vorteil erlangen und irgendwelche Notstände abwehren zu können, während sie statt dessen eine riesengroße Schuld auf sich laden und namenloses Unheil über sich, ihre Familien und ihre Mitmenschen heraufbeschwören. Von all den zahlreichen Brandstiftungen, die wir in den letzten Jahren in Lippe erlebt haben, ist die in Silixen die entsetzlichste. Eine Frau steckt aus betrügerischen Motiven das eigene Haus an, das ihr Mann in harter Arbeit errichtet hat, der furchtbare Dämon begnügt sich nicht mit dem einen Opfer, sondern ergreift auch vom Nebenhaus Besitz und legt es in rauchende Trümmer, und, um das entsetzliche Werk zu vollenden, wird auch noch ein hilfsbereiter Nachbar, der ungeachtet der eigenen Gefahr sich aufopfernd an den Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligt, vom einstürzenden Schornstein erschlagen. Die Gerechtigkeit hat ihren Lauf genommen und wird für die Freveltat strenge Sühne heischen. Aber in einem solchen Falle, wie er sich in Silixen ereignet hat, reicht auch die vom Gesetz vorgeschriebene Strafe nicht aus, um die riesengroße Schuld jener Frau zu sühnen. Eine Witwe und zwei unmündige Kinder trauern um den Gatten, den Vater und Ernährer, den ihnen ein grausames Geschick plötzlich entrissen hat. Hat es erst soweit kommen müssen, um der Brandstiftungsepidemie in Lippe ein Ende zu setzen?

*

Die heimische Landwirtschaft ist durch den anhaltenden Regen der letzten Woche in eine Notlage geraten, die schnelles Handeln der behördlichen Stellen unabweislich macht. Bauer in Not! Mit schweren Sorgen sieht der Landmann in die Zukunft. Auch der Städter, der in diesen Tagen einmal aufs Land hinausgekommen ist, wird dabei einen Einblick in die schier trostlose Lage vieler Landwirte erhalten haben. Der Geschäftsführer des Lippischen Landbundes hat gestern dargelegt, wie bitter ernst die Stunde ist. Seinen Worten über die durch das Regenwetter angerichteten Schäden und die dadurch drohende Gefahr für die gesamte Volksernährung ist nichts hinzuzufügen. Es ist daher zu begrüßen, daß vom Landespräsidium ein Verzicht auf die Entschuldungssteuer von den Liegenschaften angekündigt ist. Hoffentlich läßt diese Vorlage nicht mehr lange auf sich warten und wird vom Landtag beschleunigt erledigt. Ob darüber hinaus noch weitere Steuererleichterungen für die Landwirtschaft getroffen werden können, oder ob ihr in anderer Weise ausreichende Hilfe gebracht werden kann, wird überlegt werden müssen. Auf jeden Fall tut Eile not!

*

Nichts kann einen Redakteur in größeren Schrecken versetzen, als wenn er auf seinem Schreibtisch lyrische Ergüsse aus dem Leserkreis seiner Zeitung vorfindet mit der freundlichen Aufforderung, das Gedicht auch ja recht hübsch aufgemacht an auffallender Stelle zu veröffentlichen. Am besten natürlich in der Sonntagnummer. Besonders um die Mahlzeit herum häufen sich diese Einsendungen zu bedenklicher Fülle und bilden häufig eine Quelle großer Heiterkeit inmitten der täglichen Berufsarbeit. Man glaubt es nicht, wie viele Dichter und Dichterinnen es im deutschen Vaterlande gibt, von denen kein Literaturkalender etwas meldet. Es wird lustig drauflosgereimt, und der ohnehin schon reichlich geplagte Redakteur beglückt, die Reimerei aber auch ja zu Nutz und Frommen der Leser abzudrucken. Tut man es nicht (was im Interesse der Leser übrigens auch meistens geschieht), so hat man es auf immer mit dem ehrgeizigen Dichter verschüttet. Aber zuweilen wollen wir doch von nun an eine Ausnahme machen. Da erschien dieser Tage eine junge Dame auf der Redaktion, legte uns einen Hymnus auf das Dörflein Brüntrup vor und bat um Abdruck. Kann man nun einer jungen Dame etwas abschlagen? Nein, man kann nicht, und so wollen wir ihr denn gern den Gefallen tun und wenigstens einige Verse aus ihrem, wie das bei Anfängern in der edlen Dichtkunst nun einmal üblich ist, etwas lang geratenen Cantus veröffentlichen:

Brüntrup im Lipperlande.
„O, Brüntrup, wie bist Du so schön.
Ueberhaupt von der Egge aus gesehn.
Da hat man den Ueberblick recht deutlich und fein
von Brüntrup, dem fröhlichen und gesunden Dörflein.
Denn die Luft ist dort man einmal gesund.
Man erholt sich dort, man wird dick und kugelrund.
Wer das noch nie hat beachtet,
für den wird es Zeit, daß er sich die Umgebung betrachtet.
Denn wer ein bißchen für die Gesundheit schwebt (!),
Der muß es hören, sehen und wissen,
Daß man solche Luft nicht lange kann vermissen.
Auch Ausflugsorte sind dort genug.
Bad Meinberg, Externsteine und das Hermannsdenkmal dazu,
Also würde Brüntrup mehr aus sich machen.
So könnte manch froher Gast drin lachen
Und sich manche vergnügte Stunde machen."

Das klingt, wie wir meinen, schon sehr einladend und vielversprechend. Im folgenden schildert die Verfasserin dann, wie nett die Festlichkeiten in Brüntrup verlaufen, und fordert die männliche Jugend des Dorfes zum Eintritt in den Gesangverein auf („Da wird die Stimme so klar und hell — Nur da können sie werden ein lust'ger Gesell!") Zum Schluß richtet sie dann folgenden, in die Zukunft weisenden Appell an die Brüntruper Bewohner:

„Nun ihr Brüntruper, laßt euch nichts fehle gehn,
Damit ihr könnt alles Gute entgegensehn,
Und heißt jeden Kurgast (!) willkommen,
Dann wird euch nie eure Freude entnommen.
Und ihr dürft hoffen in den nächsten Jahren,
Daß ihr euch braucht nicht mehr so viel plagen,
Daß Brüntrup nach langer Jahresfrist
Ein Erholungsort geworden ist.

Mit Ausnahme der Satzzeichen haben wir keine Aenderung an den sicherlich gut gemeinten Reimen vorgenommen, um ihre Wirkung nicht zu beeinträchtigen. Die Brüntruper aber werden nun wissen, was sie zu tun haben. Wenn Detmold schon nicht Kurbad werden kann, warum sollte es dann Brüntrup nicht sein?

Beratung der Gemeindeverfassung im Hauptausschuß des Landtages

Bei der Beratung der Ziffer 2 des 1. Teiles der Gemeindeverfassung wurden folgende Aenderungen vorgenommen bzw. angeregt. Der Herabsetzung der Zahl der Gemeindeverordneten nach § 23 wurde zugestimmt. Doch soll jetzt folgende Staffelung eintreten. Bis 800 Einwohner 6 Vertreter; 801—1500 Einwohner 9 Vertreter; 1501—4000 Einwohner 12 Vertreter; 4001—8000 Einwohner 15 Vertreter; über 8000 Einwohner 18 Vertreter. Bei § 26 sollen in den Dorfgemeinden über 500 Einwohner 20 Unterschriften beim Wahlvorschlag genügen. — Der Vorschlag in § 29, daß im Wahlvorschlag eine Vertrauensperson genannt werden solle, die die Reihenfolge der Ersatzmänner zu bestimmen haben, fand keinen Anklang. Es wurde eine Bestimmung angeregt, daß die Vorschlagsliste doppelt soviel Namen enthalten könne, als Gemeindeverordnete zu wählen seien. Bei dem starken Wechsel in den Gemeindevertretungen sei sonst damit zu rechnen, daß nicht genügend Ersatzmänner vorhanden wären. Die endgültige Formulierung des § 29 soll in 2. Lesung erfolgen. — Die jährliche Neuwahl des Büros, die nach § 32 erfolgen soll, wurde beanstandet. Man solle das Büro für die ganze Dauer der Gemeindevertretung wählen. In der 2. Lesung soll eine Bestimmung eingefügt werden, daß die Gemeindevertretung auf die jährliche Neuwahl verzichten kann.

Mit Rücksicht auf dringende Angelegenheiten soll in der 2. Lesung bei § 34 ein Zusatz gemacht werden, daß über Gegenstände, die nicht mehr in die Einladung aufgenommen werden konnten, ein Beschluß dann gefaßt werden kann, wenn aus der Gemeindevertretung kein Widerspruch erhoben wird. — Bei § 35 wurde die Straffestsetzung beanstandet. Doch wurde demgegenüber die Notwendigkeit solcher Maßnahmen betont. Die geringste Summe der Ordnungsstrafe wird von 1 Rm. auf 3 Rm. erhöht. — § 38 Satz 1 lautet jetzt: Die Gemeindevertretung ist beschlußfähig, wenn mindestens zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend ist. — Die Bestimmungen in § 390, 2 sollen in der 2. Lesung klarer gefaßt werden. — Der Ausschuß ist der Ansicht, daß der § 40 in der Berücksichtigung der Verschwägerten bis zum dritten Grade zu weit gehe. Die endgültige Fassung wird in 2. Lesung erfolgen. — § 41 erhält folgenden Satz 2: Sie sind unter Angabe der Tagesordnung in ortsüblicher Weise vorher bekannt zu geben. — § 43 Satz 1 erhält folgendenden Wortlaut: Ueber die Beschlüsse der Gemeindevertretung und ihrer Ausschüsse ist unter Aufführung der dabei anwesenden Mitglieder eine Niederschrift aufzunehmen, die am Schluß der Sitzung vorgelesen, genehmigt und vom Vorsitzenden, dem Schriftführer und einem Mitgliede unterzeichnet werden muß. — Bei § 46 wird die Frage aufgeworfen, ob die Gemeindeversammlung bei weniger als 40 Wahlberechtigten zweckmäßig sei. Ueber den § soll entschieden werden, wenn die Frage der selbständigen Forstbezirke gelöst ist.

In § 47 wird die Zahl der Antragsteller von ¼ der Wahlberechtigten auf ⅛ erhöht.

Ein Neunzigjähriger

Ein alter lippischer Ziegler, Herr Fritz Ruthe in Mackenbruch, kann heute bei voller Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag im Kreise seiner 6 Kinder, 20 Enkel und 6 Urenkel feiern. Geboren am 18. September 1887 in Schuckenbaum, widmete er sich, wie so viele seiner Zeitgenossen, dem Ziegelerberuf, um Jahr für Jahr im Frühling in die Elbgegend hinauszuziehen. Bis zu



seinem 70. Lebensjahr ist er in diesem ihm lieb gewordenen schweren Beruf tätig gewesen, ein Beweis für seine gesunde Natur. Nach seiner Verheiratung siedelte er nach Mackenbruch über, und wohnt seit dem Tode seiner treuen Lebensgefährtin im Jahre 1904 bei seiner jüngsten Tochter, in deren Hause er seinen Lebensabend verbringt. 4 Söhne und 2 Töchter sind seiner Ehe entsprossen. Der älteste Sohn Fritz, der gleichfalls in Mackenbruch wohnt, kann morgen, also einen Tag nach dem Geburtstag seines Vaters, auch schon seinen 60. Geburtstag feiern. Wir senden dem alten Ziegleryeteranen, der seit langen Jahren der Landeszeitung die Treue gehalten hat, und auch heute noch an den großen und kleinen Ereignissen des Alltags lebhaften Anteil nimmt, unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge ihm, dessen Leben unter dem Wort des Psalmisten steht: „Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen", auch weiterhin ein schöner, gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Die Bekämpfung der Schadenfeuer im lippischen Südosten

Aus Rischenau wird uns geschrieben: Wie bereits berichtet, wurden in Brakelsiek 2 Kolonate durch Feuer zerstört. Dabei trat die überall im hies. Bezirk äußerst mangelhafte Wasserversorgung offen zu Tage. Eine entscheidende Abhilfe dieses Mangels ist gewährleistet durch die Anlage einer Wasserleitung, deren Bau dem Gemeindeausschuß nach diesem Vorfalle dringend ans Herz zu legen ist. Das wird um so leichter möglich sein, als die Gemeindevertreter schon im vorigen Winter den Plan dazu ins Auge gefaßt haben. Aber auch in den anderen Dörfern des lippischen Südostens, in denen sämtlich Wasserleitungen fehlen, muß sich die Bevölkerung mit derselben Angelegenheit beschäftigen. Es sei daran erinnert, daß im vergangenen Winter in Rischenau, und vor einigen Monaten in Wörderfeld ähnliche Mängel der Wasserbeschaffung bei den Löscharbeiten zutage getreten sind. Von den 12 Gemeinden des lippischen Südostens besitzt nur die Stadt Schwalenberg seit Jahrzehnten eine Wasserleitung, und es ist kaum zu verstehen, daß bis jetzt noch nicht eine einzige Gemeinde im Bezirk diesem Beispiel gefolgt ist. Die Voraussetzungen dazu sind in fast allen Gemeinden gegeben, da geeignete Quellen in benachbarten Höhenlagen zur Verfügung stehen. Wenn man weiter bedenkt, welch großen Vorteil eine Wasserleitung neben dem angedeuteten Zwecke in gesundheitlicher Beziehung gegenüber den alten Brunnen, ferner für Landwirtschaft und Haushalt hat, so sollte es nicht schwer fallen, daß sich einmal alle Gemeinden ernstlich mit dem Bau einer solchen Anlage befaßten und baldigst zur Vollendung brächten. Den geeigneten Zeitpunkt dazu bieten die kommenden Wintermonate, in denen auch die Wanderarbeiter wieder in ihrer Gemeinde weilen. Wird ein solch außerordentlich wichtiges Werk ausgeführt, so ist damit eine sofortige und erfolgreiche Bekämpfung der Schadenfeuer verbürgt. Darum frisch ans Werk!

— **Die Gründe für die Mietserhöhung am 1. Oktober.** Durch Verordnung vom 11. März 1927 hat der Reichsarbeitsminister nach Zustimmung des Reichsrates angeordnet, daß die gesetzliche Miete vom 1. April 1927 an in allen Ländern mindestens 110 v. H., vom 1. Oktober an mindestens 120 v. H. der Friedensmiete beträgt. Die Erhöhung auf 120 Prozent ist angeordnet worden, weil am 1. Januar 1928 der Zinsfuß für aufgewertete Hypotheken von 3 auf 5 v. H. steigt. Diese Zinsfußerhöhung beträgt, auf die Miete umgerechnet, ungefähr 8 v. H. der Friedensmiete. Die Abrundung der Erhöhung von 8 auf 10 v. H. wird von der Regierung mit der Erhöhung der Hausausgaben in Verbindung mit der allgemeinen Verteuerung begründet. — Eine Eingabe der deutschen Mietervereine beim Reichstag, die Mietserhöhung rückgängig zu machen, dürfte ebenso wenig Aussichten auf Erfolg haben, wie die Bestrebungen einiger Stadtverordnetenversammlungen in der gleichen Richtung.

— **Die Denkmalsweihe des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, Berlin,** findet am 15. und 16. Oktober in Berlin statt. Ab Köln fährt am 14. 10. abends ein Sonderzug, der in Dortmund, Hamm, Gütersloh und Bielefeld noch Teilnehmer aufnimmt. Anmeldungen zu dieser Fahrt und weitere Auskunft (Rückporto beifügen) wird erteilt durch Kamerad Heinrich Vollmer, Ahlen i. W., Bergamtsstr. 28.

Detmold

— **Hindenburg-Briefmarken beim Fürsorgeamt.** Bekanntlich ist zu Ehren des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten eine Sammlung unter dem Namen Hindenburg-Briefmarken verkauft werden, den. Neben dieser Sammlung werden auch noch Hindenbur-Briefmarken verkauft werden, deren Reinertrag den hiesigen Kleinrentnern und Sozialrentnern zuguts kommen soll. Das Fürsorgeamt hat für den Stadtbezirk den Vertrieb dieser Marken übernommen und hat sich bereits an die Geschäftswelt, die Industrie und die Vereine gewandt und um Verwendung dieser Marken gebeten. Es wendet sich nun noch an die breite Oeffentlichkeit mit der Bitte, möglichst viele solcher Hindenburgmarken zu verwenden. Die Marken können ab 21. d. Mts. während der Dienststunden vormittags auf Zimmer 6 des Rathauses gekauft werden. Es kommen zur Ausgabe 8 Pfg.-Marken zum Preise von 15 Pfg., 15 Pfg.-Marken zum Preise von 30 Pfg., 25 Pfg.-Marken zum Preise von 50 Pfg. und 30 Pfg.-Marken zum Preise von 60 Pfg. Der Reinertrag der beim Fürsorgeamt gekauften Marken wird für die hiesigen Klein- und Sozialrentner Verwendung finden. Da anzunehmen ist, daß große Kreise der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse daran haben, zur Steuerung der Not unserer Klein- und Sozialrentner ein Scherflein beizutragen, so empfiehlt es sich, recht viele solche Marken, deren Gültigkeit bis zum 30. April nächsten Jahres ausgedehnt ist, zu verwenden und den Bedarf beim Fürsorgeamt zu decken.

— **„Wenn die Soldaten ..."** Gestern nachmittag rückte das Ausbildungsbataillon, das bekanntlich drei Wochen im Munsterlager geweilt hatte, unter klingendem Spiel wieder in die heimatliche Garnison ein.

— **Der Erweiterungsbau der Bürgermädchenschule** in der Gerichtsstraße ist vollendet. Die Uebernahme der neuen Räume wird am Montagvormittag durch eine kleine Feier verschönt werden.

— **Promenadenkonzert der V. D. A.-Kapelle.** Heute vormittag 11½ Uhr findet ein Promenadenkonzert der „Weißen V. D. A.-Kapelle" aus Hersfeld im Schloßgarten statt. Wir machen auf das reichhaltige Programm dieser 28 Mann starken und bewährten Kapelle besonders aufmerksam.

— **Herbstmodenschau im Hotel Stadt Frankfurt.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, findet am kommenden Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 4—7 Uhr und abends 8—11 Uhr, in dem vollständig erneuerten Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" die traditionelle Herbst-Modeschau statt. Die Firmen J. A. Erda, Fr. Multhaupt, Th. Ohle zeigen die neuesten Modeschöpfungen. Den Blumenschmuck hat auch in diesem Jahr wieder die Firma R. Jülicher übernommen. Die Manager, Herr Platt und Frau aus Frankfurt a. M., werden mit den elegantesten Berliner Manequins die ganze Veranstaltung zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestalten.

— **Die Beethoven-Feier am 25. September** wird eine ebenso imposante, wie würdige Helden-Gedenkfeier für die deutsche Jugend, welche sich vor 13 Jahren — mit dem Liede: Deutschland, Deutschland über alles! — todesmutig den Feinden entgegenwarf, die im Rheinland und Westfalen eindrangen und, wie eine englische Fachschrift schrieb, das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet „mit Dynamit dem Erdboden gleichmachen" wollten! Diesen Helden ist das Weihespiel Thusnelda geweiht, an dessen Aufführung drei Musikkapellen beteiligt sind. Die Herrschaften, welche eine Einladung zu Montag, den 19. Sept., 8 Uhr abends, in das Vereinshaus erhalten haben, wo die Eroica von zwei Damen vierhändig vorgetragen und über das Weihespiel Thusnelda vom Verfasser gesprochen wird, werden um pünktliches Erscheinen gebeten. — Nähere Auskunft erteilen die, auf den Plakaten angebenen Geschäfte und Frau Dr. Clemm, Hermannstraße 43.

Zum Sonntag

„Wir wissen uns in unseren notvollen Zeiten den Luxus der Uneinigkeit nicht mehr erlauben", — so las ich unlängst in einem Blatt.

Ja man singt immer wieder: „Einigkeit ist des Glückes Unterpfand", aber man sorgt redlich dafür, daß dies Unterpfand nicht Wirklichkeit wird, bringt also die Welt, bringt sein Vaterland um das Glück! Traurig, aber wahr.

Früher hat die Ungleichheit des Besitzes ein gewaltiges Hindernis für die Einigkeit, für das Zusammenstehen und Zusammenhalten gebildet. Heute könnte das anders sein. Denn die meisten, unter uns haben nichts mehr als ihr tägliches Brot. Was uns aber heute mehr denn je auseinander spaltet, sind die Anschauungen und Gesinnungen. Keiner versteht mehr den andern. Wir leben aneinander vorbei. Was der eine baut, reißt der andere nieder. Wir sollten zusammengehen, wie oft mahnt uns der alte Hindenburg dazu, und wir haben so verschiedene Wege und Ziele. Wir sollten einig sein, um stark zu werden nach innen und außen, und zersplittern unsere Kräfte. Wir sollten Brüder- Sozusse, Bundesgenossen sein, aber — Kann es denn anders werden? Ein alter Streiter, der innerlich und äußerlich viel durchgemacht hat, ohne den Mut zu verlieren, lenkte schon vor Jahrhunderten die Gedanken seiner Zeitgenossen auf einen gangbaren Weg zu diesem Ziel und lud alle ein, diesen Weg zu dem ihrigen zu machen. Er schrieb: „eine solche Gesinnung wohne in Euch allen, wie sie in Christus Jesus vorhanden war." Wir wissen wohl, daß viele schon vor diesen Namen scheuen, daß viele ihre Ohren vor diesem Klang lautdicht zu machen versuchen, daß viele ein lautes Geschrei erheben, damit nur nicht dieser Jesus zu Wort kommen kann. Sie sind Toren. Sie selbst haben schon so vieles versucht, um Besserung zu schaffen, Hebung der großen Nöte zu bewirken, und haben herzlich wenig, oder nichts erreicht. Warum versuchen sie es nicht einmal mit diesem Weg? Wenn einem das Wasser bis zum Halse steigt, dann greift man doch nach allem und jedem.

Also hin zu Jesus. Da ist die Kraftquelle für unsere Schwachheit, da ist ein Sammelpunkt für alle, die Frieden und Eintracht ersehnen. Mit Jesus und bei ihm allein können wir in der Tat Brüder werden. Ohne ihn können wir den Entschluß fassen und durchführen: ich will jetzt meinem Mitmenschen Kamerad und Bundesgenossen sein. Dann kommt irgendeine Meinungsverschiedenheit, eine Verstimmung, eine wirkliche oder vermeintliche Kränkung, und alle guten Vorsätze sind dahin. Hat nicht mal einer gesagt: wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen finde ich nicht?

Der einzige Weg zur wahren Bundesgenossen- und Bruderschaft, zur Einheit und Einigkeit — ohne Einerleiheit, denn jedes Glied hat andere Aufgaben — führt über die Gemeinschaft und Verbundenheit mit Jesus von Nazareth. Dabei kommt man freilich an Bethlehem, Gethsemane und Golgatha nicht vorbei. Da gilt's sich und ihn sehen, wie man und wie er ist. Aber da läutet nicht bloß ein Armsündergläcklein, sondern auch eine Gnadenglocke mit vollem Ton. Und ob dieses Klanges wird das Herz so weit und warm, so freudevoll und liebevoll.

Wer das erlebt hat, der wird bereit sein, dieses Neue in das Leben hineinzutragen, es wie ein Licht hineinleuchten zu lassen in den Lebenskampf, der auf oft so dunklen Pfaden ausgefochten werden muß.

Hin zu Jesus! und dann mit ihm zu den Brüdern! So laßt uns die Reihen schließen und streiten für dieselbe Sache, unter derselben Führung, unter dem ewigen König!

Das blaue Zimmer

Von Eden Philpotts.

Ins Deutsche übersetzt von H. O. Herzog, Berlin.

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Inspektor Frith deutete mir an, daß man die Kunstliebhaberei des deutschen Herrn zum Vorwand genommen habe, ihn in einer unauffälligen Eigenschaft in Chadlands einzuführen, ferner, daß Dr. Sartorius in Dir hinsichtlich des Erfolges seiner Aufgabe keinerlei Hoffnungen zu erwecken wünsche, da es sich seinerseits lediglich um eine äußerst vage Vermutung handle, die sich schon nach einer kurzen Besichtigung des blauen Zimmers als hinfällig erweisen könnte.

Der Herr kommt auch allein, ohne jede polizeiliche Begleitung und wünsche nur als Privatmann angesehen zu werden. Er wohnt im Savoy-Hotel und ist bereit, sich auf Deine schriftliche Zusage hin sofort nach Chadlands zu begeben. Ich hoffe, daß Du sie sofort erteilen wirst, wenn Du Dich nicht überhaupt entschließt, selbst zurückzukehren. Bis ich von Dir höre, bleibe ich in London in Claridge's Hotel."

Sir Walter wollte jedoch von einer Rückreise nichts wissen, da er den Zeitpunkt, Mary in die von so trüben Erinnerungen belastete Umgebung zurückzuführen, noch für verfrüht hielt; Mary riet aber zur sofortigen Abreise.

„Es wäre töricht, die Sache hinauszuschieben", sagte sie. „Ich könnte keine Minute unseres Aufenthaltes in Como genießen, wenn ich daran denken müßte, daß zu Hause ein Lichtstrahl winkt.

Das Geschehene kann zwar niemals ungeschehen gemacht werden, aber es würde mir ein unendlicher Trost sein, wenn ich wüßte, wie und warum es geschah."

„Aber der arme Henry wird enttäuscht sein, er sollte uns in Bellagglo treffen."

„Er wird sich mit uns freuen, wenn die neue Hoffnung sich verwirklichen sollte, und wir könnten ja später auf unsern Plan zurückkommen."

„Mir soll's recht sein", antwortete Sir Walter. „Ich gäbe mein halbes Vermögen dafür, den Tod deines armen Mannes aufgeklärt zu sehen.

Eine Andeutung in Henrys Brief erfüllt mich mit Sorge. Der deutsche Herr spricht von verbrecherischen Todesfällen. Könnte es möglich sein, daß doch ein Verbrechen vorliegt?"

„Vielleicht war der Ausdruck nur bildlich gemeint. Jedenfalls müssen wir darauf gefaßt sein.

Um Zufälle kann es sich unmöglich gehandelt haben."

Auf Marys Drängen telegraphierte der alte Herr noch am selben Tage an Henry, daß er im Laufe der folgenden Woche nach England zurückkehren und sich freuen werde, Dr. Sartorius in Chadlands zu empfangen. Gleichzeitig sandte er Dr. Sartorius einen kurzen Brief, worin er ihm für sein Interesse dankte und die telegraphische Einladung nach Chadlands in herzlichen Worten bestätigte.

Allerdings, schloß Sir Walter seinen Brief, sei er nicht besonders zuversichtlich, denn Dr. Sartorius baue seine Vermutung offenbar auf der Annahme auf, daß es sich um ein Verbrechen handle; und eine solche Möglichkeit müsse nach den eingehenden Untersuchungen der englischen Polizei als ausgeschlossen gelten.

Trotzdem Sir Walter Lennox dem Anerbieten des Dr. Sartorius durchaus skeptisch gegenüberstand, wuchs sein Interesse an der Heimreise, je näher sie heranrückte. Erst als der Tag dafür festgesetzt war, entdeckte er, wie sehr er sich nach Hause sehnte.

Der Schrecken, der sich an Chadlands knüpfte, und die Leidenszeit, die er dort durchgemacht hatte, waren bereits etwas in seiner Erinnerung verblaßt. Es drängte ihn, seine Wälder und Wiesen in ihrem Frühlingskleid zu sehen, das Murmeln des Baches zu hören und die wohlvertrauten Wege zu beschreiten.

Chadlands hieß ihn und seine Tochter an einem herrlichen Apriltage willkommen. Sir Walter fühlte sich von der aufrichtigen Freude seiner Leute tief beglückt. Henry Lennox war am Tage vorher angekommen. Er fand Mary stark verändert vor. Sie sprach langsamer und ohne jedes Lächeln. Sie begrüßte ihn mit warmer Herzlichkeit und verlangte von ihm zu hören, wie es ihm in ihrer Abwesenheit ergangen war.

Als er ihr seine Enttäuschung ausdrückte, daß aus ihrem Zusammentreffen in Bellaggio nichts geworden sei, sagte sie: „Auch ich bin enttäuscht darüber, hätte jedoch bei dem Gedanken keine ruhige Stunde gehabt, daß hier Nachforschungen geführt werden, während ich so weit weg von Hause bin. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ein unbestimmtes Gefühl sagt mir, daß sich bald alles aufklären wird. Ich hoffe es inständigst, habe jedoch auch einige Angst davor, denn, wie du schriebst, glaubt Dr. Sartorius an ein Verbrechen."

„Hierin täuscht er sich offenbar. Und nun, erzähle mir etwas über dich selbst. Es geht dir doch gut?"

„Gewiß, ich fühle mich sehr wohl, möchte aber nicht hier bleiben. Wir wollen, nachdem unser Besuch wieder fort ist, nach der Schweiz zurückkehren, und ich hoffe, daß du mitkommst. Dann fahren wir nach Italien, wo ich dir alle die wunderbaren Dinge zeigen möchte, die ich gesehen habe."

„Nichts wäre mir lieber. Ich bin in solchen Dingen wahrhaft ein Barbar, würde jedoch versuchen, dir ein gelehriger Schüler zu sein."

Dieses Gespräch fand auf einer Gartenbank statt in den letzten Strahlen der Abendsonne. Angelockt durch Henrys und Marys wohlvertraute Stimmen, schleppte sich der alte Wachtelhund Prinz herbei und kroch zu Marys Füßen.

Er versuchte, ihr seine Freude zu bezeugen und an ihr hochzuspringen, es versagten ihm jedoch die Kräfte. „Wir müssen das arme Tier wohl nun vergiften lassen," bemerkte Henry. „Es ist grausam, ihn am Leben zu halten. Masters wollte es jedoch nicht tun, während Onkel fort war, er liebt das Tier über alles."

„Das mußt du dem Vater sagen. Er hat gehofft, daß der arme Prinz schmerzlos verenden würde, bevor er zurückkäme."

Unter den Briefen, die die beiden Zurückgekehrten in Chadlands vorfanden, war einer von Oberst Vane, worin er sein Zusammentreffen mit Dr. Sartorius schilderte und die Hoffnung aussprach, daß ein positives Ergebnis daraus entspringen möge, sodann ein zweiter von dem Fremden selbst.

Er dankte darin für die Einladung und kündigte seine Ankunft in Cadlands auf den folgenden Montag an, sofern er keine gegenteilige Nachricht empfinge.

Als dieser Tag kam, fuhr Sir Walter Lennox im Automobil nach Exeter, um seinen Gast abzuholen. Sir Walter war von dem Anblick des Fremden einigermaßen überrascht. Er hatte sich ihn als älteren Herrn mit dem Aussehen eines Gelehrten vorgestellt und war erstaunt, einem noch jungen Mann, glattrasiert, ohne den erwarteten Vollbart und die scharfen Brillengläser, im eleganten Reiseanzug gegenüberzutreten.

Dr. Sartorius war eine große, schlanke Erscheinung mit braunen, glattgescheitelten Haaren. Nichts an ihm deutete auf den ehemaligen Kriminalisten und späteren Kunstforscher hin, als vielleicht die klaren, tiefliegenden Augen, die zuzeiten äußerst gütig, zu anderen wieder durchdringend blicken konnten, und seine hohe, in kühnen Linien gemeißelte Stirne. Er war begleitet von einem alten Diener, dessen Gesicht einen ausgesprochenen Künstlertyp trug, das in einem seltsamen Gegensatz zu seiner untergeordneten Stellung stand.

„Sie kennen doch England?" war die erste Frage Sir Walters.

„Sehr genau. Ich bin vor dem Krieg oftmals in dienstlicher Eigenschaft herüber gekommen, da meine Tätigkeit ein enges Zusammenarbeiten mit den englischen Behörden bedingte. Außerdem war meine verstorbene Frau Engländerin."

Dr. Sartorius erwies sich als ein Mann von vollendeten Umgangsformen, und sprach ein flüssiges, fast akzentfreies Englisch. Mary fühlte sich sofort zu ihm hingezogen und erklärte später, daß er ihr schon nach einer halben Stunde wie ein alter Freund vorkam.

Er war von gleichbleibend guter Laune, sehr witzig und wußte über seine frühere amtliche Tätigkeit, die Aufdeckung von Diebstählen und Fälschungen weltberühmter Kunstwerke, eine Aufgabe, die ihn ebenso oft nach Italien und Spanien, wie nach England und Amerika geführt hatte, fesselnd und anregend zu plaudern. Der Zweck seiner Mission wurde am Tage seiner Ankunft mit keinem Wort gestreift.

Man sprach viel von Italien und den Kunststätten von Florenz, als deren eingehenden Kenner Mary ihn alsbald erkannte. Kunst, und insbesondere Malerei, war offenbar sein Steckenpferd. An Marys Kunststudium in Florenz zeigte er lebhaftes Interesse.

„Wenn Sie wieder nach Italien zurückgehen", sagte er, „rate ich Ihnen, beim Anfang zu beginnen, und nicht in der Mitte, wie sie offenbar getan haben. Kunst darf man nicht mit dem Maßstab der Kunstfertigkeit messen.

Fortsetzung folgt.

Auf dem Wege Falkenkrug — Waldemarstr. — Bangestr. — Bruchstr. ein goldenes **Ketten-Armband** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Schäfer, Falkenkrug.

Entlaufen sind mir am Dienstag, 13. 9., v. meiner Weide 2 schwarzbunte **Rinder** ¾, 2 und 3 Jahre alt. Fr. Kaiser Bellenberg 11 Fernspr. Amt Horn 187

Neue Wintermoden-Alben

Juno	2,75
Elite	2,50
Gr. Linda-Album	2,—
Astra	2,—
Smart	2,—
Select	2,—
Perfekt Album	1,80
Pers. Kindermode	1,80
Excellsior	1,50
Splendid	1,40
Paris	0,75
Wiener Record-Mode	0,75

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg. Detmold

!! Unreines Gesicht !! Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel, teile gern kostenlos mit. (11493,1 Frau M. Polani Hannover N. 23 Ebenstr. 30 A.

Geld von 300.— M aufwärts in jeder Summe schnell u. reell. Bei schriftl. Off. Rückporto beifügen. H. Dickmann, Baubüro Wiesenstraße 10. (11508)

Ostwalds Privatschule Mindener Str. 6 Beginn: **6. Oktober** Sämtl. Klassen Neu! Auch zu dem neuen Kursus teilnehme Lehrplan kostenlos! Sprechstunden im Sekretariat der Anstalt eingenommen (12017

Verkehrs-Verein Mitglied 35 Unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Reise- und Grundbesitzsachen. Beratung in Steuersachen. Nachweis nicht zwangsläufig. Zimmer- und Möbil. Zimmer. Bad Detmold und Detmold als Fremden-Verkehrs-Anziehungspunkt. Werbung für Bad Detmold und die Fremdenindustrie. Die leider immer noch schwierige Wirtschaft zuläßt. Auskunft über Detmold und Umgebung an Fremde. Kostenlos! Reise-Beratung durch das Reisebüro der Erde.

Nicht sich Bahn brechen, sondern **Kessel-Oefen** in doppelwerzinkter Ausführung u. vollständig Schamotte-Ausmauerung Zahlungsbedingungen überall gesucht Liefere direkt! Fabrik **Bänke, Paderborn** Bielefeld 97 Bielefeldstr. 21

Bände Wissen' des Menschen Theater Tierchen auf Feld und Wiese Ernstus bis Einstein in den Kongo Mk. 1,35 gebund. **e der uchhandlung** ld

Ilkademie ar/Ostsee „Einjähriges" am 1. Oktober techn. Stud. kostenlos —

Scharlachberg Meisterbrand 11197

Schulgruppentreffen des Landesverbandes Lippe des VDA.

Die Schulgruppen des Landesverbandes Lippe des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Lippe, Detmold, Lemgo, Salzuflen und Lage, trafen sich gestern und heute erstmalig zu einer gemeinsamen Tagung in Detmold, um bei gemeinsamer Arbeit machtvoller für unsere Auslandsdeutschen eintreten zu können. Diese jetzt alljährlich stattfindende Veranstaltung soll ferner dazu dienen, in gemeinsamer Kundgebung werbend für die Deutschen im Auslande zu wirken und die noch Abseitsstehenden für die hohen Ziele des Vereins zu gewinnen, die Erkenntnis der Bedeutung des Auslandsdeutschtums für unser ganzes Volk durch Wort und Schrift zu erwecken und vertiefen.

Den Auftakt zu der Veranstaltung bildete ein Durchmarsch der Schulgruppen vom Bahnhof aus durch die Stadt. Unter klingendem Spiel der stattlichen VDA.-Kapelle des Gymnasiums Hersfeld ging es zum Neuen Krug, wo um 5 Uhr eine vaterländische Veranstaltung stattfand. Die Gäste u. Freunde des VDA. hatten sich recht zahlreich eingefunden, als die Schulkapelle mit einigen schwungvollen Märschen die Veranstaltung eröffnete, worauf ein Schüler des Gymnasiums ein sinnvolles Gedicht vom deutschen Sang an die Jugend des VDA. vortrug. Leider mußte das geplante Hans-Sachs-Spiel ausfallen. Doch man sollte auch hier nicht enttäuscht werden, denn die Schulgruppe Lage hatte hierfür einen kleinen Humoristen vorgeschickt, der mit seinen plattdeutschen Vorträgen und Gedichten die Herzen aller Anwesenden eroberte. Stürmischer Beifall wurde dem kleinen Vortragskünstler Hans Bülker von der Realschule Lage zuteil, der zeigte, daß auch unsere plattdeutsche Sprache im Verein gepflegt und gefördert wird. Der Vorsitzende des Landesverbandes der Schulgruppen, Herr Studienrat Dr. Kesting, Detmold, richtete hierauf einige Begrüßungsworte an die Anwesenden und gab einen Bericht über die schnelle Entwicklung des Vereins für das Deutschtum im Auslande in den letzten Jahren. Ueber 2 Millionen Mitglieder zähle heute schon der Verband, ein sicheres Zeichen, daß das Interesse für unsere 40 Millionen Auslandsdeutschen immer mehr geweckt werde. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das von der Schulgruppe des Gymnasiums aufgeführte Festspiel „Vom deutschen Geist". Ergreifend war das Bild, das die trauernde Germania beim Empfang der Vertreter aus den Deutschland entrissenen Gebieten zeigte. Trotz Feind und Schmach wollen aber auch sie treu zum Mutterlande halten. Die jungen Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick. Den Abschluß der Vorführungen bildeten Reigen, Volkstänze und Gedichtvorträge der einzelnen Schulgruppen. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes war die vaterländische Kundgebung beendet.

Am Abend bewegte sich ein imposanter Fackelzug durch die Hauptstraßen. Trotz des regnerischen Wetters bot der lange Zug der deutschen Jungen und Mädchen ein eindrucksvolles Bild. Die V. D. A.-Kapelle spielte unermüdlich vaterländische Märsche und Volksweisen. Eine zahlreiche Menschenmenge begleitete den Zug. Auf dem Marktplatz wurden die Fackeln zusammengeworfen. Herr Dr. Kesting hielt von der Rathaustreppe eine zündende Ansprache an die frische Jugend, die im Fackelschein den Platz umsäumte. Er erinnerte daran, daß seit altersher die Fackel das Symbol einer großen Idee gewesen sei und gedachte in beredten Worten der deutschen Brüder im Ausland. Die deutsche Volksgemeinschaft zu pflegen, sei das hohe Ziel, dem der V. D. A. nachstrebe, und diesem Zweck sei auch die Veranstaltung der Schulgruppen geweiht. Feierlich stieg hierauf der Gesang der Nationalhymne zum Himmel empor. Dann begaben sich die Teilnehmer noch zu einem gemütlichen Beisammensein zum Neuen Krug. — Heute vormittag 11¼ Uhr gibt die V. D. A.-Kapelle aus Hersfeld auf dem Schloßplatz ein Werbekonzert.

Detmold

— **Bildungsverein.** Das für den 6. Oktober angesagte Beethovenkonzert des Herrn Prof Frédéric Lamond muß verlegt werden und findet nun am 18. Oktober statt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, daß die verehrlichen Abonnenten die Zahlung der letzten Rate für die Konzerte bis zum 25. d. Mts. bewirkt haben müssen, auch müssen bis zu diesem Termine die noch nicht abgeholten Konzertkarten abgenommen werden. Zur Ergänzung des Winterprogramms kann mitgeteilt werden, daß es dem Vorstande gelungen ist, Herrn Dr. Hilscher, bekannt vom vergangenen Jahre durch seine wunderbaren Lichtbilder aus Spanien auch für dieses Jahr zu einem Vortrage zu gewinnen und spricht derselbe am 23. Februar 1928 über seine Reise nach Dalmatien durch Montenegro, Herzegowina, Bosnien nach Südmazedonien, mit Lichtbildern. Das Winterprogramm, das einen außerordentlich genußreichen Winter verspricht, erscheint in den nächsten Tagen.

— **Deutsch Evang. Frauenbund Detmold.** In der Mitgliederversammlung, die am Donnerstag, dem 22. Sept., abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum Hermann stattfindet, wird Frau Backe, Vorsitzende, der Ortsgruppe Minden, über die Generalversammlung in Stralsund berichten und aus den dort gehaltenen Reden und Vorträgen Mitteilung machen. Die Themen dieser Vorträge lauteten: Eröffnungsrede von Domprediger Martin-Magdeburg: „Glaube und Wille zu Deutschlands Wiederaufstieg." „Zur Ehescheidungsreform, Vortrag von Frau v. Sperber, M. d. R., „Unsere Aufgaben für die Wohlfahrtspflege", Vortragende Dr. rer. pol. Johns, Leiterin des Christl. Soz. Frauenseminars des D. E. F. Hannover. Ueber „Ehebreatungsstellen und Gesundheitszeugnis", Vortrag von Frelin Dr. med. vom Walter, M. d. L. (Preußen). Schlußvortrag: „Was erwartet die evang. Jugend vom Leben", von Frl. Brickenstein, Vors. des Deutschen Evang.-Verbandes sog. Jugendgruppen. — Der Vorstand bittet die Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen, da alle Themen von größtem, allgemeinem Interesse sind. Gäste sind herzlich willkommen.

— **Lichtbildervortrag Dr. Kuermann, Berlin:** „Schlacht und Grauen — die Werbestunde des deutschen Mannes der Zukunft". Den Kartenvorverkauf (50 ₰) haben Paul Mesch, Zigarrengeschäft, und Ihle & Luwe, Buchhandlung, übernommen.

— **Falkenkrug.** Wie schon erwähnt, findet Dienstagabend wieder eines der beliebten Konzerte (Rheinisch-deutscher Abend) statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zehner-Billets nur noch an diesem Tage Gültigkeit haben. Nach dem Konzert-Programm gemütliches Beisammensein mit Musik-Einlagen. Verlängerte Polizeistunde. (Siehe Anzeige.)

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Ueber den Vortragskünstler und Sänger zur Laute, Emil Kühne, entnehmen wir dem 8-Uhr-Abendblatt folgendes Urteil: Das Programm wurde von dem bekannten Rezitator und Sänger zur Laute, Herrn Emil Kühne, allein bestritten und es wurden stürmisch Wiederholungen und Zugaben verlangt. Herr Kühne verfügt als Vortragskünstler über die 3 erfolgsichernden Vorzüge; er verbindet mit einer schneidigen Erscheinung als hervorragender Bühnenkünstler eine vollendete Mimik und spricht alle Sachen frei. Der Künstler wußte beim Vortrag der Dichtungen, je nachdem der Dichter es wollte, zu rühren oder zu stürmischer Heiterkeit fortzureißen. Als er Hans Brennerts „Der Trommler", Ettlingers „Kriegsbrief des Wladimir Lauskoff" und andere vortrug, dröhnte der Saal vor stürmischem Lachen. Auch als Sänger zur Laute kam dem Künstler seine langjährige Erfahrung als Schauspieler sehr zustatten. In Summa: Meisterleistungen. Wer die Sorgen des Alltags abschütteln will, besuche den Heiteren Abend. Karten sind ab Montag an der Theaterkasse erhältlich.

— **Die Siedlung brennt!** Dieser Schreckensruf machte am Freitagabend nicht nur Feuerwehr und Polizei, sondern mehr noch die bei solchen Gelegenheiten sich auslösende große Zahl von Neugierigen mobil, die sich im Eilzugstempo nach dem Schauplatz dieses brenzlichen Ereignisses, der Asenberger Heide begab. Der Himmel war weithin mit den Brandzeichen bekleidet, in großem Ausmaß stiegen die dumpf getönten Rauchschwaden in die Höhe und ließen durch die hemmungslose Breite ein schauriges Panorama entstehen. Wie man indessen bald feststellen konnte, erwies sich das Gerücht als falsch. Den Brandhof gab der Lohof ab, dessen gefüllte Scheune dem rasenden Element völlig zum Opfer fiel.

— **Reformierte Gemeinde.** Heute abend um ½9 Uhr wird im Gemeindehause an der Grabenstraße eine Missionsstunde gehalten werden. Herr Missionsinspektor Tritteltvitz aus Beithel, der ja vielen bekannt sein wird durch das schöne Kinderblatt „Kindergabe", wird mit dem Worte dienen. Die Mission steht vor großen Aufgaben. Die Saat des Evangeliums, die in langer und oft mühevoller Arbeit ausgestreut ist, geht auf. Die Heiden wollen das Evangelium und immer mehr wird ihr Ruf laut: Kommt herüber und helft uns. Wollen wir diese Gelegenheit verpassen? Wir wollen mit anfassen, gerne hören und helfen. Die Gemeinde wird darum zu dieser Missionsstunde recht herzlich eingeladen. Am Ausgang wird Gelegenheit gegeben werden, der Mission seine Liebe durch seine Opfergabe zu erzeigen.

Amt Schötmar

Grastrup-Retzen, 18. Sept. Am heutigen Sonntag wird bei Kolon Limberg in Retzerheide das Erntedankfest gefeiert. Herr Pastor Schlabber und Missionar Delius aus Beithel werden Ansprachen halten. Jedermann ist herzlich eingeladen. Anfang 3½ Uhr. Der Gemischte Chor von Retzen und der Posaunenchor von Wüsten werden mitwirken.

Lage

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Postinspektor W. Lauber, Bandelstraße. Dem geschätzten Ehepaar noch nachträglich beste Glückwünsche!

— **Eine üble Verkehrsstörung** entstand am Freitagnachmittag am Marktplatz. Ein aus der Bergstraße kommendes Fahrzeug rannte an dieser unübersichtlichen Kurve gegen eine Dreschmaschine. Das Auto wurde stark demoliert und die Scheiben zertrümmert. Die Sperrung dieses Straßenteils verursachte eine starke Ansammlung von Fahrzeugen und Fuhrwerken. — Die hier an dieser für alle Autos gefahrvollen Ecke vorgesehene Erbreiterung von drei Meter soll baldigst durchgeführt werden, was sehr zu begrüßen ist.

— **Der Kindergottesdienst** fällt heute aus. Bei schönem Wetter versammeln sich die Kinder um 1 Uhr zum Ausflug nach dem Iggenhauser Hölzchen.

— **Verein für Einheits-Kurzschrift Lage.** Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, beabsichtigt der Verein, Mitte Oktober d. Js. einen Anfängerlehrgang in Einheits-Kurzschrift einzurichten. Damen und Herren, die daran teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich bis 1. Oktober d. Js. an den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Hüffiggensen, Lage, Hagensche Straße 45, zu wenden. Der Unterricht wird an einem Wochentagsabend in der Staatl. Berufsschule, Schulstraße 8, erteilt. Lehrbücher und Schreibhefte werden vom Verein geliefert. Das Honorar ist mäßig gehalten.

Amt Lage

Dehlentrup-Klüt, 17. Sept. In der Zeit vom 2. bis 12. Oktober veranstaltet der Gastwirt H. Wirthen (Gasthof zum Klüt) wieder ein großes Preiskegeln. Die ausgesetzten Preise bewegen sich zwischen 125 Mk. und 25 Mk. Beim letzten Preiskegeln wurden die Hauptpreise von Mitgliedern der Detmolder Kegelklubs geholt. (Näheres siehe Inserat nächste Woche.)

Horn

— **Krieg den Obstbaumschädlingen.** Auf Veranlassung des Magistrats hält der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe in Münster am Freitag, dem 23. September d. J., vormittags 9 Uhr beginnend, im Sitzungssaale des Rathauses einen Lehrkursus über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ab. 25 Teilnehmer haben sich bereits gemeldet. Es bietet sich hier eine günstige Gelegenheit, die Obstbauschädlinge, von denen meist nur wenige dem Obstbaumbesitzer bekannt sind, kennen zu lernen und ihre wirksame Bekämpfung zu erfahren. Im Interesse der Förderung unserer heimischen Obstbauerträge ist ein zahlreicher Besuch des Lehrkursus sehr zu begrüßen. Anmeldungen können auf dem Rathause noch erfolgen. Vormittags wird theoretischer Unterricht, und am Nachmittag praktischer Unterricht erteilt werden.

Amt Horn

Bad Meinberg, 17. Sept. Die Kurverwaltung veranstaltete am vergangenen Mittwoch in der Wandelhalle ein Richard-Wagner-Konzert. Als Solistin war die bekannte Sängerin Frau Rose Rösner aus Stuttgart verpflichtet. Frau Rösner sang zunächst die Hallen-Arie der Elisabeth a. d. Oper Tannhäuser. Sodann gelangte die Ballade der Senta aus dem Fliegenden Holländer zum Vortrag. Ihre Stimme ist von überraschender Kraft und selten gehörtem Umfang, wobei die vollendete Technik ihres Gesanges ihr Erfolg und Wirkung sicherten. Lebhafter Beifall dankte der Sängerin für den dargebotenen Genuß, so daß sie sich noch zu einer Zugabe verstehen mußte. Das Kurorchester, welches unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Maulbach die Begleitung übernommen hatte, verstand es in ausgezeichneter Weise, sich der Sängerin anzupassen, so daß die Veranstaltung als überaus gelungen bezeichnet werden darf. Die Wandelhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Schlangen, 17. Sept. Uebergabe der Zweirad-Motorspritze. Die für Schlangen und dessen nähere Umgebung von der Lippischen Regierung (Abt. des Innern) beschaffte Zweirad-Motorspritze wurde am Freitag, dem 16. Sept., im Auftrage der Lippischen Regierung durch den Landesbranddirektor Ritter und Kreisinspektor Gruner übergeben. Die Spritze ist von der Firma Daimler-Benz geliefert. Sie besteht aus einem Benz-Motor mit einer Leistung von 26 PS und einer Pumpenleistung von 800 Liter pro Minute bei 80 Metern Förderhöhe. 600 Meter Schlauch und das sonstige notwendige Zubehör vervollständigen das Gerät. Die Amtsgemeinde Horn hat dafür Sorge getragen, daß das Spritzenhaus Schlangen für eine ordnungsmäßige Unterbringung der Motorspritze hergerichtet wurde, zu welchem auch eine Heizanlage zählt. Bei den vorgenommenen Spritzversuchen entsprach die Spritze vollauf den Lieferungsbedingungen. Da zu derselben Zeit in Kohlstädt ein Brand herrschte, wurden die weiteren Uebungen der Motorspritze an der genannten Brandstelle vorgenommen. Man legte dort 6 Schlauchleitungen an und gab ca. 1 Stunde lang ungeheure Wassermassen in die Brandstelle. Schon nach kurzer Zeit stieg auch nur noch Wasserdampf aus der Brandstelle. Im Anschluß an diese praktische Prüfung der Spritze fand eine kleine Feier im Saale des früheren Hauptmanns der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Sibille, statt. Herr Gemeindevorsteher Ellerbrock begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden und die Feuerwehr. Hierauf übergab im Namen der Lippischen Regierung Herr Branddirektor Ritter die Spritze Herrn Kreisinspektor Gruner für die Amtsgemeinde Horn. Dieser gab das Gerät in die Obhut der Freiwilligen Feuerwehr Schlangen mit der Bitte, das Gerät gut zu pflegen und allzeit dienstbereit zu halten. Er sprach ferner die Hoffnung aus, daß der gute Geist, welcher bisher stets in der Schlangener Wehr bestanden habe, auch weiterhin in ihr herrschen möge zum Segen der Allgemeinheit. Der Führer der Wehr Schlangen, Herr Brandmeister Tegeler, gelobte im Namen der Wehr, die Spritze stets treu zu hegen und zu pflegen. Mit der Uebergabe der Motorspritze verknüpfte die Lippische Regierung auch die Auszeichnung einer Anzahl von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Schlangen durch Verleihung des Feuerwehrerinnerungszeichens für Verdienste um das Feuerlöschwesen. Es wurden ausgezeichnet: H. Poppe, früher Hauptmann, August Göke, früher Vize-Hauptmann, F. Sibille, früher Hauptmann, F. Haase, früher Feldwebel, G. Emmighaus, früher Feldwebel, F. Fischer, stellvertretender Brandmeister, G. Schlüter sen., Spritzenmann, H. Schönhagen, Spritzenmann, Konrad Neese, Spritzenmann, F. Huneke, Spritzenmann, H. Benkelberg, Spritzenmann, S. Blanke, Spritzenmann, H. Brenker, Spritzenmann, F. Kunte, Spritzenmann, G. Soll, Spritzenmann, M. Oetken, Spritzenmann, August Schäferjohann, Spritzenmann, F. Benkelberg, Spritzenmann.

Aus dem Missionsleben

Auf Einladung der englische Regierung hat der bekannte Afrikaforscher Dr. Westermann die westafrikanische Küste bereist, um den leitenden Männern Ratschläge namentlich in Fragen der Erziehung zu geben. Er hat hierbei auch unsere ehemalige Kolonie Togo besucht, in der die Norddeutsche Mission, die in unserem Lipperland ein treues Hinterland besitzt, ihre Arbeit trieb und jetzt wieder mit neuen Kräften aufgenommen hat.

Westermanns Bericht weist vor allem auf die vorzügliche wirtschaftliche Lage hin, in der sich die einst deutsche Kolonie befindet. Ihr Reichtum beruht vor allem auf dem Kakaobaum. Die Verwendung dieses Naturproduktes ist ja auch im Heimatland immer mehr in Aufnahme gekommen. Doppelt schade, daß wir das Rohmaterial nicht mehr aus dem eigenen Lande in Uebersee beziehen können. Der Wohlstand der Neger zeigt sich, so berichtet der Forscher, in ihrer gesamten Lebenshaltung, in der Kleidung und Siedelung. Die Bildungsfähigkeit der Eingeborenen machte einen besonderen Eindruck auf den Besucher. In allen Berufen füllen sie voll und ganz ihre Stelle aus. Prediger und Lehrer (wir lernten ja einen der ersteren, P. Banta, persönlich kennen, der vor einem Jahr in mehreren Städten Lippes redete), Aerzte und Ingenieure, Kaufleute und Beamte, in allen Zweigen der Verwaltung begegnete er den Schwarzen. Auf den Bahnzügen wie auf den Bahnhöfen, überall tun die Eingeborenen gewissenhaft den Dienst. Die Regierung ist deshalb bestrebt, alle Beamtenstellen allmählich für die Landesangehörigen zugänglich zu machen.

Darum wendet sie ihre besondere Aufmerksamkeit dem Schulwesen zu. Sie selbst ist wenig aktiv daran beteiligt. Die Schulmänner sind die Missionare. Sie waren es früher und sind es heute wieder. Durch dieses Miteinanderarbeiten bekundet die Regierung den unsagbaren Wert einer christlich-religiösen und sittlichen Beeinflussung. Wie läßt sich da die heranwachsende, nicht nur christliche Jugend, mit christlichem Geist durchdringen! Wie können da die Schulen Pflanzstätten christlichen Charakters werden! Wahrlich eine denkbare Aufgabe für unsere deutsche Mission, zugleich aber auch eine dringliche Aufforderung an die Heimat, diesen Arbeiten den Rücken zu stärken und für neue Kräfte im Dienst der Mission und der Schule zu sorgen!

Die Norddeutsche Mission würde gerne noch mehr Arbeiter einstellen. Erst im letzten Bericht meldet sie, daß sie zu ihrer schmerzlichen Enttäuschung einen jungen dienstbereiten Mann abweisen mußte wegen Tropenuntauglichkeit. „Wir brauchen junge Leute", schreibt der neue Inspektor Stöwesand, der am 8. Oktober mit seiner Gattin auf dem Dampfer Wahehe von Hamburg aus seine erste Inspektionsreise nach Togo antreten wird, „die an Leib und Seele gesund sind, die eine heilige Liebe beseelt, dem Herrn an den Heiden zu dienen, und die fähig sind, ausgebildet und hinausgesandt zu werden. Wo sind sie? Wir warten auf solche, te sich melden."

Das Ewevolk, die Einwohner von Togo, die zur Zeit zum Teil unter französischer, zum Teil unter englischer Herrschaft stehen, hatte von der Norddeutschen Mission schon längere Zeit die Bibel in seiner Sprache. Auch ein Gesangbuch ist ihm geschenkt worden, dessen Bearbeitung hauptsächlich in der Hand des früheren Missionspräses Däuble lag, der jetzt an unserem Landkrankenhaus dient. Ein Blatt in der Ewesprache wird schon an Ort und Stelle gedruckt und weitere Schriften, namentlich Schulbücher, die dem heutigen Stand der Pädagogik entsprechen, sind im Entstehen begriffen. Zu letzterem Zweck wünscht Dr. Westermann einen besonderen Missionar, der neben einem anderen, der etwa die Rolle eines Schulrats inne hätte, die notwendigen sprachlichen, litterarischen Arbeiten leistete.

In kurzen Zügen ein erfreuliches Bild von draußen, das freilich das Loch nur vertieft, daß durch Versailles unser Togo nicht mehr unser ist!



Pfarrer Heumanns Heilmittel
stets vorrätig in der Niederlage
Hof-Apotheke Detmold
Lange Str. 55.
Das Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten. 150 Abbildungen
erhält jeder Leser (1,211
vollständig umsonst und portofrei,
von Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 6121.

Geburtstagsgeschenke für Hindenburg

Das „Acht-Uhr-Abendblatt" gibt folgende anregende Schilderung des bereits geburtstäglichen Betriebes im Palais des Reichspräsidenten, der schon jetzt mit einer außerordentlichen Menge von Briefen und Geschenken aus dem ganzen Reiche bedacht wird. Es heißt dort: Noch fehlen bis zum Geburtstage des Reichspräsidenten Wochen, und schon setzt eine Flut von Geburtstagsgeschenken, von Briefen, Telegrammen und — Bittgesuchen ein. Rührend und ein bißchen naiv ist das Vertrauen der verschiedensten Bevölkerungsschichten in die Allmacht des Reichspräsidenten. Für alle diese Menschen besteht keine Verfassung, kein Finanzministerium, bestehen keine verantwortlichen Minister. Sie glauben allen Ernstes, der Reichspräsident habe eine unbeschränkte Gewalt und vor allen Dingen einen nie leer werdenden Geldsack. Um Geldunterstützungen geht es in den meisten Fällen. 300 Briefe täglich sind wenig, an manchen Tagen sind es 700 bis 800. Sie enthalten alle irgend nur möglichen Wünsche und meistens Angaben, was der Bittsteller während des Weltkrieges geleistet hat. Mit wenigen Ausnahmen werden alle Briefe den zuständigen Ministerien zugeleitet. Den größten Segen bekommt natürlich das Wohlfahrtsministerium. Nur die Briefe alter Offiziere gehen an das Privatsekretariat des Reichspräsidenten und werden nach Bestimmung des Reichspräsidenten den zuständigen Stellen weitergegeben. 150 Briefe und Akten laufen in der letzten Zeit täglich wegen Amnestie ein, die meisten von solchen Personen, die ihre Strafe noch abzubüßen haben. Auch sie sind gläubig, und nach ihrer Ansicht genügt ein Wort des Reichspräsidenten, um die Strafe aufzuheben.

Eine Bildergalerie könnte der Reichspräsident sich einrichten, wenn er all die ihm eingesandten Porträts in Blei, Kohle, Oel usw. aufhängen wollte. Es scheint eine beliebte Schulaufgabe zu sein, in der Zeichenstunde den Reichspräsidenten zu zeichnen und das bestgelungene Werk dann mit einem langen Schreiben in die Wilhelmstraße zu schicken; aber auch die Erwachsenen versuchen ihre Kunst gern an dem Kopf des Reichspräsidenten und machen ihm dann das Bild zum Geschenk, oder noch öfter, sie erbitten es mit einer Unterschrift zurück. Diese aber wird nur gewährt, wenn der Kopf einigermaßen ähnlich ist, aber außer dem Schnurrbart ist eine Aehnlichkeit nur selten vorhanden.

In Bayern ist irgendein Preiskegeln. Einer gewinnt 300 Mark und ein Bild des Reichspräsidenten. Voll Dankbarkeit erinnert er sich des 2. Oktobers, kauft 50 Zigarren zu 30 Pfg. das Stück und schickt sie jetzt bereits dem Reichspräsidenten, damit sie in der Flut am 2. Oktober nicht untergehen.

Eine alte Dame schickt ein zierlich gearbeitetes Mützchen aus rosa Crêp de Chine mit langen breiten Seidenbändern. In einem rührenden Brief bedauert sie, daß sie nichts Besseres schicken könne, aber das Mützchen möge der Herr Reichspräsident für sein Enkelkind von ihr nehmen. Noch rührender ist jene alte Frau aus einem Heidedorf. Sie hat nichts als die blühende Heide um sich, und davon schickt sie ein Paket zum Geburtstag. All die kostbaren Blumenarrangements werden nicht mehr die Verehrung und die Popularität des Reichspräsidenten beweisen können, als diese einfachen Blumen, deren Portokosten schon ein großes Opfer bedeuteten.

Der Mut zur Gesundheit. Von Dr. med. Viktor Hähnlein. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. (Prometheus-Bücher.) 170 S. Mit 8 Tafeln. In Leinen geb. 2,60 RM.

Wer nervös, überarbeitet, unfroh, lebensmüde ist, der lese dieses Buch! Es wird ihm neuen Lebensmut geben, wird ihm zeigen, daß Krankheit oft zu besiegen ist.

Zwetschen
kauft
Otto Drewes
Lemgo, Lager Straße
Telephon 164
Bei größeren Mengen
erfolgt Abholung
(12236)

Goldgelb geräucherte
Schweinsköpfe
m. dicker, durchwachs., fleisch. Backe, Postkolli nett. 9Pfd. M 4,85
1 Postkolli Schweinekleinfl M. 3.50
30 Pfd. Bahnkübel auf
M. 0.37 p. Pfd.
Schinkenpick, Cervelat- und Salamiwurst M. 14,80
Billiger reeller Käse
9 Pfd. rote Kugeln M 4,30
9 Pfd. Tilsiter M 7,30
9 Pfd. dän. Schweizer M 9.45
9 Pfd. gelbe Brode M 4,70
9 Pfd. dän. Edamer M 7,65
200 Stück Harzkäse M 4,30
ab Hortorf-Nachnahme
CARL RAMM
Hortorf (Holst.) Nr. 39†.
3466

Bettfedern und Daunen
Ia. weiße Ware importiere ich selbst, daher so preiswert.
Betten - Spezialhaus
August Noltemeyer
Bösingfeld. (1760

Vervielfältigungen
Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten rc.
Karl Lehbrink
Detmold. Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.
10200

Die Fischsaison hat begonnen
Täglich:
blutfrische Seefische
in unerreichter Auswahl
ff. Marinaden u. Räucherwaren
aus eigener Räucherei am Platze
Neue deutsche Salzheringe
Stück nur 10 Pfg.
Einmarinierte 15 Pfg.
Matjesheringe
Fischdelikatessen
Herings- und Fleischsalat, Gabelbissen usw.
Nordseefischhalle
Bruchstraße 31
Telephon 445.

Ein gutgearbeitetes
Speisezimmer
Büfettbr. 2 m, sow. ein
Schlafzimmer
preiswert abzugeben,
Heinr. Heidorn
Eichenmöbelfabrik
Pivitsheide B. H.
bei Detmold

Eine weltbekannt.
Grude
mit Wasserschiff z. kauf. gesucht. (12215
G. Steinrück, Lemgo
Marktplatz

Fast neue, eichene Waschmaschine u. eine gut eingespielte Geige billig zu verkaufen.
Grünke, Berlebeck 104
Johannaberg

Hanomag
wie neu, weiß, mit schwarzen Kotflügeln u. mit all. Schikanen ausgerüstet, zu verkaufen. Motorrad wird evtl. in Zahl. genommen. Zu erfr. in der Geschft. der Lpzstg. u. Nr. 12188.

Motorrad
2 PS, fahrbereit, billig zu verkaufen. (12187
Freiligrathstr. 12

Herrenfahrrad
fast neu, billig zu verk.
Brunnenstr. 22

Motorrad
Harley-Davidson, Mod. 26, m. elektr. Licht u. Horn, Fahrtrichtungsanzeig., preisw. z. verk.
Lage, Friedrichstr. 11

Motorrad
(Hansa), steuerfrei, sehr gut erhalten, verkauft oder vertauscht gegen Flottweg (12235
Holzmann, Sylbach

Ein sehr gut erhaltener
Gehrockanzug
(kompl.) und mehrere sehr gut erh. Gehröcke (Größe 1,75 m) preisw. abzugeben. (12228
Hornsche Straße 38
(Sprechzeit 6—7 abds.)

Von meinen Weiden habe ich
15 tragende Rinder
preiswert abzugeben.
Arensberg, Alverdissen
Tel.-Anschluß Wöstingfeld Nr. 15

Wohnung
im Preise von 1000 ℳ aufwärts, evtl. Einfamilienhaus, sof. ges.
Fr. Hagemann
Detmold, Wallgraben 22

4-3.-Wohnung
mit Zubehör per sofort zu vermieten. (12165
Sylbeckestr. 23

Wohnung
v. 1—3 Zimmern nebst Zubehör, mit Garten u. ca. 3 Morgen Weide gesucht. Höhere Schule muß evtl. m. Wagen erreichbar sein. Angebote erbet. an Schließfach 28, Lippstadt. (12103

Beschlagnahmefreie
Wohn. z. verm. 1, Etg., 3 Zimm., Küche, Bad u. Zubeh., Zentralh. u. el. Licht. Schr. Ang. u. Nr. 12208 a. d. Geschft. d. Lz.

Gesucht wird z. 1. Nov. od. Dez. d. J. in Detmold oder näh. Umgebung eine beschlagnahmefreie
3—4-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör. Schr. Angeb. u. Nr. 12059 a. d. Geschft. d. Lpzstg.

Landverkauf!
Ca. 30 Scheffelsf. gutes Ackerland mit Scheune unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 12107 i. d. Geschft. d. Lpzstg.

Möbelfabriken
Ich suche leistungsfäh. Firmen in Rheinland u. Westfal. in Ia natur Küchen, Schlafzimmer, gestrichen u. eiche, sow. Herren- u. Speisezimmer provisionsweise zu vertreten. Umg. schriftl. Ang. unter Nr. 12133 a. d. Geschft. d. Lpzstg.

Verpachte oder verkaufe krankheitshalber
Geschäft
mit Haus, Garten und Stallung. Erforderlich sind 5000 ℳ. Näheres u. Nr. 12217 i. d. Geschft. der Lpzstg.

Erfahrener
Stukkateur
für Modell- u. Bildhauer-Arbeiten in Dauerstellung als Betriebsleiter zu mögl. baldigem Eintritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Mindener Wandplatten-Werke G. m. b. H.
Minden (Westf.) Am Industriehafen

REISENDE
sucht größter Verlag für Versicherungszeitschrift mit Unfall- u. Sterbegeld, 25 Pfg. wöchentlich, zu hohen Bezügen und Fahrgeld; dauernde Existenz. (12077
W. Wirth, Detmold, Schülerstr. 19.

Schluß der Anzeigen-Annahme
2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.



Ia. Einkochgläser
unbedingt luftdicht, paßt auf Gläser jeder Art und Größe, schützt den Inhalt vor dem Verderben, erspart den Einkochapparat. 11491
Preis 25 Pfg.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Wenn noch nicht erhältlich, erfolgt Lieferung eines Probekartons von 10 Stück zum Preise von RM. 2.50, zuzügl. Porto gegen Nachnahme durch den Alleinherstellier
Hans Persike
Bielefeld

Kleine Chronik

Bandit aus Beruf.

Korfika hat den angenehmen Vorzug, dasjenige unter den Ländern zu sein, wo einer noch mit einem gewissen Stolz erklärt, daß er ein Bandit sei. Wie man wo anders Bäcker oder Schneider wird, so wird man in Korfika Bandit. Es scheint sich dadurch nun eine Art von Berufsehre herausgebildet zu haben, die auf gewisse Dinge großen Wert legt. Ein Beweis dafür dürfte ein Brief sein, den kürzlich die Redaktion einer Zeitung in Korfika erhalten hat, worin sich ein Bandit darüber beschwert, daß nicht nur die zuständigen Polizeiorgane ihm auf die Finger gucken, sondern auch sonstige Leute Jagd auf ihn machen. „Ich befinde mich", so heißt es in dem Schreiben des Banditen, „im ehrlichen Kriegszustand mit der Polizei. Die Polizei erfüllt nur ihre Pflicht. Tausendmal hatte ich Gelegenheit, einen Polizisten hinterrücks zu erschießen. Es wäre aber unehrlich von mir, derartige Kampfmethoden anzuwenden. Jetzt aber hat sich die Lage bedeutend verändert. Viele Freiwillige verfolgen es mich zu verfolgen. Gegen die Polizei habe ich stets ritterlich gekämpft. Warum duldet sie diesen Unfug? Ich wünsche nur noch von Polizisten verfolgt zu werden, andernfalls werde ich auch meine Verfolgungsmethoden danach einrichten." Eine Gegenäußerung der Polizei, wie diese ihrerseits über die Berufsehre des Banditen denkt, liegt leider nicht vor.

Der Tod des einsamsten Mannes der Welt.

Der Tod eines Mannes, den man für den einsamsten der Welt erklärt, wird aus Ottawa in Kanada gemeldet. Es war ein Engländer Hector Pitchforth, ein Mademiker und Gelehrter der verschiedene wichtige astronomische, geologische und topographische Arbeiten an der Küste von Baffinsland ausgeführt hat. Pitchforth lebte als Vertreter einer englischen Handelsgesellschaft auf der Baffins-Insel im Nordosten Kanadas, hoch oben im Polarkreis, und sein Tod wurde drahtlos von dem kanadischen Expeditionsschiff Beothic, das sich auf einer Fahrt im Polarkreis befindet, gemeldet. Seine „nächsten Nachbarn" lebten viele hundert Kilometer entfernt; seine einzigen Freunde waren ein paar halbwilde Hunde. Im vergangenen Sommer wartete er vergeblich auf den Dampfer, der ihm Kohlen und Waren bringen sollte. Die Eingeborenen verließen den Posten, und es scheint, daß er aus Kälte und Hunger gestorben ist. Der Tod dürfte bereits im Januar dieses Jahres eingetreten sein, denn die letzte Eintragung in sein Tagebuch fand sich vom Weihnachstage 1926.

Vom indischen Heiratsmarkt.

Der neueste Bericht über die indische Volkszählung enthält wieder eine Fülle von interessanten Aufschlüssen über die merkwürdigen Heiratsbräuche, die sich noch in diesem romantischen Lande trotz aller gesetzlichen Maßnahmen der englischen Verwaltung erhalten haben. So zeigt sich, daß trotz aller Verbote des Verkaufs von Bräuten unter den niederen Klassen, die hauptsächlich von Handarbeit leben und für die eine Tochter ebenso nützlich ist wie ein Sohn, die Eltern von dem Bräutigam eine Zahlung erwarten für den Verlust der Arbeitskraft, den eine Tochter für sie darstellt. Unter den höheren Klassen, bei denen die Männer den Unterhalt verdienen und die Frauen sich nur der Hausarbeit widmen, wird ein solcher Verlust viel leichter ertragen, und die Eltern sind deshalb sehr geneigt, die Töchter auch ohne ein Entgelt einem Bewerber zu überlassen. Unter den vornehmen Klassen dagegen besteht noch immer der

Die neuen Verkehrszeichen

Einheitlich für ganz Deutschland — Sperrschilder: Pfeilform — Geschwindigkeitsschilder: viereckig

Die preußischen Minister für Landwirtschaft, des Innern und für Handel und Gewerbe haben jetzt im Einverständnis mit den Ländern durch Runderlaß eine einheitliche Regelung der Verkehrszeichen für ganz Deutschland angeordnet. Dadurch werden für das Publikum, vor allem aber für Kraftfahrer, wesentliche Gefahrenmomente beseitigt und eine hemmungslosere Abwicklung des Verkehrs herbeigeführt. Außer den bereits durch Reichsverordnung festgelegten Gefahrenschildern kommen fortan folgende Neuanordnungen in Betracht:

Schilder, die zur Bekanntgabe von Wegesperrungen oder von Geschwindigkeits- oder sonstigen Verkehrsbeschränkungen dienen.

Wegweiser, die an Wegekreuzungen die Zielpunkte der Wege angeben, und

Ortstafeln, die dem Wegebenutzer den Namen des Ortes, den er berührt, anzeigen sollen.

Ueber die Form und Farbe der Sperrschilder und Geschwindigkeitsschilder bestanden bisher schon Vereinbarungen unter den Ländern. Danach war für die Sperrschilder gelbe Farbe mit schwarzer Schrift vorgesehen, während die Geschwindigkeitsschilder schwarz und hellblau gehalten waren. Weitere Vereinbarungen bestanden zunächst nicht.

Nachdem nunmehr die Warnungstafeln zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen durch Reichsverordnung nach Form und Farbe umgestaltet sind, sind auch für die Verbots- und Verkehrsbeschränkungsschilder neue Vereinbarungen getroffen worden. Dabei ist für diese Schilder dieselbe Farbenzusammenstellung — rotweiß — gewählt worden (weißer Grund, signalrote Umrandung), die sich bei den Warnungstafeln als zweckmäßig erwiesen hat. Durch die Wahl der gleichen Farbenzusammenstellung soll erreicht werden, daß sich das Publikum, insbesondere der Kraftwagenführer, auf diese Farbenzusammenstellung einstellt, und daß es sich daran gewöhnt, auf die rotweißen Schilder als diejenigen, die sein Verhalten zu regeln bestimmt sind, zu achten. In der Form sollen sich die Sperr- und Geschwindigkeitsschilder untereinander und von den Gefahrentafeln in der Weise unterscheiden, daß die Sperrschilder Pfeilform erhalten, während die Geschwindigkeitsschilder viereckig ausgezogen sind. Bei den Sperrschildern ist es im übrigen bei der bisher üblichen Kennzeichnung der Verbote durch Punkte belassen worden. Auch der Unterschied in der Kenntlichmachung solcher Sperren, die für die Dauer, und solcher, die nur für Sonn- und Feiertage gelten, ist festgehalten worden.

Da es sich als notwendig erwiesen hat, mitunter bei Krankenhäusern, Schulen und ähnlichen Anstalten besondere Tafeln aufzustellen, die die Kraftwagenführer zum vorsichtigen und langsamen Fahren veranlassen sollen, sind für solche Fälle besondere Schilder vorgesehen. Da sie ebenfalls Geschwindigkeitsbeschränkungen herbeiführen wollen, sind sie nach dem Muster für Geschwindigkeitsschilder ausgestaltet.

Als sonstige Verkehrsbeschränkungsschilder kommen Richtungsschilder zur Kenntlichmachung des vorgeschriebenen Weges im allgemeinen und an Straßenkreuzungen im besonderen in Betracht, die jedoch keine Wegweiser sind, sondern einen bestimmten Weg zwangsweise vorschreiben; ferner Schilder für Einbahnstraßen und Straßen erster und zweiter Ordnung, Schilder für Parkplätze und für Stellen, an denen das Parken verboten ist, und endlich Schilder für Fußgängerwege.

Die Aufstellung von Ortstafeln hat an allen Durchgangsstraßen, des Ortes, am Eingang und Ausgang des Ortes, zu erfolgen. Die Farbe der Schilder ist hellgelb mit schwarzem Rand. Die Schrift ist schwarz. Die Pfosten sind weiß zu streichen und erhalten einen spiralförmigen Querstreifen in schwarzer Farbe. Auf allen Schildern ist die Anbringung von Reklame verboten.

Merkwürdige Ahnengeschichte eines Lippers

In einem prächtigen kleinen Büchlein, das kürzlich erschienen ist („Heilige Ahnenschaft" von Ludwig Finckh. Deutsche Ahnenbücherei I. Leipzig 1926. Verlag Degener & Co.), finde ich in dem Abschnitt über das Rätsel unserer Herkunft, über „Die heimliche Stimme" folgende merkwürdige Mitteilung: „Vor kurzem erhielt ich," so erzählt der auf dem Gebiete der Ahnenforschung erfolgreiche Verfasser, „einen Brief eines Amerikaners aus Kiuktang in China, der kein Wort deutsch konnte, aber Chas. Johannaber hieß. Er erzählte, er wäre auf der Straße einem Herrn, namens Claasen, begegnet, der ihn gefragt habe, was sein Name bedeute. — Ja, das wüßte er nicht, — dann sollte er sich sofort hinsetzen und nach Deutschland schreiben, habe der Bekannte geantwortet, man könne doch nicht so auf der Welt herumlaufen. Und das tut er jetzt. Ich möchte ihm mitteilen, was Johannaber bedeutet. Seine Vorfahren seien 1848 aus Lippe-Detmold (so wird ja meistens, aber durchaus fal. ,ieser Land bezeichnet, selbst von Lippern!) nach Kanada gewandert, dort gebe es wohl noch andere Johannaber.

Ich konnte ihm schreiben — deutsch — ich halte den Namen für zusammengesetzt aus Johann und Naber. Naber gebe es heute noch in Lippe-Detmold. Naber heißt Nachbar — und ich dächte, die Ausgewanderten dort ausfindig zu machen.

Was mich bei der Frage dieses Mannes bewegte, das war die Tatsache eines unbewußten Heimwehs. Da läuft einer in einer chinesischen Stadt herum als Amerikaner, abgerissen und abgesprengt von allen Deutschen, und mit einem Male fällt es ihm auf die Seele: Woher bin ich gekommen? Er schreibt an einen Unbekannten und möchte wissen, ob noch Fäden zurücklaufen ins alte Heimatland, und er wartet. Ist das nicht noch eine heimliche Stimme in der Brust, die in ihm tönt, nachdem alle Erinnerungen, auch die Sprache, längst verklungen, ein Stück der alten deutschen Seele, die noch nicht ganz eingeschlafen ist und leise die Flügel regt?"

Soweit der Verfasser des sehr lesenswerten und durchaus zu empfehlenden Büchlein. Auch die Familien- und Herkunftsforschung ist ein Stück Heimat, und vielleicht wird der eine oder andere durch diese Zeilen angeregt, sich damit zu befassen.

Ein Erlebnis Ernst von Bandels

Aeltere Leute im Norden unseres Landes haben öfter folgendes Erlebnis Ernst von Bandels, des Erbauers des Hermannsdenkmals, erzählt, das sich in den siebziger Jahren zugetragen haben soll.

Ernst von Bandel machte häufig Ausflüge, um unser typisches Land und seine Umgebung genauer kennen zu lernen. Einmal wollte er von Hausberge in der westfälischen Pforte über Veltheim, um nach Varenholz zu gelangen. Es war zur Herbstzeit, als es schon früh dunkel wurde. In Veltheim angelangt, dachte von Bandel, Varenholz wäre wohl zu weit, um es noch erreichen zu können. Er ging deshalb in eine Wirtschaft, um zu übernachten, und erhielt einen Schlafraum zu ebener Erde angewiesen. Wenn er diesen Raum auch nicht besonders einladend fand, so machte er doch gute Miene zum bösen Spiel, kleidete sich vorsichtigerweise aber doch nur halb aus. Gegen Mitternacht wurde er von einem eigenartigen Geräusche geweckt und merkte, daß sich an einer Seite des Bettes etwas bewegte. Als er mit der Hand zugriff, fühlte er etwas Warmes, ohne Zweifel ein Lebewesen. Er sprang auf, kleidete sich vollständig an, setzte den Stuhl auf den Tisch und sich selbst oben darauf und wartete so bis an den Morgen. Als es hell wurde, bemerkte er in der Wand neben der Bettstelle ein Loch, durch das ein halbjähriges Schaf seinen Kopf gesteckt, an dem Bette herumgeschnüffelt und v. B. so in Schrecken gejagt hatte.

Morgens früh bestellte er Kaffee bei der Wirtin, die aber keine Kaffeebohnen besaß. Herr von Bandel bot ihr Geld an, um welche zu holen, was sie aber abschlug. Da gedachte der Gast, Abschied zu nehmen und fragte nach dem Preise für das Schlafen, doch sagte die Wirtin, das kostete nichts.

Nun trat er seinen Weg nach Varenholz an, und als er fand, daß die Entfernung nicht zu weit war, meinte er, wenn er das gewußt hätte, wäre er noch am Abend bis dahin gekommen, und erzählte nun sein Erlebnis in Veltheim. (Nach der Erinnerung des Herrn August Brandt in Varenholz, der es in seiner Jugend öfters hat erzählen hören).

K. Wehrhan.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Schöffengerichts Detmold.

Detmold, 15. Sept.

Amtsunterschlagung.

Gegen den Zigarrenfabrikanten Hermann H. in Westorf war in zwei Fällen Anklage wegen Amtsunterschlagung erhoben. H. war im vorigen Jahre Vorsteher der Gemeinde Westorf und hatte als solcher die Beiträge für die Landwirtschaftskammer und die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Gemeinde einzuziehen. Die Beiträge für die Berufsgenossenschaft sind auch in Höhe von etwa 540 Mark von ihm einkassiert. Von diesem Betrage hat er aber nur, wie er selber zugibt, einen Betrag von 140 Mark bei der Berufsgenossenschaft abgeliefert. Der Restbetrag steht noch aus. Auch die Beiträge für die Landwirtschaftskammer sind bei dem Angeklagten von den zahlungspflichtigen Gemeindeangehörigen zum überwiegenden Teil bezahlt worden. Hier blieb er rückständig mit einem Betrage von 236 Mark. Der Angeklagte bestreitet entschieden, daß er die Beiträge, welche an ihn gezahlt seien, etwa für persönliche Zwecke verwandt habe. Er habe sämtliche Beträge ordnungsmäßig in die Dorfskasse abgeführt. Da die Geschäftsführung des Angeklagten als Gemeindevorsteher alles anders gewesen ist als ein Muster, so war es dem Gerichte nicht möglich, eine Nachprüfung der Angaben des Angeklagten vorzunehmen. Die Behauptung des Angeklagten kann nicht widerlegt werden. Es erkannte deshalb gegen ihn auf Freisprechung.

Wegen des gleichen Vergehens

hatte sich auch der frühere Vorsteher der Gemeinde Holzhausen bei Horn, der Landwirt T., zu verantworten. Innerhalb der Gemeinde haben ja derzeit harte Kämpfe um den Posten des Vorstehers stattgefunden. Der Angeklagte ist schließlich von seinem Amte zurückgetreten. Er war schon vorher von dem Dorfausschuß abgesetzt, dann aber vom Verwaltungsamte wieder in seine Stelle eingeführt worden und hatte nun in einer Sitzung des Dorfausschusses Rechnung gelegt. In dieser Rechnung befand sich auf der Einnahmeseite auch ein Posten in Höhe von 75 Mark aus Jagdpachtgeldern. In der Sitzung wurde angefragt, ob dieser Posten auch richtig sei, was von dem Angeklagten bejaht wurde. Das eine Ausschußmitglied hat dann nach der Sitzung Erkundigungen bei dem Jagdpächter eingezogen und stellte nun fest, daß nicht 75 Mark, sondern in Wirklichkeit 176 Mark Pacht bezahlt waren. Der Betrag war in 2 Teilen bezahlt, und zwar waren 100 Mark als Abschlagszahlung und 76 Mark später mit Postanweisung eingezahlt. Der Angeklagte gibt zu, daß er auch die 100 Mark erhalten hat. Er behauptet, daß er bei Aufstellung der Rechnung diesen Betrag übersehen habe. Er bestreitet ganz entschieden, daß er den Betrag unbefugterweise in seine Tasche gesteckt habe. Er habe nicht weniger als 1700 Mark aus eigenen oder geliehenen Mitteln für die Gemeinde vorgeschossen. Er habe deshalb auch ein Recht gehabt, diesen Betrag auf die von ihm gemachten Zahlungen für die Gemeinde zu verrechnen. Die heutige Verhandlung wurde schließlich zwecks Ladung des Jagdpächters auf Montag vertagt.

Gegen denselben Angeklagten

richtet sich eine weitere Anklage wegen Betruges, ebenfalls zum Nachteil der Gemeinde Holzhausen. In dieser Sache ist der Maurer P. aus Holzhausen mit angeklagt. Von diesem Mitangeklagten ist das Gerücht verbreitet worden, daß der Angeklagte bei Ausbaumg eines Weges, wozu der Angeklagte ein Fuhrwerk gestellt hatte, ihm veranlaßt habe, höhere Zahlen an Lieferungen zu notieren, als diese in Wirklichkeit geschehen sein sollen. Der Angeklagte T. soll sich wiederholt an P. gewandt haben und ihm gesagt haben, daß er sehr viel für die Gemeinde getan habe und daß er für ihn, damit er auf seine Rechnung käme, mehr Tagewerk buchen müsse. P. will dann das auch getan haben. Der Angeklagte bestreitet auch hier entschieden, daß er ein derartiges Ansinnen an P. gerichtet habe. P. habe diese Angaben nur gemacht, weil er sich an ihm habe rächen wollen. Es stellt sich dann in der Verhandlung heraus, daß P. ganz verschiedene Angaben über die angeblich zu viel notierten Tagewerke gemacht hat. Einmal sollen es 10 bis 11 Tagewerke gewesen sein, ein andermal nur 4 bis 5. Von einem anderen Zeugen wird nun bestätigt, daß der Angeklagte T. tatsächlich mehr Tagewerke für die Gemeinde geleistet habe, als die anderen. Wenn nun 10 Tagewerke als zu viel notiert von der Rechnung abgezogen werden, dann ergibt sich, daß T. in Wirklichkeit nichts geleistet hat. Das Gericht sieht die Angaben des P. nach diesen Feststellungen als nicht mehr zuverlässig an und spricht deshalb den Angeklagten T. frei. P. wird ebenfalls freigesprochen.

Wegen Abtreibung bzw. Beihilfe dazu

war gegen die ledige H. und Sch. und gegen eine B., gegen Heinrich M., Fritz L. und Karl L., alle in Bad Salzuflen, Anklage erhoben. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Alle Angeklagten werden für schuldig befunden und verurteilt. Das Gericht erkennt auf Strafen von 2 bis 5 Monaten Gefängnis. Wegen desselben Vergehens hatte sich die ledige Sch. zu verantworten. Mit ihr angeklagt waren der Büroangestellte Willi H. und Karl D. Auch hier wird die Oeffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen die Angekl. Sch. auf 5 Monate 2 Wochen Gefängnis und gegen H. auf 5 Monate Gefängnis. Der Angeklagte D. wird freigesprochen, weil ihm nicht nachgewiesen werden kann, daß er sich der Beihilfe schuldig gemacht hat. Gegen die Angeklagte ist auf diese Strafe erkannt, weil 2 Fälle vorlagen.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten!)

Wenn und aber!

Wenn das Wörtchen „wenn" nicht wär, — würde manches besser gehen, — dieser Spruch seit alters her — wird auch künftig ihn bestehen. — „Wenn" verheißt zwar mancherlei, — doch ein „Aber" ist dabei, — was das „wenn" auch mag versprechen — sucht das „aber" abzuschwächen. — —

Wie der Mensch auch strebt und hofft, — was er immer unternommen, — „wenn und aber" sind ihm oft — hinderlich im Vorwärtskommen. — Wenn das Wörtchen „wenn" nicht wär, — gäb es keinen Zweifel mehr, — keine sonstigen Bedenken, — die am Handeln uns beschränken. — —

Wenn ein jeder überdies — was er möge auch erfassen, — stets den Grundsatz gelten ließ: — „Leben und auch leben lassen" — und dabei zufrieden wär — gäb es keine Neider mehr, — jeder würde leben können — und dem andern auch was gönnen. — —

Wenn stets Handel und Verkehr — blühten wie in guten Zeiten, — gäb es keine Klagen mehr, — keine Zahlungsschwierigkeiten. — Ueberfluß wär überall — aber da dies nicht der Fall, — stellt sich der Gerichtsvollzieher — fast noch öfter ein als früher. — —

Wenn das liebe Geld nicht wär, — hätten wir wohl wen'ger Sorgen, — keiner sagte hinterher — keiner brauchte was zu borgen. — Schwere Kämpfe fielen fort — und wenn jedes gute Wort — stets auf guten Boden fiele — käm' die Welt zum Friedensziele. — —

Wenn die Rede Stresemanns, — die er jüngst in Genf gehalten, — sich erst auswirkt voll und ganz, — muß sich vieles umgestalten; — reduziert wird jedes Heer — und „Besatzung" gibt's nicht mehr, — allen Völkern ist beschieden — holde Eintracht, süßer Frieden. — —

Wenn erst alle Völker sich — nur Vertrau'n entgegenbringen, — wird auch Deutschland innerlich — sich empor zur Einheit ringen, — doch ein „aber" ist dabei, — ganz vom Kampf sind wir nicht frei, — einer tobt auch künftig weiter — „Wahlkampf" nennt man ihn.

Ernst Heiter.

Aus dem kirchlichen Leben

Lutherische Tage in Marburg. Bekanntlich findet vom 19. bis 23. September in Marburg an der Lahn eine Haupttagung des Lutherischen Einigungswerkes unter dem Vorsitz von Landesbischof D. Ihmels-Dresden statt. Außer den öffentlichen Hauptverhandlungen tagen gleichzeitig in besonderen Konferenzen, die jedem Teilnehmer zugänglich sind, die Kirchlichen Arbeitsverbände, wie die Heidenmission, die Innere Mission, die Konferenz der Evang.-luth. Diakonissenanstalten, die Diasporapflege, die Auswanderermission, die Seemannsmission, der Ausschuß für internationale Beziehungen der Kirchen, die Kirchenmusik und die Judenmission. Die lutherischen Kirchen von Schweden, Norwegen, Finnland, Ungarn, Frankreich, Tschechoslowakei und Estland werden durch prominente Führer vertreten sein. Es wird ausdrücklich mitgeteilt, daß alle kirchlich Interessierten herzlich eingeladen sind, an dieser großen, Segen verheißenden Tagung teilzunehmen. Alle Veranstaltungen, auch die Sonderkonferenzen, sind allen Teilnehmern zugänglich. Die Anmeldungen zur Tagung sind von jetzt ab an das Empfangsbüro im Verkehrsverein zu Marburg, am Bahnhof, zu richten. Dort sind Teilnehmerkarten und Wohnungsnachweise zu erhalten. Nähere Auskunft erteilt der Sekretär: Pastor Joh. Ludwig, Dresden, Ammonstraße 4 II.

Handel ✧ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 17. Sept. Heute kam am Produktenmarkt eine ausgesprochen feste Stimmung zum Durchbruch. Das inländische Weizenangebot ist wieder geringer geworden, reicht aber zur Befriedigung des hier vorhandenen Bedarfes voll aus. Das Ausland forderte höhere Preise, und im Anschluß daran hob sich auch hier das Preisniveau um etwa 2 Mark. Umsätze fanden in Auslandsweizen kaum statt. Auch am Lieferungsmarkt erreichte das Geschäft in Weizen keinen größeren Umfang. Roggen ist in den Auslandsofferten gleichfalls fester gehalten. Vom Inland bleibt das Angebot sowohl in Waggon- als auch in Kahnware außerordentlich gering. Das knapp vorhandene Material wurde von den nur schwach versorgten Mühlen zu 2—3 Mark höheren Preisen als gestern aufgenommen. Das Fehlen von Angebot andienungsfähiger Qualitäten hatte am Lieferungsmarkt für den laufenden Monat starke Deckungskäufe zur Folge, so daß sich der Preis um 4 Mark befestigte. Auch die späteren Monate waren bis etwa 3 Mark im Preise erhöht. Weizenmehl hat bei gestrigen Preisen einiges Geschäft; Roggenmehl ist besser gefragt, vereinzelt sind auch höhere Preise zu erzielen, doch sind die Preise mit denen für das Rohmaterial schwer in Einklang zu bringen. Hafer und Gerste haben unveränderte Marktlage. Kleie ist ruhig.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 17. Sept. Weizen: märkischer 257—261, Sept. 276—277, Okt. 275. Dez. 275½—275¾, fest; Roggen: märkischer 250—253, Sept. 264—263½, Okt. 251½—251, Dez. 247—246¼, fest; Sommergerste 220 bis 265, Winter- und Futtergerste 217—224, ruhig; Hafer: märkischer 198—213, Sept. 214, Okt. 213, Dez. 212½—213, fester; Mais, loko Berlin 194—195, unverändert; Weizenmehl 33,50—37, ruhig; Roggenmehl 33—34,75, fest; Weizenkleie 15,25, still; Roggenkleie 15,00, matter; Raps 300—310, still; Viktoriaerbsen 46—52; kl. Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 21—22; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22 bis 24; blaue Lupinen 15—16; Rapskuchen 16—16,40; Leinkuchen 22,60—23,10; Trockenschnitzel 14; Sojaschrot 20—20,50; Kartoffelflocken 22—22,50.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 17. Sept. Weizen: Manitoba I 13,50, dito II 13, dito III 13, Hardwinter II 12,60. Roggen: amerikan. II 10,80, La Plata 11,30. Gerste: Donau-Russen 10,05, La Plata 10,05, Kanada III 10,30, Kanada IV 10,50. Hafer: La Plata 9,60, Kanada-Western III 10,80, Kanada feeding 10,70, amerikan. White clipped a) 9,60, b) 3,50. Mais: La Plata 7,85. Tendenz fest.

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 14. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 139,8 gegenüber der Vorwoche (139,6) nahezu unverändert.

Deutsche Erdöl-Bohrgesellschaft in Hannover. Die Bohrung „Christina I" in Nienhagen, die von der Internationalen Tiefbohr-A.-G. Hermann Rautenkranz in Celle durchgeführt wurde, hat nach gelungener Zementation die durch Bohrungen NNG. und Kalk I bekannten Oelschichten angefahren. Die Bohrung ist 777 m tief und vollkommen wasserfrei. Die Produktion nimmt täglich zu. Die Bohrung „Christina I" ist die erste im Nienhagener Ölgebiet, die auf Grund der Erfahrungen der Bohrunternehmerin zementiert wurde, wodurch ein völliger Abschluß des oberhalb des Ölsagers vorhandenen Wassers gelungen ist.

Viehmarkt

Berlin, 17. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 2905 Rinder, darunter 998 Ochsen, 640 Bullen, 1082 Kühe und Färsen, 1360 Kälber, 1385 Schafe, 3961 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—61, b) 55 bis 57, c) 50—53, d) 37—45; Bullen: a) 60—61, b) 55—56, c) 51—53, d) 45—48; Kühe: a) 48—52, b) 38—45, c) 30—36, d) 22—25; Färsen: a) 58—60, b) 53—56, c) 45—49, d) 40—50; Kälber: a) —, b) 82—89, c) 75—82, d) 60—70; Schafe: a) 56—62, b) 52—56, c) 43—48, d) 42—50, e) 30—40; Schweine: a) 76—77, b) 76—77, c) 74—76, d) 71 bis 74, e) 66—69, Sauen 64—67. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Überstand; Kälber ziemlich glatt; Schafe ruhig, gute Lämmer gesucht; Schweine ziemlich glatt, fette Schweine gesucht.

Das Wetter der Woche

Nachdem der hohe Druck nach Nordrußland zurückgewichen war, kam unser Gebiet vollkommen unter den Einfluß der über den Nord- und Ostseeküstenländern hergestellten Rinne tieferen Druckes. Die westlichen Winde transportierten kalte polare Luftmassen heran, die die Temperaturen stark sinken ließen und außerdem bei dem Vermischen mit den noch vorhandenen Warmluftresten über Mitteleuropa zu verbreiteten Regenfällen Anlaß gaben. Die Temperaturen, die in der vergangenen Woche noch bis auf 25 Grad anstiegen, gingen in der vergangenen Woche nicht über 15 Grad hinaus und sanken des Nachts stellenweise bis auf 5 und 6 Grad Celsius. Die Furche tieferen Druckes ist jetzt von einem von Rußland vordringenden Hochdruckkern einerseits und von einem Keil des Azorenhochs andererseits nach dem Nordmeer zurückgedrängt worden, und nur ein Ausläufer tieferen Druckes erstreckt sich über die Nordsee und den Englischen Kanal nach der Biscaya. Die auf der Westseite des Ausläufers noch vorhandene Kaltluft kann über der Nordsee und den anschließenden Küstenländern noch zu einer lokalen Wirbeltätigkeit führen, jedoch wird die Intensität der Niederschläge nachlassen und es wird auch Erwärmung eintreten.

Hamburg, 16. Sept. Deutsche Seewarte.

Witterungs-Uebersicht

vom 17. September 1927.

Die Zyklone an der Westküste Norwegens hat sich weiter vertieft, sie weist in ihrem Kern Drucke von unter 740 mm auf. Ein Tiefausläufer, der bis an die Alpen reicht, brachte unserem Gebiet am gestrigen Tage das trübe Wetter mit leichten Niederschlägen. Bei den südwestlichen Winden stiegen die Temperaturen wieder etwas an. An der Rückseite dieses Tiefausläufers, der heute östlich der Elbe erkennbar ist, herrschen etwas kühlere westliche Winde. Die dadurch eingetretene Aufheiterung wird jedoch nur vorübergehend sein, da über dem Kanal ein weiterer Ausläufer herannaht. Es ist daher morgen mit zunehmender Bewölkung und vereinzelten Niederschlägen zu rechnen. Erst übermorgen wird es bei kühlerer Luftzufuhr wieder beständig werden.

Wetteraussichten für den 18. und 19. September.

Wolkiges Wetter, vereinzelt leichter Regen, später Aufheiterung, vorwiegend trocken, etwas kühler.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Singen der Tenöre und Bässe im Gesellschaftshaus. Erscheinen Pflicht.

— **Turnverein „Bahnfrei".** Abfahrt sämtl. Turner und Turnerinnen nach Lemgo mittags 12 Uhr. Sämtl. Turnerinnen müssen an den Freiübungen teilnehmen.

— **Schwesternkränzchen des D. M. C.** Montag, abends 8 Uhr, im Kasserhof.

— **Kathol. Kirchenchor.** Montag 8¼ Uhr: Übungsabend in der Elisabethanstalt.

— **D. O. B. Detmold.** Gau Cheruskerland des Stahlhelm B. d. F. fordert unsere Mitglieder nebst Angehörigen für Sonntag, 25. Sept., nachmittags, zu seinem Gauthing am Hermannsdenkmal auf. Zahlreiche Beteiligung wird empfohlen. Um 15 u. 18 Uhr Weihespiel „Thusnelda" im Hünenring.

— **Detmolder Schießverein.** Sonntag, 2. Oktober, von 8½—9½ vorm. Preisschießen um die Hindenburg-Urkunde für Altschützen und Jungschützen auf dem Schützenberge.

— **Kameradschaftlicher Verein.** Die Kameraden mit Damen werden ersucht, an dem am Dienstag, 20. 9., in der großen Halle auf dem Falkentruge stattfindenden „Rheinischen Abend" teizunehmen.

— **Lipp. Sten.-Verein „Hermann", System Stolze-Schrey.** Montag 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof zum „Grünen Jäger".

— **Stahlhelm, Ortsgr. Detmold.** Montag, 19. d. M., abends 8,15 Uhr: Pflichtversammlung, Hotel zum Hermann. Wicht. Besprechg., daher vollzähl. erscheinen.

— **Konservatorium.** Dienstag 20¼ Uhr: Chorprobe.

— **M.-G.-V. „Frohsinn".** Donnerstag, abends 8,10: Übung des Männerchors. Freitag, abends 8,10: Übung der Damentafel im Lyzeum. Pünktl. und vollzähl. Erscheinen wird erwartet. Donnerstag, 22. 9., abends 8¼ Uhr, gemütliches Beisammensein —Gründungsfeier — d. Damentafel im Krummen Hause. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Treffpunkt abendss 8¼ Uhr an der Turbine.

Jungd. Orden Schötmar. Montag, 19. Sept., 8½ Uhr: Bruderabend.

Jungd. Orden Lemgo. Bruderabend 21. 9., 8.30 Uhr



Die Weltbestleistungen im Sport

800m Lauf: Dr. Peltzer, 1:51,6 Minute // 3.000m Lauf: Nurmi 8:25,4 Minuten
Weitsprung: Hubbard 7,89m // Hochsprung: Osborne 2,03m
kennt jeder gebildete Mitteleuropäer; ja, man wird kaum einen 14-jährigen Knaben danach vergeblich fragen. Ebenso bekannt ist die Weltbestleistung in der Zigaretten-Industrie. An der Spitze des Feldes ist zu finden:

Greiling-Auslese zu 5 ₰

die dank ihres wundervollen Aromas und ihrer Bekömmlichkeit nicht zu schlagen ist.

Wer auf eine
gute kaufmännische Ausbildung und Unterbringung
Wert legt, besuche

Dr. Volks Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold
Tel. Nr. 222 7 Minuten vom Bahnhof Obere Str. 15
Größte Lehranstalt dieser Art in Lippe

Tageskurse / Kaufm. u. gewerbliche Abendkurse / Sprachkurse / Sonderkurse in Reichskurzschrift / Einzelfächer / Vortragsreihe über „Einführung in die Volkswirtschaft"

Das Winter-Semester
beginnt am 6. Oktober. Anmeldungen jederzeit.

Erkundigen Sie sich nach dem guten Rufe dieser am meisten besuchten Handelsschule Lippes und verlangen Sie den illustrierten Prospekt!

Ab 1. Okt. gebe ich mein Ladengeschäft Lange Straße 63 auf und führe dasselbe in meinem Hause in der

Parterrewohnung, Hermannstr 35,

weiter.

Bis dahin verkaufe ich noch zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

M. Kligge

Viehmarkt in Detmold
Der nächste Viehmarkt findet hier am 20. September d. J. statt.
Detmold, den 15. Sept. 1927.
Der Magistrat.

Der Termin vom 21. d. M. zur Versteigerung des dem Fabikanten Heinrich Hülsiggensen gehörenden Hausgrundstücks an der Luisenstraße in Detmold ist aufgehoben.
Detmold, den 14. Sept. 1927.
12177) Das Amtsgericht.

ELEKTRIZITÄT IN HAUSHALT UND GEWERBE

AEG-Fabrikate

Elektromotoren
Poliermotoren
Bohrmaschinen
Schleifmaschinen
Steinschleifmaschinen
Schmiedefeuergebläse
Hauswasserpumpen

Elektr. Lötkolben
Leimkocher
Schnellkocher
Kaffeemaschinen
Teekessel
Tauchsieder
Koch- und Wärmeplatten
Tischherde
Heißwasserspeicher
Bügeleisen
Haartrockner
Heizkissen
Strahlöfen und Kamine

Küchenmaschinen
Ventilatoren
Nähmaschinenmotoren
Waschmaschinen

Rundfunkapparate

Beleuchtungskörper

Installationen, Reparaturen

Spezialvertrieb durch:

H. Grote, Detmold,
Hornsche Straße

C. Tiemann, Detmold,
Exterstraße 3

Fr. Willer, Detmold,
Lagesche Straße 72

Fr. Tille, Horn i. L.

Ratenzahlungen können vereinbart werden.

Landauer Roll- und Sommerwagen
billig zu verkaufen.
E. Bollmer, Brackwede
Niederstraße 145

Suche auf sofort
1 Zuschieber
beim Ofen (12171
3 Preßharrenschieber
1 Hagensetzer
B. Lehmeier
Ziegelei Hemer i. W.

Suche für sofort
2 Mann
beim Ofen im Akkord. Arbeit voraussichtl. bis Weihnachten. (12166
G. Heuwinkel
Ziegelmeister
Ziegelei Bonnermann
Lage b. Bochum

Wir suchen zum sof. Eintritt (12220
Leute
f. Ofen u. Schieferberg.
Ziegelei Gräfer
Remscheid (Rhld.)

Beerdigungs-Institut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung. Fernspr. 1062

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders von allen Seiten zuteil geworden sind, auch für die reichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Ewerbeck, sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie Ernst Nummerich.
Wahmbeck, 11. September 1927.

Eiserner Füllofen
fast neu, abzugeben.
Petristr. 1

Alteingeführte Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik sucht f. d. Bezirk Lippe-Detmold tüchtig., branchekundigen
Vertreter
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12207 a. d. Ldsztg.

Einfach möbl.
Zimmer
zu vermieten. (12213
Klüter Str. 10

Gesucht wird auf gleich oder später gutempfohlene (12011
Tagelöhner-Familie
Cordemann
Rittergut Ullenhausen
Post Alverdissen

Bauplatz
kauft (12125
Herm. Möller
Hans-Hinrichs-Str. 29
Tel. 349

Rhein. Weingut hat die
Vertretung
bei hohen Prov.-Sätzen zu vergeben. Schr. Anfragen unter Nr. 12166 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Die maßgebende
Herbst-Modenschau
Detmolds findet statt am
Mittwoch, d. 21., u. Donnerstag, d. 22. Sept., nachm. 4-7, abds. 8-11 Uhr
in den Festsälen Hotel „Stadt Frankfurt"
Vorführung der neuesten
Herbst- u. Winter-Modelle 1927/28
I. A. Erdz, Damen-Moden. **Friedrich Multhaupt,** Putz, Pelze. **Th. Ohle,** Korsette und moderne Unterkleidung. **R. Jülicher,** Blumen.
Eintritt: RM. 1.10

Junges, sauberes
Hausmädchen
zum 1. Okt. oder später gesucht. Küchenmädchen vorhanden. (12107
Frau Hugo Wickel
Bielefeld
Ravensberger Str. 69

Suche zum 1. Okt. 1927 ein ehrl., saub., zuverl.
Mädchen
für meinen Haushalt.
Frau Eimbeck
Bielefeld
11778) Wertherstr. 65.

Suche pers.
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen, nicht unter 22 Jahren, f. 8-Personenhaushalt. Erbitte Zeugnisabschriften an
Haus Westfalen
Bad Pyrmont

Falkenkrug
Dienstag, den 20. Sept., abends 8¼ Uhr großes
Militär-Konzert
(Rheinisch-Deutscher Abend)
unter persönl. Leitung des Herrn Obermusikmeisters Mietusch.
Verlängerte Polizeistunde.
Ab 8 Uhr Autoverkehr Marktplatz—Falkenkrug u. zurück.



Wenn Sie Persil nehmen – und das ist das beste in jedem Falle – brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen wäscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Küchenessig bei.

Persil wäscht alles, was waschbar ist!
Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 5
Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich.

Dienstmädchen
gegen guten Lohn sof. oder 1. Okt. gesucht.
Wilhelm Kramer
Gastwirtschaft
Lindemannsbusch
(12172)

Stütze oder Mädchen
durchaus tücht., welches im Haushalt u. Kochen erfahren, evtl. etwas Nähkenntnisse, vor all. aber Liebe zu einem 4jähr. Kinde hat, in gute Stellung gesucht. Es woll. sich nur solche melden, welche schon in guten Häusern waren.
Frau Herta Diekmann
Bielefeld, Obernstr. 2
(12169)

In Detmold od. näh. Umgebung sucht ältere, gebildete
Haushälterin
Stellung in kl. Haush. oder bei einzel. Herrn. Schr. Ang. u. Nr. 12167 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Zum 1. 10. od. später werden für Geschäftshaushalt auf dem Lande
2 junge Mädchen
gesucht, welche ehrlich, fleißig, gesund u. brav und aus guter Familie sind. Nettogehalt pro Monat 35—40 M. bei guter Verpflegung und Unterkunft.
Schriftl. Anfr. m. Bild unter Nr. 12178 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Tüchtiges (12185
Mädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Ed. Bollmer
Bäckerei u. Kolonialw.
Brackwede, Niederstr. 145

Für kl. Haushalt a. d. Lande, 2 Pers., (Leibg. ohne B.), wird alleinst.
Frau od. Fräulein
mit frdl. Wesen gesucht, die den Haushalt und etw. Pflege übernimmt. Näheres bei Schering, Elisabethstr. 79. (12205

Bess. Fräulein
Waise, a. a. Fam., sucht z. 1. Okt. Stellung als **Hauswächter oder Stütze** in kl. Haush. Im Koch. gut erf. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf Lohn gesehen.
Schr. Off. u. Nr. 12229 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Militäranwärter, 29 J., sucht passenden
Wirkungskreis
gute Zeugnisse u. ???? gute Zeugnisse u. Einj. Schr. Ang. u. Nr. 12088

Jung. Mädchen
18 J. alt, sucht Stellg. in seinem Hotel od. Restaurant, um dort perf. das Kochen zu erlernen.
Schr. Ang. u. Nr. 12224 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

---

wird auf sofort ein jg.
Fräulein
welches mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist, gesucht (keine Anfängerin). Angebote u. Nr 12204 a. d. Ldsztg.

Haeslers Handelsschule Detmold
Sedanstraße 4 (am Bahnhof).
Größte Anstalt des Landes! (11535

Das Wintersemester
beginnt am 4. Oktober. Anmeldungen jederzeit.

Einzige Handelsschule in Lippe, mit getrennter, rein individueller Fachausbildung der Damen- und Herrengruppen. — Eigenes Schulhaus, fachtechnisch auf das vollkommenste ausgestattet. — Große, moderne Uebungssäle. — Musterhafte, in Lippe einzig dastehende maschinelle Lehr-Einrichtungen. — 80 erstklassige Kontormaschinen und Apparate. — Kleine Schulgeldraten. — Freie Lehrmittel. — Ständige Nachfrage nach Absolventen: Bevorzugung bei Stellenbesetzungen. — Prospekte frei vom Leiter

Dir. K. Haesler
beeid. Bücherrevisor

Bad Meinberg
Moor- und Kohlensäurebad
September-Programm
Täglich 3 Kurkonzerte
8—9 Uhr vormittags, 4—6 Uhr nachmittags und 8—10 Uhr abends.
Straßenbahn nach Detmold, Blomberg und Paderborn. (6056

Frische Quelle
Hidessen
(Inh. P. Wallrath)
Heute nachmittag fällt das übliche Kaffeekonzert wegen des stattfindenden Sportfestes aus

---

Wilhelmsburg
Lage
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz



Freiw. Feuerwehr
Detmold
Montag, 19. Sept. 1927, pünktlich abends 7 Uhr
Uebung
Das Kommando.

Verreist
bis 1. Oktober.
Dr. Höwer, Lage

Zurück!
Dr. Hillebrand
Zahnarzt
Schötmar.

Zurück!
Dr. Pettker
Facharzt für Haut- und Harnleiden
(Röntgen- und Lichtbehandlung)
Herford i. W.
Kurfürstenstr. 20

Nähmaschinen
kleine Anzahlung
33 Pfennig Abzahlung pro Tag.
Rich. Haase
Detmold (5340
Exterstr. 11 a, Tel. 168

25% Rabatt
auf Gesangsbücher, Bilderbücher, Märchenbücher, Reiseandenken, Papierwaren etc.
Papierhaus Werner

Herbstdüngung
Anerkannten hochprog. Düngekalk
gibt fuhren- u. waggonweise lfd. bill. ab
Kalkwerk Veldrom
Tel. Amt Horn 127
(12084)

Mittwoch, 21. September
8 Uhr abends, im Gesellschaftshause
Schulabend der Gesangsschule
von (11667
Margarete Frentzel
Karten zu 1.10 Mk.
in der Buchhdlg. Hammann, Bruchstraße.

Meinberger Kirmes und Viehmarkt
Am 18. und 19. September
An beiden Tagen
Ball u. Rinderwurstessen
im Hotel Beermann, Bad Meinberg
Daselbst Verlosung und Ausstellung der Gewinne (12221



denn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel d. Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen v. Magen herkommend, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel geg. Krankheiten, die v. unreinen Blut herrühren. Packung 0,50 und 1,50 M. Nur echt in blau-roten Paketen mit Schutzmarke Krankenschwester.

R. Heinemann
Hof-Drogerie.
Lage: Kreuz-Drog. W. Borsdorf, Lange Str. 69.
4280

Infolge Umzugs gebe noch 20—30 Stück reine
Saanenziegen
frisch, 3—5 Liter Milch gebend, à 35—50 M., sowie ½ J. alte Jungtiere, à 15—25 M., Böcke 40—60 M., ab. Preisliste zu Diensten. (9763
P. Kittelmann, Alsfeld (Hessen)
früher Zell, Kr. Alsfeld

Strickmaschinen
neuester Konstruktion. Prospekt gratis.
Otto Müller, Magdeburg, Rogäger Str. 2. (12200)

Inserieren bringt Gewinn

Kaufe
lfd. gebrauchte Möbel u. Polstersachen aller Art, auch ganze Nachlasse, gegen bar.
Gustav Brüning
Detmold
Hermannstr. 37
11981) Tel. 122
Auktionshalle

!! Lästige Haare !!
im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit
Frau M. Polani
Hannover N. 28
Ebenstr. 80 A.
(11494,2)

„Der Bund"
hilft allen ernstlich Suchenden auf diskr. und zwanglose Weise, in taktvoller und vornehmer Form, einen Lebenskameraden zu finden zwecks Ehe. Völlig individuelles Suchen gewährleist. Unsere „segensreiche und wirklich notwendige Organisation", wie uns kürzlich ein Mitglied schrieb, ist in allen gebildeten Kreisen im ganz. deutsch. Sprachgebiet mit größtem Erfolge verbreitet. Keine gewerbsmäß. Vermittlung! Kein Vorschuß! Bundesschrift 108 geg. 30 Pfg. verschlossen u. unauffällig. Sonderabt. für Einheiraten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ellagen
Zweigstellen überall.
9501,5

Das Haus für Damen-Konfektion



Wir bringen zur

Herbst-Saison

Modeneuheiten von ganz außerordentlicher Schönheit, in unseren bekannt besten Qualitäten u. erster Verarbeitung

Die neuen Modeschöpfungen zeigen wir am Mittwoch und Donnerstag zur

Modenschau

In d. Festsälen des Hotel Stadt Frankfurt

Zwei kräftige
Leute
in den Lehmberg für sofort, weit. zwei Mann zu Anfang Oktober ges. Arbeitsdauer bis Dez.
Ziegelmeister Fr. Wiese
Dampfziegelwerk Herne
Feldstr. 14

Suche zum 1. 10. einen netten
jungen Mann
z. Erlernung d. Landwirtschaft b. Familienanschluß. Gehalt nach Vereinbarung. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12189 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Sofort oder später wird verheirateter
Knecht
auf Hof Nähe Detmolds gesucht. Wohnung und Land wird gestellt. Zu erfr u. Nr. 11938 i. d. Ldsztg.

Suche für sofort oder 1. 10. 1927 einen jung., zuverlässigen
Knecht
z. Mühlenwagenfahren.
Karl Filges
Mühle (12179
Hillegossen b. Bielefeld

Suche noch einige
Polsterer
u. Jungere (12218
Arbeiter
Wilh. Dahmer
Polsterwarenfabrik
Detmold, Orbker Str.

Möbelfabrik in Westf., Fabrik.: natur lackierte Küchen, sucht per sof. od. z. 1. 10. 1927 einen tüchtigen
Werkmeister
der mit den modernen Betriebsmethoden und sämtlichen Holzbearbeitungsmasch. sowie Akkordwes. voll. vertraut ist. Gefl. schriftl. Off. m. Gehaltsanspr. u. Nr. 12051 an die Geschft. der Ldsztg.

Ein fleißiger, sauberer
Laufbursche
findet sofort Stellung.
Fritz Hoppe
Konditorei
Bielefeld, Obernstr. 33
(12074)

Suche auf sofort einen tüchtigen (12130
Monteur
A. Riewald
elektrotechn. Geschäft
Lange Straße.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
z. 1. 10. gesucht. Station im Hause. (12229
Willi Goebelsmann
Schlangen Nr. 52 i. L.
Fernruf 54

Welcher Friseur
nimmt 15jähr. Sohn achtbarer Eltern bei vollem Familienanschl. in die Lehre? Schriftl. Off. u. Nr. 12145 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Wirkungskreis
sucht ein zuletzt als Geschäftsführer tätig gewesener jg. Kaufmann, der selbständig. Disponent, flotter Korrespondent und bilanzsich. Buchhalter ist. In allen anderen Fächern ebenfalls garantiert firm. Kaution kann gestellt werden. Schr. Angeb. u. Nr. 12199 an d. Geschft. d. Landesztg. erbeten

---

Suche z. 1. 10. einen zuverlässigen, unverh.
Knecht
mögl. nicht unter 20 J. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12206 an die Geschft. der Landeszeitung.

Suche zum 1. Okt. ein tücht., sauberes (12162
Mädchen
welches im Kochen erf. u. sämtl. Hausarbeiten übernimmt.
Lina Windmeyer
Paulinenstr. 41

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für die Küche gesucht.
Café Netzer
Lemgo
Mittelstr. 41

Hausmädchen
jünger., f. best. Haush. z. 1. Okt. od. spät. ges.
Oldenwurtel
12195) Bielefeld
Güterslooher Str. 31

Zum 1. 10. tücht. zuv.
Mädchen
mit besten Zeugn. ges.
Frau Direktor Kuhnke
Lage i. L. (12219
Zuckerfabrik

Gesucht für sofort
2 Küchenmädchen
Hotel Rasmussen
11926) Bad Pyrmont

Zum 1. Okt. evang., einfaches, freundl.
jung. Mädchen
nicht u. 17 J., zur Erl. des bürgerl. Haush. bei Familienanschl. n. Detmold gesucht (Geschäftshaus). Selb. müßte mit der Hausfrau alle vork. Arb. verrichten. Schlicht um schlicht. Schr. Ang. unter Nr. 12213 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. Oktober älteres, erfahrenes
Hausmädchen
gegen guten Lohn.
Frau Marg. Altrogge
Lage, Schlüsselburg 16.

Ein sauberes, ehrl.
Dienstmädchen
sucht
Frau Berthold Dörenkrup
Gasthof Deutsches Haus

Junges, ehrl., sauberes
Mädchen
für Haushalt, Küche u. Geschäft bei vollem Familienanschl. z. 1. Okt. gesucht. Offerten mit Zeugn., Bild und Gehaltsanspr. erbeten.
Hotel-Restaurant „Berliner Hof"
Minden i. Westf.

Zum 1. oder 15. Okt. suche ich f. meinen Geschäftshaushalt ein akkurates, im Haushalt erf.
jung. Mädchen
Hoher Lohn, gute Verpflegung. (12198
Helene Schweckendiek
Herzen, Osterstraße 59

Jung. Mädchen
welches auch melken kann, f. Küche u. Haus gesucht. (12180
Frau Margarete Starke
Steinmühle bei Lemgo

Haustochter
findet liebev. Aufnahme mit vollem Familienanschluß, schlicht u. schlicht, in kl. städt. Haushalt.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12192 a. d. Geschft. der Landesztg. erbeten.

Heirat
Akademiker, Fabrikanten, Gutsbesitzer, Ingenieure, Kaufleute, Beamte suchen passende Lebensgefährtin durch
M. Aurand, Bielefeld
Märkischestr. 24. Tel. Nr. 5411. 111505

Heirat wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. sofort.
Stadera, Berlin 113, Stolpischestr. 48.
(8447)

Junges Mädchen
zur gründl. Erlernung der gut bürgerl. Küche gesucht. (12158
Wall 15

Für den Schützenhof in Ahlen bei Hamm wird z. 1. od. 15. Okt. ein kath., durchaus zuverlässiges (12182
Fräulein
für Küche u. Wirtschaft als Stütze m. Familienanschluß gesucht, da bisherige Inhaberin der Stelle nach 8jähriger Dienstzeit heiratet. Angebote mit Ansprüchen bis zum 25. September an Frau Franz Krämer z. Zt. Kurhaus z. Rose in Bad Meinberg.

Fräulein
für Kontor u. Haushalt gesucht. (12156
Brüntruper Holzschuhfabrik Aug. Klaas

Aelteres, in Küche u. Haus erfahr. (12075
Mädchen
mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn mögl. zum 1. Okt. gesucht. Zweitmädchen vorh.
Frau Dr. Dieterle
Bielefeld-Johannistal
Goethestr. 12

Mädchen
tüchtig u. gut empfohl. sucht z. 1. Okt. (12170
Frau Louis Goldschmidt
Bielefeld, Steinstr. 7

Suche zum 1. 10. od. später ein ordentliches
Mädchen
vom Lande, nicht unter 18 Jahren (12139
Frau Helle
Krumme Straße 20.

Zum 1. Okt. 12144
junges Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit gesucht
Lachnit, Donop i. L.

Für ein hies. Geschäft
Stenotypistin
gesucht. Schr. Ang. an Rechtsanw. Dr. Müller
Detmold
Paulinenstr. 24

Für Gastwirtschaft m. kleiner Landwirtschaft zum 1. 10. tüchtiges, ehrliches (12110
Mädchen
gegen hoh. Lohn gesucht
Klostermann
Gastwirtschaft
Brackwede.

Großer, weißer
Kachelofen
billig zu verkaufen.
Bad Salzuflen
Ahornstr. 3

Ladenlokal
in Bad Salzuflen, günstig gelegen, auch als Büroraum geeignet, sof. zu vermieten. Näheres zu erfr. unt. Nr. 7871 b. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Am Kurpark beschlagnahmefreie
6-Zimmer-Wohnung
Mansarde, Keller und Garten, zum 1. Okt. zu vermieten. Schr. Off. u. Nr. 7878 a. d. Lippische Rundschau in Bad Salzuflen.

Junge Schneiderin
für einige Tage ins Haus gesucht. Zu erfr. u. Nr. 7876 bei der Lippischen Rundschau in Bad Salzuflen.

6-7-Z.-Wohnung
mit Zubehör, in Salzuflen, zum 1. Okt. zu mieten ges. Schr. Angeb. u. Nr. 7818 a. d. Gesch. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Große
Versandschachteln
stets vorrätig
Buchh. Paul Franz
Osterstr. 1

Bad Salzuflen-Schötmar

Wiederbeginn des Handarbeitsunterrichtes
in jeder Technik für Erwachsene und Kinder am 3. Oktober 1927

Weissnähkurse
ab 1. Januar 1928
Die Anmeldungen bitte ich recht frühzeitig zu machen
Frau Ella Begemann
i. H. d. Herrn Paul Franz
Bad Salzuflen, Osterstr. 1

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Dienstag, den 20. Sept., abends 8 Uhr
Heiterer Abend Emil Kühne
Vortragskünstler und Sänger zur Laute
Eintritt für Inhaber von Kur- und Sommerkarten Mk. 1,—, sonstige Besucher Mk. 1,50

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
am Dienstag, dem 20. Sept. 1927
abends 7½ Uhr
Tagesordnung:
Weiterberatung der neuen Straßenpolizeiordnung
Bad Salzuflen, den 15. Sept. 1927
Der Stadtv.-Vorst.: Kayser.

Schemmels Handelsschule
Bad Salzuflen-Schötmar
Walhallastraße 2 — Fernsprecher 45
Das Winter-Semester
beginnt am 6. Oktober
Tages- und Abend-Unterricht für Jugendliche, Damen und Herren jeden Alters
Vollständige Ausbildung für die Kontorpraxis
Anmeldungen täglich von 9—12 Uhr vorm. Dienstags u. Freitags auch von 6—8 Uhr abends. Auskunft kostenlos.
Die Schulleitung

In dem kürzlich eröffneten
Inhalatorium
nach Prof. Dr. med. Brackmann
Bad Lippespringe

Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Hierdurch wird am besten Front gemacht gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Befragen Sie Ihren Arzt.

Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (940
INHALATOR
nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippespringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.
Zu haben in allen Apotheken.